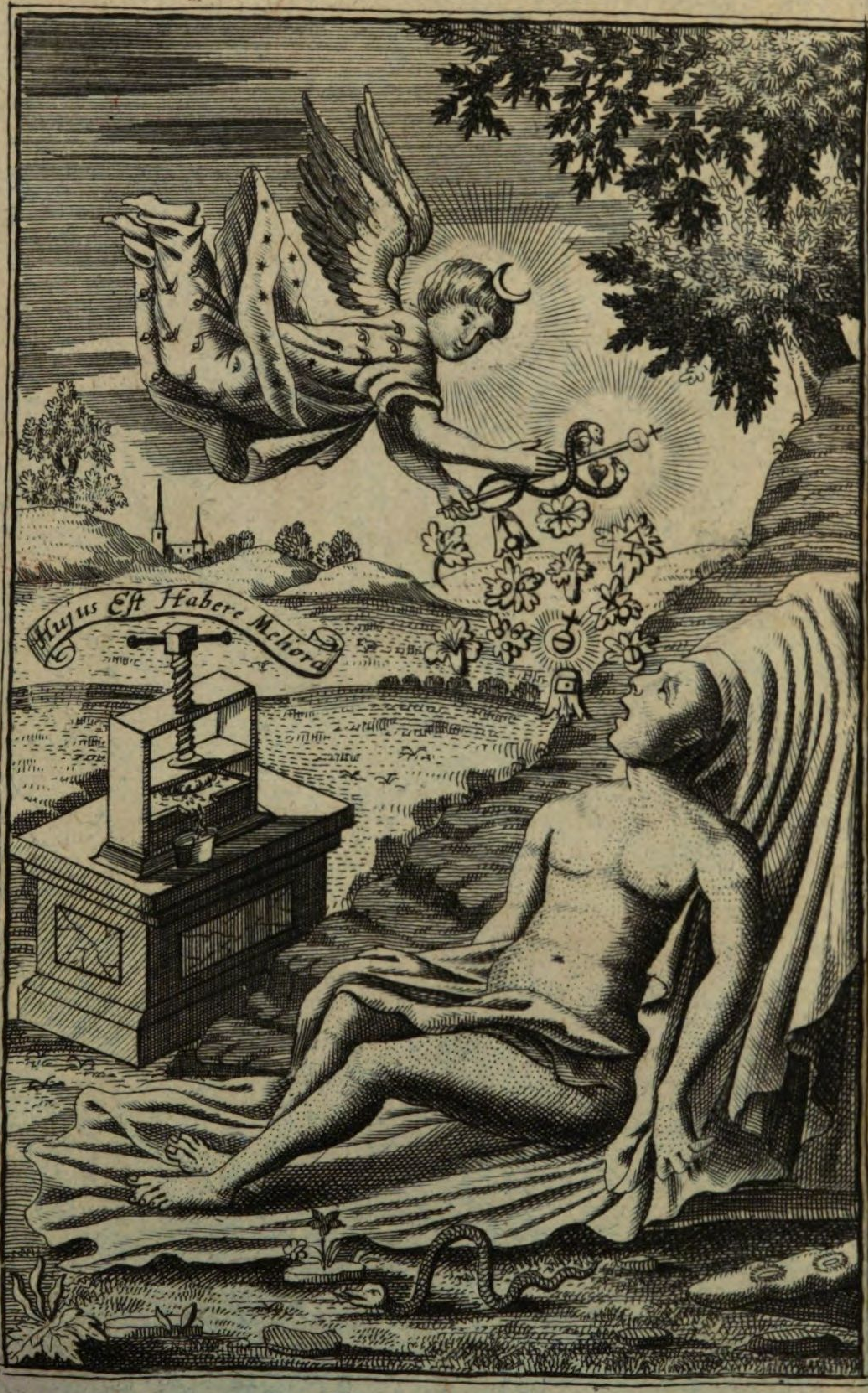
R

Bayerische
Staatsbibliothek
München


Hujus Est Habere Meliora

D. Heinrich Eliæ Hundertmarcks/

in der Fürstl. Sächs. Residenz- und Stiffts-Stadt Zeitz Physici Ordinarii,

Medicinischer Extract,

von Einem Dutzend derer Grössesten und Schweresten

Kranckheiten,

Als:

Scorbut, Podagra, Stein/ Schlagfluß/ Griebel- Fallenden- Toll- Schwind- Wasser- Bleich-Sucht/ Rothen-Ruhr u. Venus-Seuche/ oder Frantzosen/

welche er/ und zwar die letztern ohne Salivation, unter des Höchsten Seegen/ vermittelst seiner Selectorum und beygefügten Diæt, glücklich curiret/ und mit sonderbaren Exempeln erleuchtet.

LEIPZIG
verlegts Friedrich Groschuff/ Anno 1712.

R

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem
Hochgebohrnen Reichs-Gra-
fen und Herrn/

Herrn Heinrich dem Achtzehenden/

Jüngerer Linien
Reussen/
Grafen und Herrn von Plauen/
Herrn zu Graitz/ Crannichfeld/
Gera / Schleitz / und
Lobenstein/

Seinem Gnädigsten Grafen/

Ubergiebt und eignet diesen Tractat
in unterthänigem Gehorsam
zu
Der Autor.

Hochgebohrner Reichs-Graf und Herr/

Gnädigster Reichs-Graf/

EUrer Hochgräflichen Gnaden mit dieser meiner wenigen Arbeit in unterthänigen Respect aufzuwarten/ haben mich viele wichtige Ursachen angetrieben. Denn ja niemanden/ der das Glücke hat/ Sie zu kennen/ unbekannt/ mit was vortreff-

lichen

lichen Gemüths-Gaben Dero von dem Höchsten vor andern zum Regiment auserlesene Hohe Person ausgerüstet worden? Die in Ihren Hertzen regierende ungeheuchelte Gottesfurcht/der ungemeine und durchtringende Verstand / die preißwürdige Gerechtigkeit/ und mildeste Gnade gegen Land und Leute / wormit Sie vor andern hervor leuchten/als der licht-prangende Morgenstern unter tausend andern Himmels-Lichtern hervorzustrahlen pfleget / sind die vier unbeweglichen Grund-Seulen / worauf Dero löblichst-eingerichtete Regierung feste ruhet/ und woher der vom gütigen Himmel so beglückte Zustand Ihrer gesegneten Unterthanen seine wunderschönen Blüten und reiches Wachsthum schöpffet / welches alles ich in unterthäniger Ergebenheit betrachte/zumahl/ da Ew. Hochgräfl. Gnaden und Dero gesamtes Hohes Hauß (welches der grosse GOtt ewiglich zum Seegen setzen wolle!) nun viele Jahre her meine Wenigkeit ungemeiner/ wiewohl unverdienter Gnade gewürdiget / welches sonderlich dar-

aus abzunehmen/daß/da Sie nunmehro vor 18. Jahren im lobwürdigsten Begriff waren/ Dero von der gütigsten Mutter / der Natur / mit reichen Maaß empfangene ungemeine Qualitæten in frembden Landen zu perfectioniren/ an statt eines grossen Mannes sich darum bewerbenden Sohnes/ mich in Dero Reisse-Dienste gnädigst anzunehmen / und einfolglich so beglückt zu machen / daß / durch fast tägliche Conversation auswärtiger hochberühmter Medicorum, mich nach Wunsch erbauen kunte/ da Sie dann bekannt/ wie ich keine Zeit vorbey gelassen / davon in meiner wenigen Wissenschafft etwas zu profitiren / damit nachhero GOtt und dem Nechsten schuldigst dienen könte / welches auch / durch des Höchsten Gnade / diese Jahre her geschehen / und noch auf heute geschiehet. Wie dann unter andern die hohe Gnade genossen / zu Dero bisherig-langwierigen maladie, nebst andern rechtschaffenen Medicis, geruffen zu werden. Welche vielfältige grosse Gnade ich mit allem unterthänigen Danck erkenne / und den Beherrscher Himmels

und

und der Erden demüthigst anruffe/ seine himmlische Güte wolle ferner sowohl über Dero Hohe Person/ als gesamte Hochgräfliche Famille mit allem Hohen Wohlseyn walten/ Sie mit fernerer glücklicher Regierung/ guter continuation der bereits in Gnaden verliehenen Besserung/ und aller geist- und leiblichen prosperität reichlich beseeligen! Worbey um gnädigste Erlaubnis bitte/ Dero Hohen und beständigen Gnade meine Wenigkeit unterthänig zu empfehlen/ lebenslang verharrend

Hochgebohrner Graf und Herr/

Gnädigster Graf/

Dero

Zeitz den 30. Aug. 1712.

unterthänig-gehorsamster Diener

Heinr. Elias Hundertmarck.

Vorrede.

Nach Standes-Gebühr Geehrtester Leser!

NAchdem / durch des Allerhöchsten Gnade / ich von guten Eltern gebohren / und mit aller Sorgfalt erzogen worden / auf niedern und hohen Schulen durch GOttes Seegen meine Studia mit unermüdeten Fleiß getrieben / davon die am Tag liegende Specimina zeugen können / auch nachgehends / in Diensten eines grossen Herrn / frembde Lande besehen / und darbey das sonderbare Glücke gehabt / von vieler berühmter Medicorum erbaulichen Umgang mich besser zu habilitiren: Jst es / als ich 14. Jahre in der Frembde zugebracht / durch väterliche Fügung meines GOttes geschehen / daß / von allen Patronen verlassen / bey vielen anscheinenden Hindernißen und disſvaſionib9, ich an diesen braven Ort meinen Wohn-Platz / anbey alsbald eine von GOttes Hand gesegnete und starcke praxin Medicam,

cam, und von Zeit zu Zeit nicht nur in unsern Sachsen- und angrentzenden/sondern auch auswärtigen und weitentlegenen Landen (wie denen meisten Herren Kauffleuten in Leipzig/welche die addresse haben/ bekant) eine so grosse correspondence bekommen/daß/bey nicht ermangelnden einheimischen Verrichtungen / mir öffters ohnmöglich gefallen / allen und jeden / die mich ihres commercii literarum gewürdiget / in Beantwortung ihrer Brieffe / ein Genügen zu leisten / bevorab/ da denen meisten Patienten / nebst verlangter kleiner theorie ihrer Kranckheit / und dem Gebrauch meiner gegebenen medicamenten / auch die zur cur nöthige Diæts-Regeln überschreiben müssen. Bey so gestalten Sachen bin immer auf Mittel und Wege bedacht gewesen / sowohl denen Patienten mehrere satisfaction, als mir nöthige sublevation zu geben / bis endlich auf den Vorsatz gefallen / diejenigen Kranckheiten / von derer cur ich mein meistes Werck zu machen pflege / gantz kurtz / quoad theoriam & praxin, abzufassen / und bey jeder / nebst Anführung derer beßten usualium, den Gebrauch meiner theils von meiner Hoch- und bis ins Grab zu ehrenden Herren Præceptorum,

theils auswärtiger braver Medicorum gütigster communication, theils auch meiner eigenen Invention zu danckender Selectorum, zusamt der unentbehrlichen Diæt niederzuschreiben/woraus dann dieser Medicinische Extract erwachsen/ der Ein Dutzend derer grössten und schwersten Kranckheiten aufs kürtzeste tractiret/ bey derē jeden ich meiner Auserlesenen und Sonderbaren Hülffs-Mittel ungemeine Würckung mit 3. merckwürdigen Exempeln solcher Patienten bekräfftiget/ deren meiste einem jeden/der curieux, in Person/ und zwar die allermeisten entweder in dieser Stadt/oder doch in der Nähe können dargestellet werden/welche meines wenigen Erachtens allezeit vor die beßten und unverwerfflichsten Zeugen in foro Medico passiren können. Bey dieser füglichen Gelegenheit habe im letzten Capitel eine kurtze/doch zulängliche Defension wider den Eulenburgischen Medicum geführet/ dessen Neue Methode, luem veneream ohne salivation, vieles Schwitzen und Purgieren/ aus den Grund und mit Bestand zu curiren/ ich so gut/ja noch besser und weit sicherer/als er/ nun in die 13. Jahre/ unter GOttes Seegen/ mit erwünschten Glück exercire. Ohnerachtet ich

ich diesem Mann/ jure retorsionis, empfindlicher auf die Haube zu greiffen / und seine schönen Stückgen und Tückgen an Tag legen könte / wie solche in dem ihm benachbarten Holland jederman mehr als zuwohl bekannt; So will doch / als ein honeter Mann / mich mit ihm nicht brouilliren / zumahl / da ihm die derbe trockene Wahrheit / in meinem Gründl. Bericht von meiner Neuen Frantzosen-Cur / nebst meiner Defension wider sein so genanntes Neuvermehrtes Zeug-Hauß der Gesundheit An. 1703 / und also bereits vor 9. Jahren / mit vielen seinen eigenhändigen an mich geschriebenen / und auf hiesigem Rath-Hauß publice vidimirten Briefen / gnüglich gesaget / und dadurch sein schönes portrait der GOtt- und Ehr-liebenden Welt mit lebendigen Farben vor Augen gestellet / wovon tausend Exemplarien gedruckt / und von Herrn Hülsen / Buchführern in Leipzig / schon distrahirt / auch mehr bey ihm und Herrn Groschuffen noch zu finden / worauf der liebe Herr noch diese Stunde antworten soll; so lange er aber diese meine wider seine gottlosen calumnien und Ehr-vergessenen injurien unumstößliche Defension nicht articulatim

culatim und gründlich beantwortet (als welches ihm pur unmöglich zuthun) so lange halte ich ihn vor denjenigen / davor er mich ausschreyet. Inzwischen kömt er mir nicht anders vor / als ein altes Spittel-Weib / das immer etwas muß zu schmähen und zu murmeln haben / ohnerachtet es von vernünfftigern eingetrieben worden. Wegen seiner öffentlichen bekannten groben Tod-Sünden ist er incapabel, mich / als einen ehrlichen Mann / und rechtschaffenen Christlichen Medicum zu schimpffen / und wole ich nicht aller Welt Gut nehmen / und darbey sein böses Gewissen und bösen Nahmen haben. GOtt bekehre ihn! Was seine prætendirten Arcana betrifft / so hat ja unser Teutschland GOtt Lob! so geschickte Medicos, als irgends eins in gantz Europa. Voritzt einer grossen Menge zugeschweigen / berühre nur mit wenigen den Trium Viratum incomparabilem auf unsern beyden nächsten Sächsischen Universitäten / nemlich auf der Leipzigischen den wegen seiner unumschränckten Gelehrsamkeit und Erfahrenheit Welt-berühmten Bohn, dessen scripta exasciata & profundissimæ eruditionis gantz unvergleichlich / höchsterbaulich / und so beschaffen / daß man sagen muß / was der grosse Bohn geschrieben / das ist und bleibt geschrieben. Welches auch die Ursach / warum dieses um die edle Medicin so hochverdiente Haupt von exteris nicht nur zum höchsten admirirt und venerirt wird / sondern auch zu ausländischen Functionen beruffen worden. Was soll ich sagen von dieses grossen Mannes grossen Collegen /

Rivi-

Rivino? Triffts sonst meistens ein / daß ein berühmter Medicus nur in einem parte Medicinæ was besonders præstiret: So muß ein jeder / der dieses grosse Licht in der Medicin kennet / bekennen / daß er in allen Stücken dieser edelsten Wissenschafft excelliret / wie Er dann zum Exempel / vor andern Teutscher nation Medicis, die sonderbare Ehre hat / unter denen drey allergrößten Botanicis in der Welt nicht der kleinste zu seyn / welches sein über allemassen vortreffliches und sehr kostbares opus Botanicum bezeuget. Hat nicht Jena den größten Ruhm von seinem Ruhmwürdigsten Wedel? Von diesem mag man wohl sagen / daß wenn alle cognitio & compositio medicamentorum gleich solte verlohren gehen / so würde doch solches alles von diesem theuren Mann in überflüßiger Vollkommenheit gantz sicher wieder zuerlangen seyn. Ob nun wohl diese und andere Teutsche Weltberühmte Medici sowohl in Medicina speculativa, als practica gar viele sonderbare und ungemeine Dinge erfunden; so machen sie doch daraus keine grossen Arcana, sondern communiciren ihre herrlichen inventa der gelehrten Welt aus Christlichen und redlichen Gemüth / und verfahren dißfalls weit lobwürdiger / als gemeldter extraneus, der allen Plunter vor Arcana ausschreyet / und seinem Nechsten vor einen unbilligen Preiß aufzuhängen trachtet. Es haben die Medici vor andern Gelehrten die Ehre / mit dem prædicat derer Gratiosorum beleget zu werden: Wie können aber unbarmhertzige Leuteschinder / die sich in ihren gantzen Thun nicht besser /

als

als großsprecherische und Geld-begierige Marck-schreyer aufführen/ diesen schönen Titul behaupten? Meine Wenigkeit belangend/ wird nicht nur unser geliebtes Zeitz/ sondern auch auswärtige Oerter bezeugen/ daß ich/ (ohne eiteln Ruhm zu melden!) zu Heylung grosser Kranckheiten nicht nur meine wenigen consilia, sondern auch die kräfftigsten/ von mir selbsten mit aller accuratesse bereiteten medicamenta, bey vielen gantz umsonst/ bey manchen aber um ein gar weniges und leidliches täglich auszugeben pflege. Der barmhertzige gütige GOtt gebe uns ferner seinen Gnaden-Seegen/ und nebst denen geistlichen Seelen-Gaben/ den mehr als Gold-güldenen Frieden/ reine gesunde Lufft/ wohlfeile Zeit/ und alles/ was uns zu diesen und jenen Leben nöthig/ nützlich und seelig! Dessen väterlicher Vorsoge/ treueu Güte/ und sichern Obhut den Geehrtesten Leser/ und seiner Christl. Liebe und Vorbitte mich empfehle/ und allzeit verharre

Dessen

ergebenster Diener/

Zeitz den 30. Aug. 1712.

Heinr. Elias Hundertmarck/ D.

M. G.

I. Capitel.

Vom Scharbock/

De Scorbuto.

MIt guten Bedacht/ und aus wichtigen Ursachen/ wird dieser Kranckheit vor allen andern der erste Platz eingeräumet. Denn/ ob er wohl vornemlich in Holland/ Dännemarck/ Schweden/ und andern dem Baltischen Meer angrentzenden Landen/ so zu sagen/ wohnet und hauset: auch in Nieder-Sachsen und andern dergleichen Ländern/ wo viel eingesaltzene/ geräucherte und andere rohe Speissen täglich und überflüßig genossen werden/ durchgehends gemein; So ist doch zur Gnüge bekannt/ daß diß grosse Ubel des Scharbocks auch in hiesigen Landen dermassen geng und gebe/ daß heutiges Tags nicht leicht eine Kranckheit bey uns zu finden/ darbey nicht der Scorbut sein trauriges Spiel mit treiben/ und seinen Grimm und Wuth durch allerhand Zufälle erweisen solte.

Was seine Benennung anlanget / ist wohl kein Zweiffel / daß solche aus der Niederländischen Sprache / und zwar von dem Wort scheuren, das bey uns Hochteutschen so viel bedeutet / als reissen / Lateinisch lacerare und buyk d. i. Bauch / herzu leiten / daß also mit dem Wort Scheurbuyk eine solche Kranckheit angedeutet wird / welche Reissen im Bauch mit sich führet / das die armseligen Patienten nebst dem in andern Theilen des Leibes leyder! mehr als zu schmertzlich empfinden. Ohnerachtet zwar diese Kranckheit ihren ersten Ursprung ex cruditatibus primarum viarum hernimmt / und in dem Magen und Gedärmen zu allererst ausgebrütet wird; So wird sie doch nachgehends per vias secundas in tertias, oder in die massam sanguineam übergetragen / und alda zu ihrem fernern Wachsthume / und mit der Zeit zu rechten Kräfften und vollkommenen Alter gebracht.

Es wird aber der Scharbock nicht unfüglich eingetheilet in einen Beständigen oder festsitzenden / von denen Alten der Kalte / und in einen Flüchtigen oder herum vagirenden / von ihnen der Hitzige genañt / welche Unterscheidung nicht nur in der theorie ihr gutes fondament, sondern auch in der praxi ihren sonderbaren Nutzen hat. Beyde zwar rühren her von einer saltzig-sauren strengen Schärffe des Bluts; doch mit dieser differenz, daß beym fixen oder festsitzenden / so nur an einem oder andern Ort des Leibes sich beständig zeiget / diese Schärffe von schleimichten / leimichten und zähen Banden der-

dermassen gefesselt und gebunden wird / daß er nur in dieser oder jener partie des Leibes fast beständig sich aufhält: da hingegen der flüchtige / von den Banden befreyet / in dem Cörper herum wandert / bald aus einem Glied ins andere ziehet / und allerhand Abwechselungen machet.

Ob nun wohl den Scharbock vielerley Symptomata, als getreue Trabanten / zu begleiten pflegen; so bestehen doch seine eigentlichen Kennzeichen / wenn er noch etwas neu / in Müdigkeit und Trägheit aller Glieder / in Schläfrigkeit und Unlust zur Arbeit / wozu sich nachgehends / wenn er älter wird / sonderlich reissende Schmertzen gesellen / welche die Patienten bald im gantzen abdomine oder Unter-Leib / oder nur in einem viscere desselben / bald in einem / bald in etlichen äusserlichen Gliedern des Leibes empfinden / worunter doch die dolores fixi & rodentes insgemein die ärgsten zu seyn pflegen / weiln sie meistentheils mit spasmis, oder mit den empfindlichsten Spannungen derer sensiblen Theile verknüpffet / oder / wenn diese Kranckheit veraltet / bald mit Schwinden und Lähmungen / bald mit Zerfressung so wohl derer weichen und fleischichten Theile / als auch / wenn sie auf den höchsten Gipffel der Vollkommenheit gestiegen / derer Gebeine selbst vergesellschafftet wird / wie uns davon viele traurige Exempel nicht unbekannt.

Was die cur dieser wichtigen und generalen Kranckheit betrifft / so ist solche / gleichwie in allen andern / nach Unterschied derer Ursachen / sonderlich

aber nach dem grad ihres Alters und Stuffen ihrer Vollkommenheit/ vorsichtig anzustellen; doch/ weil in beyden Sorten der Anfang von einer Schärffe entstehet/ welche bald saltzigt/ bald sauer/ bey denen meisten aber also vermischt/ daß bey manchen/ und sonderl. denen/ die mit dem so genanten kaltē Scharbock beladen/ mehr die Säure/ bey manchen/ und die von dem insgemein so genanten hitzigen geplagt werden/ die saltzigte Schärffe/ prædominiret: So geht man am sichersten/ wenn man zum Anfang der Cur auch solche medicamenten darreichet/ die wieder beyderley Schärffe/ und zugleich auch wieder das spannen der empfindlichen Theile eingerichtet/ daher vor allen andern folgendes Pulver/ als ein Antiscorbuticum universale, mit guten Nutzen anzuwenden:

℞. Limatur. mart. depurat. subtiliss. ℥ i.
Test. ovor. calcinat.
Bol. alb. aa. ℥ß.
Lap. cancror.
Rasur. ebor. subtiliss. aa. ʒij.

M. D. S. Schärffe-dämpffendes und linderndes Pulver/ davon täglich 2. bis 3. mahl eine grosse Messer-Spitze voll in Thee, Brüh/ oder in einem gebrannten Feldrauten oder andern beliebligen Wasser zu nehmen/ und eine gelinde Bewegung darauf zu machen. Vor zärtliche Personen kan/ an statt der Limatur, ein sonderlich-zubereiteter crocus martis genommen werden/ dergleichen recht gut allhier bey unsern Mohren-Apothecker/ Herrn Heppen/ um einen

nen billigen Preiß zu haben/ da hingegen meine Selectiora mit eigener Hand selbst verfertige / und niemand davon etwas in commission gebe / ohnerachtet vielfältig darum ersuchet worden. Dieses Pulver / so schlecht es dem Ansehen nach scheinet/ so gute Würckungen pflegts nicht nur im Scorbut, sondern/ aus oben angeführten Ursachen / daß nemlich diese bey den meisten andern Kranckheiten unterm Hütgen mit spielet/in vielen andern affecten/ unter GOttes Seegen / zu leisten / dannenhero es / als ein kräfftig general medicament, zu recommendiren / dergleichen auch sind meine beyden Scherwentzel / sind 2. fluida, davon der grosse sehr kräfftig im Scorbut und allen Kranckheiten/die von Säure und Schleim/der kleine aber/ in denen / die bloß von der Säure komen/ und Verstopffungen nebst andern anomaliis œconomiæ animalis, verursachē/ auch gar bequem anzuwenden/ weßwegen mich solcher täglich in vielen Kranckheiten mit guten Nutzen bediene / wie solches einer grossen Menge derer Patienten bekant ist.

Ist die Schärffe mit vielen Schleim vermischet/ wie sie in fixen Scorbut zu seyn pfleget: so läst man/ nachdem erst obiges Pulver etliche Tage nach einander gebraucht worden/ folgendes decoct, zugleich mit diesem Pulver nehmen:

℞. Rasur. lign. grajac. ℥j.
Rad. chin.
liquirit.
Trifol. fibrin. aa. ℥ß.
Incisa decoqu. in ℔. IV. aquæ fontan. ad consumtio-

 nem

nem 4t. part Colat. D. S. Schleim-zertheilend-und lindernder Scharbocks-Tranck/davon alle Morgen nüchtern/ und alle Abende/ anderthalbe Stunde vor dem Essen/ 3. bis 4. Thee-Köpgen voll recht warm zu trincken. Wer das trifolium fibrinum allein mit Wasser kräfftig gekocht warm trincken kan / wird sonderbare Hülffe davon erlangen. Wers aber wegen seiner Bitterkeit nicht nehmē kan/ kans weglassē.

Zu Zertheilung des Schleims / Vertünnung des leimichten dücken / und Reinigung des faulen Geblüts/ dient auch folgende Blutreinigende und Balsamische Tinctur.

℞. Lign. guajac. resinos. subtiliss. pulverisat ℥ij.
Myrrh. elect.
Cort. Winter.
Cinamom. acerrim. ℥ß.
Santal. citr.
Caryophyll. aromat. aa. ʒij.

Contusa irrorentur s.q. Tinct. Tart. acr. stent per aliquot dies in digestione, deinde affund. Spir. Vin. Tartarisat. ad eminentiam ℥. digitor. & digerantur.

Im flüchtigen Scorbut, da die Patienten insgemein mager und hitziger Natur sind/ dient/ nebst obigem Pulver/die essentia und das decoctum strobulorū pini, das decoct. ras. CC. & eboris, oder folgendes:

℞. Rad. chin.
Sassaparill. aa. ℥j.
Alth.
Glycyrrhiz. aa. ℥ß.

Incisa decoqu. In s.q. aquæ fontan. Colat. ℞. ℔. VI

Auch

Auch nützet hier öffters Thee trincken ohne Zucker/wodurch die saltzigte Schärffe aus dem gantzen Leib gantz gemächlich ausgespielet wird / gleich wie wir sehen an allen gesaltzenen Speisen / ie mehr solche in einem süssen Wasser eingeweicht / und immer/ nach Abgiessung des ausgezogenen Saltz-Wassers/ mit anderm reinem Wasser befeuchtet werden/ iemehr verlieren sie ihre beissende saltzigte Schärffe. Hieher ist auch zu ziehen das Bürcken-Wasser/so im Frühling aus den angebohrten Mäyen-Bäumen zu tropffen pfleget / ingleichen zuweilen ein Trunck frisch reines Wasser vor diejenigen / die gute Mägen haben/wie auch ein tünnes wohl durch-setzendes Bier / mit den Fichten-Knospen/Benedicten-Wurtzel / Hirsch-Zungen und dergleichen versetzt / wie nicht minder die letztgedachten Fichten-Sprossen in Wasser gekocht/ und mit der rad. bardan: oder glycyrrhiz. vergesellet.

Auch thun wieder die saltzigte Schärffe folgende Pillen sehr gut.

℞. Extr. strobulor. pin. ℥ß.
Styrac calamit.
Mastich. elect.
Thur. elect.
Succ. liquirit. aa. ℥ij.
Croc. opt. ʒiß.

F. c. s. q. Syrup. Papav. Pilulæ S. Schärffe-dämpffende Pillen/davon ein halb Quintlein schwer auf einmahl zunehmen.

Die aus ras. CC. & ebor. verfertigte / und mit

Himbeer/oder andern dergleichen lieblichen Säfften vermischte gelees oder Gallerten / so in grossen Häusern mode, sind contra acrimoniam & phlogoses scorbuticas so annehmlich / als nützlich zu gebrauchen.

An statt anderer Medicamenten bediene ich mich zweyer sonderbahren und ausnehmend kräfftiger Mittel / nemlich eines temperirenden Balsamischen Pulvers / davon die dosis 1. Messerspitzen groß täglich 1. oder 2. mahl in Thee genommen / und einer dermassen balsamirenden Tinctur, daß ein Stück frisch geschlachtetes Fleisch darein gelegt / fest verbunden / und an einen mehr kühlen / als warmen Ort aufbehalten / darinnen nicht faulet / sondern allezeit frisch bleibet / als wenns heute wäre hinein geleget worden / aus welchem experiment dann / so ein jeder / der curieux, selbst machen kan / gnüglich zu ersehen / von was ungemeinen Kräfften und unvergleichlichen Würckungen diß vortreffliche medicament seyn müsse / welches ausser dem / daß es das verdickte Blut verdünnet / und in den nöthigen Umlauff fördert / auch den Magen / die Gedärme und alle viscera stärcket / alle obstructiones hindert / oder / wenn dergleichen schon vorhanden / wegnimmt / auch / das Zahnfleisch damit bestrichen / und unter süssen Wein oder Wein-Brandewein gemischt / selbiges fest macht / sauber und rein hält / und einen balsamischen Geruch giebet / wie solches alles sehr vielen gar wohl bekannt / die sich dieser schönen tinctur nicht ohne plaisir bedienen / wovon wir zu Ende dieses

ses Capitels nur 3. Exempel anführen wollen. Vor dem äusserlichen Gebrauch dieser tinctur, sind die Zähne mit folgenden kräfftigen Zahn-Pulver abzureiben:

℞. Santal. rubr.
Sacch. Canariens.
Corall. rubr.
Cryſtall. ppt. aa. ℥ß.
Cinamom.
Caryophyll. arom.
Alum. crud. aa. ʒij.
Subtilissime pulverisata M.

Diæt.

Demnach aber die allerkräfftigsten Artzeneyen dennoch zu schwach sind / grosse Kranckheiten zu tilgen / falls selbige von behöriger Diæt nicht secundiret werden: Als wird höchst nöthig seyn / so wohl bey dieser / als den folgenden schweren maladies, das reglement einer accuraten Lebens-Ordnung beyzufügen / so dann beym Scharbock in folgenden bestehet:

Die Lufft muß rein / und von effluviis nocivis befreyet seyn / dannenhero diejenigen / so an pfuhligten sumpfigten Orten / oder in dumpfichten Zimmern wohnen / am Scorbut übel zu curiren. An Speissen ist schädlich alles saure / dahin nicht nur der Eßig / und was damit gemacht / sondern auch saure Garten-Früchte und Obst zu zehlen / alle Milch / und was davon kömmt / als Butter-Milch / Käse / allerhand Brey oder Muß / alle fette / und insgemein

so genante sichtige Speissen/sonderlich Schweinen-Fleisch / mit seinen Sorten / als Würste / Speck/ Schincken/alle starck gesaltzene oder gepeckelte und geräucherte Speissen / grobe und schleimichte Fische/als Schlein/Aal/welche nebst fetten Karpen die ungesundesten/wie auch Austern / Muscheln/Schollen / Laberdan / Stockfisch. Unter den Küchen-Kräutern sind nachtheilig / Sauerkraut/ Zwiebeln/ Charlotten / Lauch / Sellery / Radis / Rettig/ Meerrettig / Pfeffer-Wurtzel / Gurcken / Melonen/ und allerhand Salat / so fern solcher mit Eßig gemacht wird/doch kan man/derer Patienten offtmals unbändigen appetit einige indulgenz zu geben / den mürben Garten-Salat mit süssen Frantz-Wein/ Gartser-Oehl und Muscaten-Blüt zu richten/ oder/ an statt dessen / von Zimmt und sehr wenig Zucker/ auf Semel-Schnitten/ mit dergleichen Wein ohne Schaden was geniessen lassen: wie denn auch alle wohl verdauliche Speissen/als gutes nicht allzu altes und hartes Rind- nicht fettes Schöpsen-Kalb-Lamb/und jung Ziegen-Fleisch / jung Hirsch-und Rehe-Wildpret/ Hasen / gemeine und welsche Hüner / Kapphähne / junge Tauben/ Krammets- und andere kleine Vögel / gute kräfftige Rind-Fleisch- und Hüner-Brüh-Suppen/mit Petersilien/ Kerbel/ Spargel/ Spinat und dergl. gemacht / zuträglich. Von Fischen sind vergönnet Börse/kleine Hechtgen/ frischer Lachs/Forellen/Schmerlen und Elritze/nicht offt und mäßig genossen/ohne saure/Senff- Zucker- oder Rahm-Brühen. Im flüchtigen und so genan-

ten

ten hitzigen Scorbut sind sonderlich zu recommendiren Reiß / Habergrütz / Graupen / Schwaden / Pingen / Pistacien / Welsche und Hasel-Nüsse / Mandeln / Castanien / Feigen / Datteln / Eibeben / Rosinen / und dergleichen Schärffe-dämpfende / versüssende und wohl nährende Dinge. Das Geträncke betreffend / so sind Brandwein / wie auch starcke / saure und alte Biere nicht erlaubet / auch kein saurer / strenger Wein / kein Breyhan nebst andern gar leicht säurenden und gehrenden Bieren / wie denn auch das Tobackrauchen den meisten / sonderlich hagern und hitzigen Personen / schädlich / hingegen sind Thee und Coffee, ohne Zucker / gar öffters zu trincken gar nützlich und zuträglich. Moderate Bewegung ist eines von den allernöthigsten und nützlichsten Dingen wie zur Gesundheit / also auch in Kranckheiten / und vornemlich in dem Scorbut, allwo / sonderlich im fixen, die meisten Säffte des Leibes dicke / stockend und starre sind / dannenhero eine tägliche gelinde Bewegung auf alle Art und Weise zu suchen und zu machen. Im Schlaffen und Wachen soll man die Mittel-Strasse gehen / und keinem von beyden zu wenig oder zu viel thun / sonderlich aber den Mittags-Schlaf / als ein höchst schädliches Ding / vermeiden. Die Gemüths-Bewegungen sind gleichfalls mit aller Sorgfalt zu moderiren / denn ie mehr das edelste Theil des Menschen / die Seele / dem Leibe vorzuziehen: je mehr und schädlichere Veränderungen können hefftige affecten / als Zorn / Traurigkeit / Sorge / Bekümmerniß und dergleichen

dem

dem Leibe verursachen. Endlich müssen auch die excernenda & retinenda richtig beschaffen seyn / daß man sich täglich behöriger massen exonerirt, zuweilen mit gelinden Reiben / Waschen/ Baden un̄ Käm̄en die Schweißlöcher öffnet; doch darinnen der Sachen nicht zu viel thut / da sonderlich der Gebrauch des Schnupp-Tabocks zu berühren/ worinnen viele heutiges Tages dermassen pecciren / daß sie / mit übermäßiger Abzapffung der unentbehrlichen Feuchtigkeit im Haupt / sich mehr Schaden zufügen/ als sie wohl glauben können. Doch / ehe wir diß Capitel schliessen / wollen wir / unserm gethanen Versprechen ein Gnügen zu leisten/ 3. Exempel von vielen andern Scharbockischen Patienten anführen/ welche mit unsern specificis nach Wunsch curiret worden.

I. Exempel.

Ein Doctor Medicinæ, und in einer gewissen Stadt beliebter und belobter Practicus, kam im Jahr 1704. zu Anfang des Sommers hieher zu mir klagend / wie er nun viele Jahre mit einem so hartnäckigten Scharbock geplagt gewesen/ daß es schiene/ als wenn alle/ sonst von ihm bey andern Patienten mit gutem Nutzen angewandte medicamenten/ an seinem eigen krancken Leibe nichts verfangen wolten. Denn/ ausser dem / daß er ungemeine grosse Müdigkeit derer Glieder / Reissen im Rücken/ ein beygehendes schleichendes Fieber mit grosser Abzehrung seines Fleisches / und täglicher Abnehmung seiner Kräffte spürte:

spürte: hatte er in seinem Mund und Hals eine gewaltige Fäulung und Zerfressung nicht nur des Zahn-Fleisches / derer Mandeln und des Zäpfgens / sondern auch eine grosse cariem maxillæ superioris, oder Durchnagung am Ende des Ober-Kiesers auf der Lincken Seiten. Der Gestanck seines Mundes war unerträglich / und ihm ohnmöglich / auch weiche Speissen / ausser ein wenig tünne Löffel-Kost / hinunter zu schlucken. Ich muste diesem Patienten in seiner theorie allerdings Beyfall geben / und diese so tieff eingerissene Kranckheit vor einen zum höchsten grad gestiegenen Scharbock erkennen / und ob er selbst gleich an seiner restitution zweiffelte / auf sein inständiges bitten mich seiner nach Möglichleit annehmen. Das erste nun / so bey ihm zu thun nöthig hielte / war die Reinigung seines faulen Mundes und Halses / worzu einen hiesigen Chirurgum ruffen ließ / der zuförderst die häufige Unreinigkeit aus dem Weg räumte / worauf ihm alsbald mein Pulver / nebst der Tinctur und einem decoct, täglich etliche mahl ein-gab / und nach weniger Zeit befand / daß sich zwar alles zu guter Besserung anließ / doch der Ober-Kiefer hartnäckigt erzeigte / davon uns aber domahls die daselbst befindliche caries noch verborgen / so doch / bey genauer Durchsuchung / sich nicht bergen kunte / anerwogen selbiger / bey Anfassung des letzten Zahns / schon etwas wackelte / daher wir nicht nachliessen / solches faule Bein loß zuwürcken / welches wir eines Daumen-Glieds groß / gleich einem wurmstichigten Holtz / gantz poros und

durch

durch und durch/ als von Würmen zernagt und durchritten/ befanden/ nach welcher gehobenen Hinderniß die gantze cur nach Wunsch/ und / unter des Höchsten gedeylichen Seegen/ dergestalt von statten gieng/ daß er/ nach Verfliessung von 10. Wochen/ frisch und gesund/ und/ an Fleisch und Kräfften so vollkommen von hier gieng / daß er im Stand war/ eine längst gewünschte Heyrath zu thun/ darinnen er gesunde Kinder gezeuget/ und bis dato recht gesund lebet.

II. Exempel.

Eben in diesem 1704ten Jahre schrieb mir ein Candidatus Juris von einer hochberühmten Universität / wie er nun über ein Jahr mit abwechselnden Kopff- und Glieder-Schmertzen / Grübeln in der Nase/ und Ausfahren vieler Flecken in der Haut beladen sey/ worwider er allerhand Mittel in grosser Menge / doch ohne Nutzen/ gebraucht / daher er gar auf die Gedancken gerathen/ er möchte von einem andern mit der lue venerea seyn angesteckt worden. Diesem unzulänglichen Bericht trauete ich nicht/ sondern schrieb ihm/ wie seine persönliche Uberkunfft nöthig wäre/ um/ durch mündliches Sprechen/ seiner maladie recht kundig zu werden / worauf er ohne Zeit-Verlust sich einstellete; von der Kranckheit aber / wormit er behafftet zu seyn sich fälschlich einbildete / gantz frey erkannt / hingegen pro Scorbutico erfunden wurde. Da ich nun seine beständige Gegenwart nicht vor nöthig hielte/ sondern

dern ihn mit gnugsamen Vorrath von meinem Pulver und Tinctur versahe / mit beyfügenden schrifftlichen Bericht / wie er solche Medicamenten zugebrauchen / und Zeit währender cur sich in der diæt zuverhalten habe: gieng er mit guter Vergnügung wieder an den Ort / von dannen er gekommen / welche sich destomehr nach seiner freudigen Nachricht vermehrte / je mehr er von Tag zu Tag beym Gebrauch meiner medicamenten erwünschte Besserung / und endlich gar vollkommene Gesundheit erlanget.

III. Exempel.

Einer von Adel aus Thüringen / der zu Anfang des 1706ten Jahrs alhier im Gasthof zum rothen Löwen angekommen / ließ mich ersuchen / ihm den Gefallen zuerweissen / und in gemeldten Gasthof zu ihm zu kommen / wegen seiner Kranckheit mit mir zu sprechen / um welcher Ursache willen er bey der domahligen schlimmen Jahrs-Zeit / (weil sein desperater Zustand keinen Aufschub der cur zu verstatten schiene /) diese beschwerliche Reise vorgenommen. Als ich nun / seinem Begehren eine Genüge zu thun / mich alsbald zu ihm begab / und ihn ansichtig wurde / erschrack ich von Hertzen über seiner Jammer-würdigen Gestalt / als welche mehr einem Toden-Gerippe / oder einem mit bloser Haut überzogenem Sceleto, als lebendigen Menschen / gleichte. Er war nicht mächtig / mit mir aus seinem Munde selbst / ohne nur wenige Worte / zu sprechen / weßwegen er / nebst seiner Fräulein Schwester / noch einen

nen feinen verständigen Mann mit sich genommen/ ihn in seiner grossen Schwachheit nicht nur zu begleiten / sondern auch mit nöthigem Vorsprechen zu vertreten. Die Erzehlung von dem gantzen Verlauff seiner Kranckheit / und / was sich so wohl wegen vorher gebrauchter vieler curen / mit Ihm etliche Jahre zugetragen / würde viel zu weitläfftig fallen / hier niederzuschreiben / dannenhero nur das nöthigste zuberühren. Seine Kranckheit war einer der ältesten und grösten Scorbute, so ihn bereits in eine vollkommene Auszehrung / tabes scorbutica genannt / gesetzet / worbey noch als das schlimste Symtoma, eine hefftige Fäulung des Halses zubefinden / welche nebst grossen Schmertzen / continuirlicher Unruhe / Hertzens-Angst und andern Zufällen mehr / verursachte/ daß er auch die dünnesten Brühen nicht anders / als mit grossem Würgen und Bemühen / hinunter zu bringen vermochte.

So sehr und inständig nun er und seine Begleiter mich baten/ ihn in die cur, und / um besserer Auffsicht und Pflege willen / gar in mein Haus zu nehmen: so sehr weigerte ich mich / das letztere ihm zuzustehen/ aus nicht unbilliger Furcht / ich möchte / an statt eines Genesenen / in kurtzen eine Toden-Leiche aus meinem Hause fortzuschicken haben. Alles meines Widerstehens ungeachtet/mußt ich ihn mehr mit Zwang/als gutem Willen/aufnehmen; doch mit der ausdrücklichen Bedingung / daß ich / dafern er/ wegen der Hefftgikeit seines veralteten affects solte sterben / aller üblen Nachrede möchte überhoben

seyn.

seyn. Die ersten zwey Wochen der cur hielt es so hart/ daß ich den immer mit dem Tode drohenden Patienten durchaus wieder aus meinem Haus haben wolte; doch/ da hernach GOtt sonderbare Gnade zu Reinigung des verschwornen Halses gab/ wurde dieser von jederman vor incurabel gehaltene Herr/ durch den Gebrauch sowohl meines Specifici Antihectici, wovon drunten im VIII. Capitel Meldung geschiehet/ als meiner Antiscorbuticorum dermassen glücklich restituiret/ daß er/ nach Verfliessung etlicher Wochen nicht nur eine gute Mahlzeit geniessen/ und an Kräfften sich erholen/ sondern nach 8. Wochen in so weit gesund nach Hause fahren kunte/ daß er bey seiner Heimkunfft von jederman als ein Wunder angesehen/ und von kräfftiger Speiß und Tranck so vollkommen frisch und gesund worden/ daß er/ nach Verfliessung eines Jahres nach seinem Abschied/ zwey Söhn/ als Zwillinge/ tauffen lassen/ mit welchen er bis auf diesen Tag vollkommen gesund und vergnügt lebet/ und/ von der Zeit an viele Patienten in allerley Kranckheiten an mich gewiesen/ deren ich (dem Höchsten sey davor demüthigster Danck gesagt) keinen ohne gesuchte Hülffe des goldgüldnen Schatzes der unschätzbaren Gesundheit von mir weisen dürffen/ worunter im vorigen Jahr zwey Gebrüdere/ als vornehme Kriegs- wie auch ein Königl. hoher Bedienter begriffen.

II. Capitel/
Von der Scharbockischen Griebel-Sucht/
De Affectu Scorbutico. Spasmodico.

Je gemeiner die im vorhergehenden Capitel tractirte Kranckheit/ der Scorbut, ist; je seltsamer wird im Gegentheil die so genannte Griebelsucht gefunden/ wiewohl nicht zu leugnen/ daß jene eine unglückliche Mutter von dieser ungerathenen Tochter sey/ von Gestalt wohl eben die general-lineamenten ihrer Gebärerin an sich habend; jedoch mit gar vielen special-Bildungen von ihr mercklich unterschieden. Gleichwie nun/ wie in vorigen Capitel gedacht/ die Zufälle des Scorbuts vielfältig unterschieden; die specialen Kennzeichen aber darinnen bestehen/ daß alle Scharbockische Patienten mit Reissen im Leibe oder auch in den Gliedern nebst unabscheidlicher Müdigkeit geplagt werden: Also gehets auch her in der Griebelsucht. Denn da verursacht die acrimonia humorum erstlich ein Griebeln unter der Haut/ als wenn Ameisen darinnen lieffen/ worvon auch der Name Griebelsucht entstanden/ darauf ein Reissen/ und endlich/ da sich die Schärffe in das genus nervosum fest eingesetzt/ werden die mit dieser Kranckheit befallene mit unterschiedlichen und wunderbaren Ziehungen derer Nerven/ und entsetzli-

cher Bewegung derer Glieder auf eine so differente Art und Weise gequälet / daß die vielfältige Verstellungen derer Gliedmassen denen gleich komen / welche die Gauckler oder wohl gar behexte / sonst zu machen pflegen / wiewohl fast niemahls ein solcher Patient mit dem andern hierinnen überein kömt. Denn / manche haben solch widernatürliches Ziehen und hefftiges Bewegen nur in einem oder andern Gliede / z. e. in einem Arm / Bein / im Ober- oder Unter-Leib / im Rücken / manche im Haupt / Hals und allen andern Gliedern zugleich / manchmahl aber gleichsam nach der Reyhe / also und dergestalt / daß / wenn das wunderliche Spiel im Kopff und Hals aufhöret / solches in der Brust und Armen angehet / im Unter-Leib und Rücken fortfähret / und endlich in den Schenckeln sich endiget / oder auch auf verkehrte Art / oder / daß es bloß in den obern Theilen bleibt / und darmit der entsetzliche paroxysmus gleich einem Fieber / vermittelst eines Schweisses / mit solcher Abmattung und Entkräfftung / sich endiget / daß die Patienten manchmahl zu Stunden und länger / als erstorben da liegen / und / wenn sie sich wieder ein wenig erholet / zuweilen sich alles desjenigen / was mit ihnen passiret / erinnern / zuweiln aber auch von nichts / was vorgegangen / wissen / denn manche / wiewohl die wenigsten / Zeit währenden Anstosses / den Verstand behalten / da über obige widernatürliche Zufälle / etliche bellen wie die Hunde / etliche blöcken wie die Schafe / etliche gruntzen wie die Schweine / etliche mautzen

wie die Katzen / etliche zischen wie die Schlangen / etliche aber gantz stille und stumm sich bezeigen.

Die general - Ursach dieser sehr wunderlichen Kranckheit ist der Scorbut, oder grosse sauer saltzigte strenge Schärffe und Verdickung und Verderbung des Geblütes / wannenhero dieser affect keine andern / als solche Personen zubefallen pfleget / die entweder von Scharbockischen Eltern gezeuget / oder von dergleichen Ammen gesäuget / oder von solchen Kinder-Wärterinnen durch Einschmierung ihres Scharbockischen Speichels mit dem von ihnen im Munde erst herumgeworffenen Muß oder gekauten Speissen / (eine höchst zu detestirende Gewohnheit solcher Leute!) angestecket worden / oder die sich durch unordentliches Leben viel Schärffe und Schleim über den Hals gezogen / oder auch wohl / solches Ubel durch ein oder die andere sonderbare Begebenheit z. e. durch Ansteckung oder verkehrten und unrechtmäßigen Gebrauch solcher medicamenten / die ohne die größte Behutsamkeit und vernünfftige Unterscheidung derer Personen angewendet / sehr üble Suiten nach sich zu ziehen pflegen / als an irraisonabel gebrauchten mercurialibus bey Subjectis scorbuticis, bey welchen propter abundantiam salium dieses ohndem kützliche minerale die vielen im Leibe befindlichen saltzigten cruditäten an sich ziehet / oder vielmehr mit seiner durchdringenden substanz in selbige sich insinuiret / und dadurch recht corrosivische Eigenschafften an sich nimmt / wie wir sehen / daß dergleichen in der chymie

mie geschicht/da durch Beymischung des salis communis & vitrioli der so genannte mercurius acris corrosivus zubereitet wird/dergleichen betrübtes Exempel ich vor etlichen Jahren an einer Adelichen Fräulein gesehen/die als eine scorbutica, wider das Ausfahren in der Haut gewisse mercurial-Pillen/ und von diesem bald üble Zufälle bekommen/ welche nach und nach dermassen angewachsen / daß endlich die Griebelsucht daraus entstanden.

In der cur dieser Kranckheit sind zu allererst zwar alle antiscorbutica fixa & lenissima mit antispasmodicis versetzt sehr zuträglich / doch keines wegs zulänglich. Durch diese wird anfänglich die gröbste acrimonia gedämpfft und nachgehends ein gelindes Vomitiv darauf gesetzt/ welches / nach Beschaffenheit derer Sachen/ nach Verfliessung etlicher Tage/wenn mit dem antiscorbutico-antispasticis inzwischen continuiret worden/ noch einmahl zu repetiren. Wenn die gröbste acrimonia aus dem Wege geräumet/ kan man ad specialiora antispasmodica schreiten / und vor andern den pulverem Marchionis, oder den Specificum cephalicum Michaëlis mit gutem Nutzen zum Gebrauch ziehen/ davon zwar viele compositiones im Schwange gehen/folgende beyde aber wohl die besten und kräfftigsten sind/ deren gütigste communication ich dem hochberühmten Leipzigischen Professori Rivino als meinem Lebenslang nicht gnug zu ehrenden Praeceptori zu dancken/ welches Medicinische grosse Licht

der Höchste noch viele Jahre zur Aufnahme dieser edelsten Kunst/ wolle scheinen lassen.

℞. Rad. pœon. mar. ℥iß.
Ung. alc. ʒß.
Dent. hippopot.
Corn. alc.
Matr. perl. ppt.
Ebor. raſpat.
Lap. cancr. ppt.
Viſc. quercin. aa. ʒij.
M. F. Pulv. ſubtiliſſimus. S. Pulvis Marchionis.

℞. Cinnab. nativ. vel antimon. probe tritæ ℥j.
Fecul. rad. pœon. ʒß.
Ungul. alc. ℈iv.
Unicorn. marin.
Dent. hippopot.
Corall. rubr. ppt.
Ebor. raſpat.
Matr. perl. ppt
Lap. cancr. ppt aa. ℈ij.
M.F. Pulvis ſubtiliſſimus. S. Specificum cephalicum Michaëlis.

Doch weil die Schärffe hauptsächlich in den Nerven sich fest eingesetzt: So gehören zur radical cur solche medicamenta, die nicht nur capabel sind die acrimoniam primarum viarum & humorum zu infringiren / sondern auch bis in die zartesten Nerven hindurch zu tringen / jedoch mit einer solchen Gelindigkeit/

lindigkeit / daß diese allerempfindlichste Theile (von welchen und deren Einwohnern / denen Spiritibus alle Sinnlichkeit herkömmt) nicht im geringsten irritiret / sondern vielmehr auf eine gantz besondere Weise besänfftiget / und anbey gantz sonderlich gestärckt werden. Welche höchstnöthige und heilsame Würckung vor allen andern am schicklichsten verrichtet ein gewisses medicamentum fluidum, so aus gereinigten Golde nebst einigen andern diß feste metall auf eine besondere Weise aufschliessenden Dingen durch sonderbare chymische Handgriffe vereinpaaret / zubereitet wird / welches unschätzbare medicament auch in vielen andern Kranckheiten gantz ungemeine und fast unglaubliche Wirckungen verrichtet / worvon und andern aus Gold gehenden sonderbar kräfftigen medicamenten ich mit GOtt gesonnen zu einer andern Zeit / in einem absonderlichen Scripto, weitläufftiger zu handeln.

Diæt.

Alldieweiln die zur cur der Griebelsucht behörige Lebens-Weise theils mit der im Scorbut, theils mit der in der epilepsie überein kömt: Als hat man den geehrten Leser dahin verweisen wollen / nach selbiger so wohl im 1. als im 5ten Capitel zu sehen / und also zu denen Exempeln derer an dieser Kranckheit curirten Patienten zu schreiten.

I. Exempel.

Im Jahr 1703. schrieb mir ein gewisser Priester aus einer vornehmen Stadt in der Marggraf-

grafſchafft Bayreuth / wie ſeine eintzige Tochter / eine vollblütige Jungfer von 16. Jahren / mit einer ſo wunderſeltſamen Kranckheit befallen worden / daß niemand ſich recht drein finden könte. Etliche / fuhr er im Schreiben fort / hielten es vor die Epilepſie, etliche vor ein ſonderlich Mutter-Fieber / etliche vor eine Raſerey / etliche aber gar vor ein von böſen Leuten gemachtes Weſen oder vor eine Bezauberung / welcher letzter Meynung auch ein und der andere Medicus beyzufallen ſchiene. Ihre Kranckheit aber beſtünde in folgenden: Anfänglich hätte ſie über ſonderliche Trägheit derer Glieder / nebſt Haupt- und Rücken-Weh geklaget / darzu wären nachgehends andere Zufälle / als Blöhung und Wallen im Unterleib / Verſtopffung / Reiſſen in Gliedern / Ohnmachten / wunderliche Verdrehungen derer Arme und Beine / Froſt und Hitze / Irrereden / groſſe Hertzens-Angſt und Unruhe wechſelsweiß geſchlagen / bis ſie gar in eine Schlaffſucht gefallen / daraus ſie einiger maſſen erwachend / mit den Händen und Fingern gethan / als wenn ſie auf dem Clavier oder auf den Citringen (welche muſicaliſche Exercitia ſie ſonſt bey geſunden Tagen zu treiben gewohnt) ſpielte / zuweilen drein ſänge / zuweilen auch ſo frembde und wunderliche Dinge redte / daß man nicht anders meynen ſolte / ſie redete frembde und ihr ſonſt unbekannte Sprachen / wiewohl von ihm / als ihren Herrn Vater / und andern Sprachverſtändigen aus ihren vielen Reden keine gewiſſe Sprache zu vernehmen; ja zuweilen

weilen embrassirte sie die Umstehenden / und thäte gantz freundlich mit ihnen / bey welchen allen sie doch die Augen meistens geschlossen hielte / und nach verstrichenem paxoxysmo von nichts wüste / was darinnen passiret / ohne / daß sie mehr als zu wohl fielte die grosse Mattigkeit / welche ihr das hefftige Ziehen derer Glieder verursachet / in welcher Schwachheit sie sich nachmahls etliche Stunden befände / ehe sie sich wieder ein wenig erholen / und aus dem Bett begeben könte. In solcher Noth nun ersuchte mich dieser rechtschaffene Mann / ihm doch meine Gedancken von dem wunderlichen Zustand seiner lieben Tochter zu eröffnen / und frey zu melden / ob darwider einige Hülffe möchte zuhoffen seyn oder nicht? Ich / durch diesen Bericht in Verwunderung und Erbarmung gesetzt / erinnerte mich gleich / wie dieser guten Jungfer beyderseits Eltern einen sonderlichen Vorzug vor andern im Scharbock hätten / anerwogen ich den Herrn Vater zuvor am Stein unter GOttes Seegen glücklich curiret / und der Frau Mutter in flüchtigen Scharbockischen Flüssen erwünschte Hülffe geleistet / schloß demnach alsobald auf die Griebelsucht / ließ ihn ohne Verzug meine Meynung von der Kranckheit wissen / und wie darwider gar wohl verlangte Hülffe zu haben: sandte auch so gleich einen Vorrath von den nöthigsten medicamenten nebst der darzu behörigen instruction, wie solche zugebrauchen / und mit gebührender diæt zu secundiren. Wir correspondirten die folgende Zeit

auf der Post / da ich auf ertheilende fernere Nachricht von ihrem Zustand weiter bedürffende Artzneyen überschickte / von deren Gebrauch diese merckwürdige Patientin unter Göttlicher Benedeyung / so frisch und gesund wurde / daß sie darauff nebst ihrer Frau Mutter persönlich hieher zu mir nach Zeitz kam / ihrer grossen Freude und Vergnügung auch mich theilhafftig zu machen / davon ich auch grossen part nahm / und dieses um so viel mehr / je mehr diese rechtschaffenen Leute zu Anfang dieser schweren Kranckheit fast alle Hoffnung der reconvalescentz verlohren gaben / und je mehr mir ihr redliches Thun bekannt / weßwegen ich grossen estim von Sie mache.

II. und III. Exempel.

Im Jahr 1709. mitten im Sommer bekam ich einen Brief aus dem Anhaltischen / und in demselben von einem Kauffmann den Bericht / daß ein Advocat ihres Orts 2. Töchter habe / welche mit einer wunderlichen epilepsie behafftet / zu deren cur er mich vorgeschlagen / weil ich seinem Sohne vor etlichen Jahren von dieser Kranckheit glücklich geholffen. Die ältere von diesen Kindern ihres Alters 13. Jahr wäre zuerst kranck worden / und hätte nebst gewaltigen Ziehen derer Glieder so wunderliche Verstellungen ihres Leibes / daß es nicht gnug zubeschreiben wäre. Denn bald streckte sie die Zunge aus dem Munde weit heraus / bald zog sie solche dergestalt in den Hals zurücke / daß man

sie

sie mit einem Finger nicht fühlen könte / bald schüttelte sie den Kopf mit solcher Geschwindigkeit / daß denen Zuschauenden das Gesicht darüber vergieng / bald zog es ihr selbigen auf den Rücken / bald vor und niederwärts / bald purtzelte sie auf denen untergelegten Betten in der Stuben herum / schmisse mit dem Haupt / Armen und Schenckeln so gewaltig wider die Wände und Erde / daß / wenn ihrer etliche nicht mit aller Vorsichtig- und Behutsamkeit ihrer wahrnähmen / sie sich sehr beschädigte. Die Kleinere von 11. Jahren / so ihrer krancken Schwester beygewohnt und zugesehen / hätte nach weniger Zeit auch angefangen übern Kopff und Hertz zu klagen / worauf sie auch wunderliche paroxysmos bekommen / darinnen sie anfänglich gemuchzet gleich einem im Schlaff traumenden Hunde / wovon sich die Brust schmertzlich erhoben / bis sie auch die Gauckeleyen ihrer Schwester mit herumwerffen / auf- und niederfahren / doch nicht so gar arg / angefangen / und etliche Wochen erst über den andern / darnach alle Tage gekommen / und gleich einem Fieber / mit einem Schweiß sich geendet / weßwegen die Eltern beyde voneinander gethan / in zwey besondere Zimmer / sie desto besser zu verwahren / und mit möglicher Beyspringung / Hülffe und Wehre zuversorgen. Weil nun diese entsetzlichen Zufälle immer ärger wurden / wurden die guten Leute am Leib und Gemüthe selbst so abgemattet / daß sie wünscheten / dieser Kranckheiten Ende / es möchte nun zum Leben oder Tod seyn / bald zu

sehen /

weßwegen ich in ihrem Namen ersucht wurde / allen Fleiß zur cur anzuwenden. Weiln ich aber aus der Beschreibung gar leicht erkannte / daß dieser morbus nicht epilepticus, sondern scorbutico - antispasmodicus, oder die Griebelsucht wäre; sandte ich die darzu behörigen medicamenten mit beygefügten Unterricht / wie man solche gebrauchen und sich darbey verhalten müßte / darauf ich nach kurtzer Zeit dieser Kinder guten Besserung und endlich ihrer völligen Genesung versichert wurde. Da dieses unter der Presse / erhalte aus Leipzig die vergnügte Nachricht / daß daselbst eine dergleichen Patientin ein Mädgen von 12. Jahren / welches von vielen vor bezaubert gehalten worden / indem sie nebst denen Jammer-würdigen Verdrehungen derer Glieder / viel frembdes geredet / und eine lange Zeit viele Mittel vergeblich gebraucht / nach meinen ihr gantz umsonst gegebenen medicamenten durch des Höchsten Seegen so weit gekommen / daß sie vollkommen wiederum herum und ausgehen kan / und nur zuweilen noch eine kleine Anwandelung als von einer Ohnmacht empfindet; mit welchen reliquien es sich doch mit GOttes Hülffe bald vollends geben wird.

III. Capitel.

Von der Gicht und Zippern/

De Arthritide & Podagra.

DEmnach die Sorten dieser Kranckheit zur Gnüge bekant/ als halten wir vor unnöthig/ gleich denen unverständigen Kindern/ lange mit der Schale zu spielen/ hingegen vor rathsam/ alsbald nach den Kern zu greiffen/ und dessen anmuthige Süßigkeiten/ bey einer so bittern und strengen Beschwerung/ unsern mit dieser Kranckheit geplagten Nächsten/ zu höchst verlangender Erquickung/ in die Hände zugeben/ wenn wir nur mit wenigen berühret/ daß/ indem auch dieser morbus vor einen Sprößling von dem scorbutischen Gewächse allerdings zu achten: Auch hier die Eintheilung in die fest sitzende oder insgemein also genante/ kalte/ und in die flüchtige/ oder so genante hitzige Gicht/ statt finde/ welche beyderseits mit dem Scorbut zwar einerley vorhergehende Ursach/ nemlich eine mit Schärffe und Schleim angefüllte massam humorum; ins besondere aber keine andere/ als die Verderbuug des Glied-Wassers (von den Physiologis synovia genannt) zu erkennen und anzuklagen habe. Es ist aus der Anatomie bekant/ daß die Gelencke/ vermittelst gewisser zarter empfindlicher Häutgen/ mit einander verbunden/ welche Häutgen/ genau betrachtet/ unzählich viele zart und schlüpfrige Drüßgen haben/ welche nach der Grösse

se oder Kleinigkeit derer Gelencke grösser und mehr/ oder kleiner und weniger/ doch die meisten/ und grösten in dem acetabulo coxendicis anzutreffen/ in welches/ vermittelst eines ligaments der Schenckel/ als das gröste Glied des gantzen Leibes/ fest angebunden. Diese Drüßgen siefern bey gesunden Tagen immerzu ein sehr subtiles/ flüßiges und schmierichtes serum aus/ welches eben das obbemelte Glied-Wasser oder die synovia ist/ so die Gelencke gleichsam einschmieret/ daß sie sich füglich bewegen können. So bald aber das darinnen secernirte serum mucilaginosum scharf/ streng und dicke wird/ so balden werden auch die sensiblen membranen geprickelt und gestochen/ worauf ein spannender Schmertz/ auf diesen eine Unbeweglichkeit derer Gelencke/ und wenn der Affect veraltet/ eine Lähmung derer Glieder folget. Denn/ da im natürlichen Zustand diese synovia ungemein subtil/ flüßig und einiger massen schlüpfrig und süßlich ist/ wie bey Zerschneidung derer Gelencke an nur itzt geschlachteten und noch nicht erkalteten Thieren/ und der daraus triefenden Feuchtigkeit zu sehen und zu schmecken: wird sie in statu præternaturali s. morboso scharff/ sauer und dicke/ und bey denen Personen/ da die Säure und der Schleim die Oberhand haben/ coagulirt oder gerinnt sie gar dermassen zusammen/ daß bey manchen/ wo diß Ubel veraltet/ tophi oder Beulen und Knollen an den Gelencken anwachsen/ daraus öffters eine materie, gleich einem dünnen Käse/ öffters aber gleich einem Gips oder Kalck gehet/

het / welche vor nichts anders / als vor ein geronnenes und verdorbenes Gliedwasser zu halten.

Der gantze Unterschied unter der so genannten kalten und hitzigen Gicht aber / bey deren jenen eine blosse kalte / und wenig schmertzhaffte / bey dieser aber eine roth entzündete hitzige und mehr schmertzende Geschwulst sich zu finden pfleget / bestehet in der lympha, als dem allgemeinen Wasser-Schatz des Leibes / welches bey dem ersten mehr mit dickem Schleim vermischt / das die Schärffe gleichsam einwickelt; bey dem letztern aber mit seiner ungebundenen Schärffe gleichsam desto freyer in dem Leibe herum vagiret / und aus einer partie in die andere sich begiebet.

In der cur dieser Kranckheit finden auf gewisse masse auch die antiscorbutica leniora, exclusis vehementioribus acribus, Platz / jedoch / da causa proxima in denen Gelencken und derselben Feuchtigkeit (als wormit diese als die Axe und Räder am Wagen zu rechter Bewegung stets eingeschmieret werden) residiret: So werden bey diesem hochmüthigen und halsstarrigen Feind keine andere zu verlangter Audientz gelassen / als welche vor andern mit besondern und ausnehmenden schmeichelnden Qualitäten begabet / die diesen strengen Wüterich mit der sachtesten Gelindigkeit wissen anzugehen / sich / vermöge ihrer zärtlichen tendresse behutsam zu insinuiren / und mit der zartesten Schmeichelung dem Sturm dieses unbarmhertzigen Tyrannen sänfftiglich zu begegnen. Ich will sagen / es müssen hier nicht nur

alle

alle grobe und nicht weit würckende / sondern auch alle hitzige / scharffe und beunruhigende Mittel ausgeschlossen / im Gegentheil aber solche ergriffen werden / die / wegen ihrer milden und zarten Substantz / geschickt sind / durch die vias primas & secundas ad tertias dermassen durchzudringen / daß sie / ohne Verlierung ihrer sonderbaren Tugenden / mit vollen Kräfften biß in die Gelencke / ja in die äusserste partien / als Hände und Füsse / hindurch dringen / das daselbst streng gewordene / verdickte / stockende und folglich die empfindlichsten Schmertzen verursachende Glied-Wasser von seiner widernatürlichen Schärffe entledigen / von den Fesseln der schädlichen coagulation und stagnation befreyen / und wiederum in seinen natürlich - behörigen Gang bringen / worauf nicht nur der Schmertz weichet / sondern auch die mangelnde Bewegung erfolget.

Recommendiren demnach aus vielfältig glücklicher Experientz vor allen andern in schmertzlichen Paroxysmo dieses Pulver:

℞. Bezoard. mineral. rec. fact.
Cinnabar. antimon. subtiliss. trit. aa. ʒß. M. divid. in tres partes æquales.

Von diesen 3. Pulvern nimt der Patient eines früh um 7. Uhr / das andere um 11. und das 3te nach 3. Uhren / alle in warmen Thee, ohne Zucker / trinckt aufs erste 2. aufs andere 3. aufs dritte 4. Köpgen Thee recht warm nach / deckt sich mit dem Ober-Bette warm zu / und erwartet auf die letzte dosin

einen

einen gantz gelinden Schweiß / genieſt aber nichts dabey / als nur ein wenig Rind-Kalb-Fleisch-oder Hüner-Brüh / so nicht fett / mit sehr wenig drein geschnittener Semmel / damit vom unzeitigen essen die Würckung dieses Pulvers nicht verhindert werde / wiewohl ohndiß die meisten Patienten im Schmertzhafften Anstoß wenig oder gar keinen Appetit zur Speisse zu haben pflegen. Sind die Schmertzen unerträglich arg / so mischt man zu jeder dosi 2. gran vom sulphure vitrioli anodyno, welches schöne Medicament aber mit der grösten accuratesse muß gefertiget werden. Opiata hier zu brauchen / läufft wieder alle raison, denn / da unser affect unstreitig / wie oben gedacht / ex coagulatione seri, & speciatim synoviæ entstehet / das opium aber und alle davon præparirte Dinge die humores noch mehr coaguliren: siehet ja ein jeder / der Verstand hat / daß solche medicamenten nicht allein keinen Nutzen / sonden vielmehr grosen Schaden bringen müssen / ohnerachtet fast alle Practici uno ore dieselben recommendiren. Vielmahls geschichts / daß die podagrici im paroxysmo sehr verstopfft sind / davon nicht nur die Hitze / sondern auch die Schmertzen gar mercklich vermehrt werden / dieses zu verwehren / ist entweder ein gantz gelindes Haus-Clystier / oder nur ein Stuhl-Zäpfgen von Honig und halb so viel Saltz gekocht / zu appliciren / und / wo der Patient, wegen hefftiger Schmertzen / sich nicht rühren kan / ein Unterschieber zu gebrauchen. Will von beyden nicht der effect erfolgen / oder der Krancke zu keinem Clystier

resolviren / wie manche / weiß nicht aus was Ursach / thun / so kan man ohn alles Bedencken die so genante magnesiam brauchen / welches artige Pulver nicht nur alle Schärffe im Leibe tilget / sondern auch / ohne die allergeringste Beunruhigung / den verschlossenen Leib gantz gelinde und gemächlich öffnet. Wo viel acrimonia salsa mit unterläufft / dienet folgendes:

℞. Antihect. Poter.
Lact. sulphur. aa. ʒj.
Cinnabar. nativ. ℈j. M. dividatur in tres partes æquales 5. Gleich vorigen zu brauchen.

Denen schmertzhafften Theilen auch äusserlich die höchstverlangte Hülffe zu thun / nutzen solche Dinge / die beydes die obstructiones resolviren / und die geschwächten partien stärcken / wie auch die Schmertzen lindern / da wir uns denn vor andern der folgenden Glieder-mixtur mit sonderbaren Nutzen zubedienen pflegen:

℞. Herb. rorismar.
rut. aa. Mj.
chamædr.
chamæpit.
Flor. chamom.
sambuc. aa. Mij.
salv.
spic. aa. Mj.
Bacc. juniper. Mij.

Incisa minutissime digere c. spiritu frumenti rectific. ad emin 5. digitor. Colat. adde In-

Infus. formic. & lumbric. aliquoties cohobat. pondere æquali, in quo camphora ad ℥j. fuerit soluta. D. S.

Zertheilende / linderende und stärckende Glieder-Mixtur / damit die schmertzhafften Glieder täglich 3. bis 4. mahl warm zu streichen.

Wer Beliebung zu einen Pflaster hat / kan sich vor allen andern des folgenden bedienen.

℞. Herb. rorismar.
betonic.
sabin.
Flor. hyperic. aa. Mß.
Sem. hyper.
hyoscyam.
Lumbric. terrestr. aa. ℥ß.
Incisa & contusa coqv. in s. q. vini in diplomate. Colat. adde
Litharg.
Minii
Sacch. saturn. aa. ℥ß.
Coqv. lento igne ad justam consistentiam, tunc adde liquata & purificata seqq.
Cer. citr. ℥ij.
Terebinth. venet.
Pic. nav. aa. ℥iij.
Mastich. elect.
Ol. Laur. aa. ℥ß.
Massæ ab igne remotæ exactissime admisce Camphor. in spiritu vini solut. ℥ij.
ol. junip.
spic. succin. aa. ʒj. F. l. a.

F. l. a. Empl. ex quo form. magdaleones.

Ausser dem Paroxyſmo hat man erſtlich zu trachten/ daß die cruditates ventriculi & inteſtinorum nicht weiter anwachſen / und die bereits vorhanden / durch den nechſten Weg ausgeführet werden / worzu nichts nöthigers uñ beſſers/ als der öfftere Gebrauch guter Brech-Mittel/ da vor andern der ramonneur, deſſen oben im II. Capitel gedacht / zu rühmen/durch deſſen und etlicher weniger andern Mittel Anwendung / die Gicht mit allen ihren Sorten / wenn ſie/ oder auch der Patient, nicht alt / aus dem Grund kan gehoben / und bey denen andern in ſo weit curiret werden / daß der Uberfall in etlichen Jahren entweder gar nicht / oder / wenn er wieder kömmt/ ſo gelind ſich einſtellet / daß die Patienten gar leidlich darbey ſich befinden / wenig Schmertzen empfinden / und in kurtzen wieder davon lauffen können. Ja es iſt dieſe ſonderbare Brech-Artzney von ſo heylſamer Würckung / daß / wenn man ſich deren bey der erſten Anwandelung (ſo insgemein nach erſt gehabten ſtarcken Appetit und einem drauf folgenden Fiebergen beſtehet) vor dem Anfall der Schmertzen / bedienet / der paroxyſmus entweder gar gehindert / oder doch / gegen die vorhergehenden zu rechnen / gar ſehr gemindert wird.

Nach der von oben her geſchehenen evacuation folgen ſolche medicamenten / die die acrimoniam & viſciditatem humorum nicht nur in primis viis, ſondern auch in der maſſa ſanguinea dämpffen / zertheilen und tilgen / worzu / nebſt obigen Pulvern / ſonderlich

derlich dienen eine kräfftige tinctura antimonii tartarisata, tinctura tartari minus acris, und sonderlich die im II. Capitel bey der Gribelsucht recommendirte tinctura solis, welches vortrefliche medicament nicht allein acrimoniam & viscidiratem tilget / sondern auch alle obstructiones wegnimmt / und anbey die geschwächten Glieder vortrefflich stärcket / und folglich allen indicationibus ein Genügen leistet/dergleichen auch thut unser specificum antarthriticum, ein sehr zartes chymisches Pulver / so aus Gold und andern mineralien gehet / und des Tags dreymahl/ zu wenig granen in Thee genommen / öffters den ersten Tag alle Schmertzen / wenn sie gleich noch so groß und hefftig / hinweg nimmt / und ausser dem Paroxysmo, einige Zeit alle / oder nur über den andern Morgen nur einmahl gebraucht / und zuweilen ein Vomitiv darzwischen gesetzt/ ein so erwünschtes præservativ ist / daß / wenn die Patienten noch jung / und der morbus auch nicht allzusehr veraltet/ die sonst kurtz und offt auf einander zu folgen gewohnte paroxysmi gar aussen bleiben / oder doch / ubi malum inveteratum, so selten und gelinde wiederkehren / daß der Patient darmit kan sehr wohl zufrieden seyn / manchmahl den andern oder dritten Tag von seinem Lager wieder auffstehen / und seinen Verrichtungen ohne Hindernis nachgehen / dergleichen sowohl hier in dieser Stadt etliche Exempel bekañt / als auch drey wunderns würdige auswärtig mit avtentischen und coram Senatu producirten und vidimirten Briefen zuerweisen/ deren Co-

pien der Geehrteste Leser im Anhang dieses Tractätgens sub. No. 1. 2. & 3. nachzuschlagen und zu lesen belieben wolle / welche wir / um beliebter Kürtze willen / mit wenigen zu Ende dieses Capitels berühren wollen / wenn wir erst die zur cur der Gichtischen Kranheiten nöthige Lebens-Regeln werden mitgetheilet haben.

Diæt.

Wird die Gicht mit ihren Consorten von etlichen Schertz-weiß Dominus morborum, & morbus Dominorum betitult / welches auch ohne Schertz mit Wahrheit kan gesagt werden: So hat man um so viel desto mehr regard auf die diæt zu machen / je mehr diese Kranckheit wichtig und groß an sich selbsten ist / und je mehr grosse Herren und wohlhabende Leute Gelegenheit haben / darinnen zu excediren. Denn es ist eine ausgemachte Sache / daß auch die besten und kräfftigsten Artzney-Mittel keinen erwünschten effect können erlangen / so lange der Patient in dieser Kranckheit sich nicht an strenge Lebens-Regeln binden lässet. Ists nicht wahr / wenn allerhand excesse im essen / trincken und andern begangen / und gleich darbey die sonst allerkräfftigst-würckenden medicamenten gebraucht werden / so sind solche nicht einmahl capable, den alten Sauerteig auszufegen / geschweige denn den täglich von neuen gesamleten Unrath zu tilgen? Wannenhero solche Leute entweder steiff und fest zu accuraten regimine resolviren / und beständig dar-

bey

bey zu verharren/oder im Gegentheil sich entschliessen müssen/ ihre Glieder-Schmertzen einmahl wie das andere zu behalten/und zu gedencken/sein viel Gedult und ein wenig schreyen/ seyn bey so gestalten Sachen im Glieder-Ubel die besten Artzneyen / welche hingegen den folgsamen Patienten durch des Höchsten Gnade gar nicht ermangeln / wie GOtt Lob! die glückl. Exempel beweisen / ohnerachtet in vorigen Zeiten diese maladie vor incurable gehalten worden/ ja noch bis auf den heutigen Tag davor geachtet wird von denen / die entweder den Halß an gute Folge nicht strecken / oder ihren Kopff mit unermüdeten Durchsuchen der natürlichen Dinge sich nicht zerbrechen wollen. Doch ohne weiteres moralisiren zur Sache zu komen/ dienet zur Nachricht/ daß man bey dieser unserer Kranckheit sonderlich denen Gemüths-Bewegungen einen wohlein-undanhaltenden Zaum anlegen müsse / damit man in diesen weder zu viel/ noch in andern zu wenig thue. Demnach hat man sich sonderlich zu guberniren im Zorn so wohl als in der Traurigkeit / welche zween animi affectus alhier so nachtheilig fallen / daß man öffters siehet / wie solche den Patienten mehr schaden / als andere im Essen und Trincken begangene Irrthümer. Nicht weniger hat man behörigen Einhalt zu thun denen übermäßigen Liebes-Wercken / worzu / als ihrem Gifft / die Herren podagrici sehr geneigt sind/ wie auch dem höchst verderblichen Schwelgen und Ubernehmung in Speiß und Tranck / welche 4. gewöhnliche Ausschweiffungen insgemein pflegen die

Grund-Seulen zu seyn / worauf unser Glieder-Feind sein Quartier aufzubauen gewohnt ist. Ist demnach am besten / wenn unsere Patienten / bey guter moderation des Gemüts / allezeit fein mäßig leben / bey einer Mahlzeit sich nur mit einem einzigen Gericht begnügen lassen / von guten Kalb-Lamb-nicht fetten oder alten Rind- und Schöpsen-Fleisch / gekochten oder gebratnen Hünern oder Tauben / gebratenen Reh- oder mürben Hirsch-Wildpret / Vögeln / guten Suppen rc. Das beste Geträncke ist ein dünnes / wohl gegohrnes / nicht zu sehr gehopfftes Bier / oder ein gut Kräuter-Bier / und vor diejenigen / so einen schwachen Magen / und die Kosten darzu haben / ein paar Gläser von leichten süssen Frantz- oder recht ausgelegnen milden Moseler-Wein / darzu auch der Thee ohne Zucker zu rechnen / welcher den Gichtigen weit zuträglicher / als Caffee ist. Hingegen sind die schädlichsten Speisen alle Milch / und was davon gemacht / aller Käse / alles starck gesaltzene und scharf gewürtzte / sonderlich gesaltzne Fische und Fleisch / aller Eßig / oder Senff / Pfeffer / Zucker / Honig / Pfeffer-Kuchen / und was darmit gemacht. Die schädlichsten Fische sind die groben und schleimichten / darunter sonderl. Aal / Aalraupen / Schleinen / Stockfisch und dergleichen zuzehlen / da hingegen kleine Hechtgen / Börsse / Forellen / Ellritzen / und Schmerlen / ohne saure oder Rahm-Brühen / die besten sind. Gänse und Enten / Salat mit Eßig / Meerrettig / Rettig / Radis / Lauch und Knoblauch / Zwie-

beln / Scharlotten / Seleri / Spargel / Petersilien / und Erdschocken / sind so schädlich / daß vielmahls / auf ihren Genuß unmittelbar der paroxysmus zu folgen pfleget / wie die Erfahrung bezeuget. Jngleichen schadet das meiste Obst / ausgenommen eine schöne mürbe Frantz-Birn und Borßdorf-Apffel / auch ist sehr schädlich Brandwein / und alle gebrante hitzige Wasser und so genante aquæ vitæ, item Land-Franck- und Rein-Wein / Sec und andere hitzige Italiänische Weine. Das Toback-schmauchen ist besser unterlassen / als gebraucht; doch / die es von langer Zeit her gewohnt / mögen täglich 2. bis 3. Pfeiffen gelinden zum höchsten rauchen. Auch muß ein podagrist od' Gichtiger sich nicht allzuhefftig bewegen / sich niemals erkälten / doch auch in vielen Peltz sich nicht verhüllen / welche Dinge viele von sich selbst gar schädlich befinden.

I. Exempel.

Ein Fürstl. Leib-Medicus, wegen etlicher in Druck gegebenen curieusen tractate gar belobet und berühmt / der durch viele correspondence mit mir bekant worden / und meine specifica kennen lernen / wurde im Jahr 1701. im Monat Mertz mit den hefftigsten doloribus podagricis befallen / wovor er mein specificum brauchte / und innerhalb 5. bis 6. Stunden / mit jedermans Verwunderung / alle Schmertzen verlohr / weßwegen er mir nicht nur hertzl. dancket / sondern in einem weitläufftigen Brief so wohl von diesem / als andern meinen specificis mehr

Vorrath verlanget / besage seines de dato 29. Mart. 1701. an mich abgelassenen / und im Anhang dieses Tractats angeführten Briefs / dahin / um kürtze willen / den Geehrtesten Leser weise.

II. Exempel.

Ein Medicus an den Schlesischen Grentzen / der gleichfalls viele Jahre mit mir correspondiret / berichtete 1703. den 28. Jan. wie in Groß Glogau ein grosser Herr mein Specific. Antipodagr. bey einem miserablen podagrischen Jesuiten mit verwunderns-würdigen success approbirt befunden / wovon sein extract im Anhang sub no. 2. zu lesen.

III. Exempel.

Anno. 1701 den 16. Junii. schrieb mir ein Feldscherer aus seinem damahligen Quartier, welches eine der grösten und berühmtesten Niedersächsischen Städte war / daß / da man bey einem Prediger selbigen Orts in denen grausamsten Glieder-Schmertzen allerhand Mittel vergeblich / endlich mein Pulver mit so erwünschten Nutzen gebraucht / daß davon den ersten Tag die Schmertzen gleich gelindert / und den andern völlig gehoben worden / weßwegen dieses mein Pulver daselbst in solche estime gekommen / daß nicht nur dieser Chirurgus nach hero öffters davon kommen lassen / sondern auch ein domals anwesender Mann aus Dennemarck bey seiner Heim-Kunfft nicht nur dieses Antipodagricum, sondern meine übrigen Selectiora dermassen

recom-

recomendiret / daß von Zeit zu Zeit zu grosen quantitäten in selbiges weit entlegene Land verschrieben worden / wie des Herrn Wentzel Buhls seel. Herren Erben / als vornehmen Kauff-Leuten in Leipzig / an welche die addresse gestellt gewesen / nicht unbekant.

IV. Capitel.

Vom Stein /

De Calculo.

AUch diese schwere und höchst schmertzliche Kranckheit kömt her von einer Schärffe und Verschleimung des Geblüts / da die particulæ salinæ & terreæ desselben in den Nieren / als denen allgemeinen Abzügen und Reinigungs-officinen des Bluts / gleich dem Sand und Unflat in den General-Canälen einer Stadt / sich anhängen und liegen bleiben / nachmals von denen pituitosis & viscosis zu sammen gefügt / und nach und nach zu einem concreto gemacht werden / welches bey manchen ziemlich und dermassen lucker / daß es leicht zu zerreiben und zu zerwaschen / bey manchen aber so fest / daß es ohne grosse Gewalt nicht zu zerschlagen / worvon nachgehends so wohl pelvis renum, oder die Höhle besagter Nieren / als auch ureteres, oder die Harn-Gänge / als nervose und sehr empfindliche Theile / zu samt der Harn-Blasen / so heftige / und zu weilen unsägliche Schmer-

Schmertzen auszustehen haben / daß diejenige arthritici, so zugleich mit dem Stein beladen / durchgehends bezeugen / daß die Schmertzen im Stein denen Gicht-Schmertzen weit weit vorzuziehen / welches auch gar leicht zu glauben / indem man öffters siehet / daß in jenem bey manchen Patienten das helle Blut mit dem Urin fortgehet / welche evacuatio præternaturalis nicht anders / als durch Zerschneidung derer höchst sensiblen Urin-Gefässe geschehen kan / woraus ohnschwer die Hefftigkeit dieser Schmertzen abzunehmen / welche auch / ohne diesen Zufall / dem armseligen Patienten mehr als zu empfindlich fallen. Diese wieder-natürliche concretion pflegt bey vielen hierzu von Natur disponirten / und guten theils durch übele diæt selbst verschuldenden subjectis also groß und entsetzlich zu seyn / daß sie in ihren Nieren / so zu sagen / einen Stein-Bruch besitzen / daraus sie / wiewohl mit ihrem schlechten plaisir, öffters einen grosen Vorrath solcher lugubren materialien hervor langen können / wie ich denn vor etlich und zwanzig Jahren in Leipzig / bey einer privat section eines noch nicht alten Mannes / eine so grose Menge groser / mittelmäßiger und kleiner Steine gesehen / daß man damit eine grose Schachtel anfüllen können. Ists nun gewiß / daß causa proxima calculi in concretione particularum terrestrium & salinarum cum viscosis bestehe / wie solches aus der Analysi chymica klärlich zu erweisen: So hat man auch nicht zu zweiffeln / daß so wohl contra accumulationem, als

concre-

concretionem talium particularum nöthige und zulängliche Mittel in der Medicin zufinden / mit welchen diesem wichtigen malo gnugsam-vermögende Vorbeugung und Einhalt zuthun / falls nur die Patienten sich rathen lassen / und mit dergleichen ersprießlichen Hülffs-Mitteln eine Zeit lang continuiren, welche lobwürdige Entschliessung aber und Fortsetzung leyder! bey denen meisten mangelt / anerwogen man insgemein nur in dem Schmertzhafften paroxysmo des Medici Hülffe ängstlich verlanget; so bald aber die unseeliche Frucht gebohren / dencket niemand mehr an die verstrichenen Geburts-Schmertzen / sondern man läßt die Sache hinhangen / mit der übelgegründeten und schlipfrichen Hoffnung / es werde / nach überstandenen Ungewitter / immer die fröhliche Sonne wieder scheinen / daher es dann kömmt / daß die wenigsten Steinisten vollkommen restituiret werden / so aber keiner andern / als ihrer eigenen Schuld beyzumessen. Ausser dem schmertzlichen Uberfall sind solche Mittel anzuwenden / welche die saltzigten Theile diluiren und ausspielen / die schleimigten aus einander treiben und zertheilen / beyde aber mit einander durch die Harn-Gänge und Blase ausführen; doch muß solches nicht mit denen bekanten und insgemein so genanten lithontripticis acidis geschehen / als welche / wegen ihrer zernagenden und fressenden Schärffe / offtmals groses Unheyl anrichten; sondern mit viel gelindern und gar nicht schädlichen Dingen. Dannenhero halten etliche

folgen-

folgende Mittel vor sonderbare Geheimnisse in diesem Fall/ wie sie denn auch in Wahrheit grosen Nutzen schaffen. Nemlich man läßt solche Patienten ein infusum salviæ, veronicæ, hederæ terrestris & urticæ, mit zart gepülverten Süß-Holtz/ oder von salvia, oder veronica allein / des Morgens/ gleich einem Thee, trincken/ oder den succum hederæ terrestris mit einem guten Wein/ der über die lapides cancrorum erst gegossen und infundirt worden/ vermischt / oder auch den succum betulæ so bloß trincken: von welchen zwar gering scheinenden/ doch sehr kräfftigen Mitteln / wenn sie eine Zeit lang fort gebraucht/ bey vielen viel Nutzen geschaffet worden/weiln dadurch nicht nur der saltzigte/ sondern auch schleimichte Unrath nach und nach fortgeschafft/ und folglich dem Anwachs des Steins gesteuret wird / welches auch von den decoctis lignorum sassafras, juniperi, cum radice malvæ & liquiritiæ, item & cicerum rubrarum gar kräfftig geschiehet. Mit noch mehr forçe, aber auch mit mehrer prudence, sind anzuwenden terebinthinata, woraus mit Zuthun derer test. ovor. calcin. lap. cancr. percar. & liquirit. gar kräfftige Pulver zu machen/ dergleichen bey unsern Mohren-Apothecker/ Herrn Heppen/um billigen Preiß zu haben.

Allein in dem Schmertzens-vollen paroxysmo dieser Kranckheit hat man gantz auf eine andere manier zu verfahren. Denn / da muß man dem wütenden Grimm dieses trotzigen Feindes mit aller moderation und Gelindigkeit entgegen gehen/ und

und solche Mittel anwenden / die zwar auch auf causam morbificam, doch zugleich mit auf die unerträglichen Schmertzen gerichtet / und also mit lenientibus & antispamodicis vermischet seyn: v. g.

℞. Sperm. cete ʒß.
Ol. amygdal. dulc. ʒij. M. D. auf einmahl.

Oder:

℞. Sperm. cet.
Lap. cancr. præpar.
Cinnab. antimon. subtilisſ. trit. aa. ℈j.
Extract. opii gr. I. M. F. Pulv. D. S. auf einmahl / in warmer Brůh / Wein / Bier oder Thee.

Auch / weil hőchstnőthig / daß allezeit der s. h. Stuhlgang und Urin richtig gehen / so sind / zu beyder Fővderung / clysmata emollientia & lenientia sehr zuträglich.

℞. Rad. alth. cum toto ℥ß.
Herb. mercurial.
malv. aa. Mij.
Flor. chamom.
meliloth. aa. Mj.
Sem. aneth. ʒij.
Incisa & contusa coqv. in s. q. lactis, Colaturæ ℔j. adde olei chamom. lilior. albor. aa. ℥ß. M. pro Clysmate.

Mit dergleichen Clystiern wird nicht nur der Leib geőffnet / und der urin gefődert / sondern auch dem stockenden Stein selbst Lufft gemacht / indem der

Mast-

Mastdarm unter der Harnblase und Harngängen lieget / wodurch solche zugleich fomentiret / erweichet / eröffnet / und im Schmertzen gelindert werden / wie denn auch dergleichen erweichende und linderende Bäder ex rad. & fol. rapar. apii herb. malv. biswalv. parietar flor. melilot. sambuc, verbasc. sem. lin. & fœn. græc. augenscheinliche Hülffe leisten. Folgendes schlechte / doch sehr kräfftige Mittel / dienet nicht nur den bereits vorhandenen Stein zu verzehren / sondern auch die neue Anwachsung desselben zuverwehren / dannenhero es ausser dem paroxysmo sowohl præservative, als curative, mit beßten Nutzen zu brauchen:

℞. Capit. allii no. IV.
Rad. pimpinell.
- petroselin aa. ℥j.
Herb. heder. terrestr. Mij.
Bacc. juniper. ℥j.
laur. ʒij.
Sem. dauc.
hyperic. aa. ℥ß.

Incisa & contusa infund. c. spirit. vin. Gallic. ad eminentiam 5. digitorum, stent per aliquot dies in digestione, agitentur sæpius, deinde coletur & det. ad usum digestum.

Hiervon nimmt der Patient allzeit / bey Eintretung des Neuen und Vollen Monds / 1. Löffel voll so bloß / oder in Thee, warmer Brüh oder Suppen.

Vor allen andern bediene ich mich drey sonderlicher

medi-

medicamenten / als zweyer fluidorum, und eines Pulvers / welche entweder in Thee, oder einer aqua destillata composita ex flor. sambuc. herb. cherefol. heder. terrest. & petroselin. aliquoties cohobat. zu nehmen / wormit ich / unter himmlischer Benedeyung / vielen Patienten erwünschte Hülffe verschaffet / deren Würckung auch so ausnehmend kräfftig / daß damit Leute / die nicht von Jahren allzu alt / noch ungehorsam sind / entweder von diesem grosen Ubel können gäntzlich befreyet / oder doch so weit gebracht werden / daß / da sie sonst davon wenige und gar kurtze inducias gehabt / bey deren Gebrauch viele Jahre ohne den Anstoß zubringen / und / wenn ja solcher kömt / ohne sonderbare Schmertzen wieder vorbey passiret / wie solches so wohl die Exempel in dieser Stadt / als auswärtig bekräfftigen.

Diæt.

Hier müssen gemieden werden alle esculenta & potulenta, darinnen viel grobe / erdichte / Kalkigte / saltzigte und schleimichte Theile enthalten / als Käse / alle Milch und Milch-Speissen / Erbsen und andere Hülsen-Früchte / Schweinen-Fleisch / alles gepeckelte / scharf-gesaltzene / geräucherte / alles saure / item grobe schleimichte und mit Rahm-Brühen oder sauer gemachte Fische / alles junge / hefichte / saure / dicke / starcke / mit Kalkichten Wasser gebraute Bier / Most / und saurer strenger Wein. Hingegen dienen / nebst wohl-verdaulichen Speissen / von Kalb-Rind-Lamb-und nicht fetten

Schöpsen-Fleisch/ Reh- und mürben Hirsch-Wildpret/Hünern/Tauben/Cramets- und andern kleinen Vögeln/ gute Suppen mit Muscaten-Blumen und Saffran/ mit Petersilien/ oder solche ans Fleisch gekocht/Kerbel/Spargel/ Spinat/ Hopfen-Keimgen/ Erd- und Wacholder-Beeren/Jüden-Kirschen/Brunn-Kreß/die Suppen von rothen Bohnen und Linssen/ von Hanbutten mit guten Wein/und/wers vertragen kan/ Knoblauch/Zwiebeln/Rettig/Meerrettig. Sonderlich dienen Pingen/Pistaceen/Castaneen/Nüsse/ Mandeln / Oliven / Gartser- und Mandel-Oel in Spanischen Wein genossen/ ingleichen wenig oder gar nicht gesaltzene frische May-Butter. Vom Geträncke ist sehr nöthig und nützlich ein gantz dünne Bier/ und das etwas Salpeter bey sich führet/ da denn unser dißfalls sehr kräfftiges Naumburger-Bier allen andern mit Recht vorzuziehen/ und nicht gnug zu loben. Diesem folget der Thee, dadurch nicht nur acrimonia salsa & viscidítas humorum temperirt und resolvirt / sondern auch die Harn-Gänge also erweitert werden/ daß/ bey lang-continuirten Gebrauch desselben/ offt ziemlich grose Steine fast unvermerckt fortgehen. Auch ist sonderl. zu recommendiren der Bürcken-Safft/ welcher bey angehenden Frühling aus denen unten angebohrten May-Bäumen häuffig fliest. Unter den Weinen ist der zuträglichste ein alter gelinder Moßler, oder süsser und leichter Hochländischer Frantz-Wein; hingegen sind alle unsere Land-

und

und Francken-Weine/wegen ihrer Strengigkeit/ Säure/ und häuffigen tartari, schädlich. Sonderlich ist zu recommendiren ein guter Moßler-oder Frantz-Wein auf zart gepülverte Krebs-Steine gegossen/ und damit digerirt/ wie denn in denen Krebsen in Wahrheit eine sonderbare Krafft wieder den Stein enthalten/weßwegen solche auf allerhand Art / sonderl. mit Spargel zugerichtet/ öffters zu geniesen. Endlich ist noch zu erinnern/ daß alle/die zum Stein incliniren/oder damit beladen/je öffter/je besser den s.v. Urin lassen sollen/ denn sonderlich hier die gemeine Regel gilt/ da man sagt:

Wer will seyn gesund/
Der bisse so offt/als ein Hund.

I. Exempel.

Ein in hoher Würde itzt lebender Theologus, in einer nicht unbekanten Marggräflich-Bareythischen Stadt/von einem andern meiner gewesenen Patienten berichtet/wie ich in Stein-Beschwerung/mit sonderlich kräfftigen Mitteln/vielen dergleichen preßhafften Leuten grose Hülffe erwiesen/ meldete mir im Früh-Jahr 1701. wie er mit dem leidigen Stein nun viele Jahre beladen/und davon offt solche Schmertzen auszustehen hätte/ daß es mit keiner Feder zubeschreiben/worbey die vielfältige Hindernis in seinem Amte seine Seele so sehr kränckten/als sein Leib von der schmertzhafften Kranckheit abgemartert würde/zumahl/da

es schiene / als wenn die auf einander folgende und lang an haltende paroxysmi ihn bald möchten undüchtig machen / seinen heiligen Verrichtungen weiter vorzustehen. In diesem seinen Leibes- und Gemüths-Anliegen ersuchte er mich gar sehr / ihm / so viel als immer möglich / mit GOtt Hülffe zu schaffen. Ich fande mich Amts- und Gewissens-wegen verbunden / ihm / auf alle Art und Weisse / mit Rath und That / beyzuspringen / und meine / so wohl in / als ausser dem Uberfall / gebräuchlichen und nöthigen medicamenten / nebst einem zulänglichen Unterricht / zuzuschicken / welche auch / durch des Höchsten Benedeyung / so viel würckten / daß er / zu seinen grosen Vergnügen / von dem zu erst wieder passirenden paroxysmo gar bald wieder erlediget / und / durch continuirten Gebrauch eines præservativs, in einen solchen Zustand gesetzt wurde / daß er diese Jahre her / bey stetiger evacuation der materiæ peccaminosæ, so viel mir wissend / zu keinen schmertzhafften Lager wieder gekommen.

I. Exempel.

Im Jahr 1704. im Sommer / ließ eine Vornehme Hoch-Adel. Matron, die ich Anno 1679. an einem Schlag-Fluß mit GOttes Hülffe glücklich curirt / und gleich domals an einem hefftigen Fieber / deren erste paroxysmi gantzer 20. Stunden daureten / meine Patientin war / mich eylends aufs Land / eine Stunde von dieser Stadt / da sie wohnet / holen / um / wegen eines neuen / sie sehr incommodi-

modirenden Zufalls / mit mir mündlich zu sprechen. In Abwesenheit ihres Ehe-Herrn / waren die Hoch-Adel. Kinder in Furcht und Sorgen / was doch dieser neue und ihnen gefährlich-scheinende Zufall bedeuten müßte? Indem sich die Frau Patientin hefftig brach / so ihr / als einer corpulenten Person / schwer ankam / und dabey grose Schmertzen im Creutz / und Schneiden nach dem Schoß klagte. Zu gleicher Zeit war ein Kauffmann aus hiesiger Stadt an diesem Hoch-Adel. Hof / der / als ein in dieser Kranckheit nicht unerfahrner Mann / zu der bestürtzten verhoffenden Trost / zum Voraus gesagt / daß dieses neue accidens nichts anders / als der Stein sey / welches sie aber nicht glauben können / weiln die Frau Mutter / als eine betagte Dame, Zeit ihrer Tage niemahls das geringste Anzeichen von dieser Kranckheit verspüret / vor deren blosen Benennung sie sich auch entsetzen würde / daher sie diesen ehrlichen Mann (dem ich bey meiner Ankunfft allerdings Beyfall geben mußte) nebst mir baten / ja von dem Stein gegen die Frau Patientin nichts zugedencken; doch meine Cur, nach Erheischung des Zustandes / einzurichten. Ein Medicus hat (cæteris paribus) zu trachten / denen Krancken einen guten Muth einzureden / und / so viel sichs thun läßt / in ihr Verlangen zu condescendiren. Demnach beredeten wir uns / vor meiner ersten Ansprache / diese neuen Zufälle vor Mutter-Beschwerung auszugeben / mit denen sichs / beym Gebrauch behöriger medi-

camenten / bald ändern würde. Ob nun zwar / wegen des gleich eintretenden ungewöhnl. starcken paroxysmi vom Fieber / der Schmertz im Rücken und Unterleib nicht so bald nachlassen wolte; so ließ sichs doch / nach verstrichenen Fieber-Anstoß / und gebrauchter medicin, zu so erwünschter Besserung an / daß / nach vielen ausgestandenen Schmertzen / ein dermassen sanffter Schlaf die gantze Nacht durch erfolgte / daß die Frau Patientin am Morgen bekante / in langer Zeit nicht so wohl / und mit solcher Erhohlung der Kräffte / geruhet zu haben / worauf auch das Fieber in wenig Tagen getilget / und / kurtz zu sagen / diese Hoch-Adel. Matron, beym Gebrauch weniger medicamenten / die folgenden Jahre wohl zuweilen eine kleine Anwandelung vom Stein / niemals aber eine Niederlage davon auszustehen gehabt / sondern in ihrem Alter / bis auf diesen Tag / GOtt Lob! sich gesund befindet.

III. Exempel.

Ein Teutscher Prediger in Groß-Polen / der lange Jahr mit dem Stein beladen / und daran öffters die hefftigsten Schmertzen auszustehen gehabt / ließ anno 1704. in der Leipziger Michaelis-Messe durch seinen und meinen Herrn Schwager / einen vornehmen Kauffmann in Gera / meine medicamenten kommen / und weil solche nicht allein bey ihm / sondern auch andern dergleichen Patienten erwünschten effect gethan / im drauf folgenden 1705ten Jahr noch

noch mehr davon verschreiben / wie alles mit mehrern zuersehen aus demjenigen Brief / den er den 9. Febr. 1705. an obgedachten meinen Schwager nach Gera / mit vieler Dancksagung und Erkenntlichkeit geschrieben / davon die vidimirte Copie im Anhang no. 4. zu lesen.

V. Capitel.

Von der Fallenden-Sucht / De Epilepsia.

WAs vor eine gewaltige und entsetzliche Kranckheit die Epilepsie sey / bezeugen nicht nur ihre unterschiedliche sonderbare Benennungen / sondern auch / und vornemlich / ihr Anblick selber. Sie wird von den Lateinern genennet Morbus Sacer, Sonticus, Herculeus, Comitialis, Caducus &c. bey uns Teutschen aber die Böse Seuche / der Schwere Gebrechen / die Schwere Noth / Fallende Sucht / der Jammer / das Elend ꝛc. und dieses nicht ohne Ursachen. Denn wer kan ohne erstaunendes Entsetzen das Jammer-würdige Spectacul ansehen / wenn ein Patient mit dieser Kranckheit beladen / manchmahl uhrplötzlich aller äusser- und innerlichen Sinnen Gebrauch auf einmahl verlieret / gewaltig darnieder stürtzt / bald mit / bald ohne Schreyen / entweder mit den Augen starret / oder selbige erschrecklich / und gewaltiger weise in dem Kopf herum drehet / mit den Zähnen knirschet /

mit dem Munde schäumet / mit der Brust bebet / mit Händen / Armen / Beinen und Füssen / ja zuweilen auch mit dem Haupt und gantzen Leibe herum schmeisset / und so gewaltige Bewegungen derer Glieder machet / daß man meynen solte / es sey einem solchen Menschen unmöglich / sein Leben aus einem so hefftigen Paroxysmo zu bringen / welcher bey manchen täglich ein- oder etlichemahl / bey manchen nur nach dem Mond-Wechsel / bey manchen aber nach starcken Gemüths-Bewegungen / sich einzustellen / und bey diesem eine geraume / bey dem andern eine wenigere Zeit zu dauren pfleget. Bey vielen ist dieses ein malum hæreditarium; das von Eltern angeerbet / und aus Mutterleib mitgebracht; bey vielen aber durch allerhand unglückliche Zufälle (worunter hefftige affectus animi, sonderlich Schrecken und Zorn / die allergemeinsten) den armseeligen Menschen zugezogen / welches bey etlichen noch neu / bey etlichen aber veraltet / und bereits viele Jahre gewähret.

Ob nun wohl diese schwere Kranckheit gar viel und mancherley vorhergehende Ursachen zu haben pfleget / als hefftige Schmertzen / enorme Gemüthes-Bewegungen / Trunckenheit / Erhitzung / Würme / Schärffe des Geblüts / Fälle / Verletzungen derer Nerven und anderer sensiblen Theile / Gifft / philtra, Pocken / Masern und andere exanthemata, ehe sie noch ausbrechen / oder im Kriechen nicht fort wollen; So ists doch eine unleugbare Sache / daß causa continens, oder die allernächste Ursache / bestehet

stehet in den irregularen, impetuosen und furiosen Einfluß derer Geister in die Nerven.

Es ist aus der Anatomie und Physiologie bekañt/ auf was Art und Weise die so genannten thierlichen Geister in der substantia cerebri corticali, oder in dem so genannten rindigten oder äussern Wesen/ so von dem allweisen Schöpffer aus lauter zarten Drüßgen zusammen gesetzet/ zuerst secerniret und elaboriret/ nachmahls in der medullari, oder so genannten Kernichten/ die aus unzehlig vielen fibris oder Zäsern bestehet/ welche sich in denen ventriculis oder Höhlen des Gehirns endigen/ weiter perfectioniret/ und aus diesen ferner fortgeleitet werden gegen die medullam spinalem, oder das Rückgrad-Marck/ um daselbst/ vermittelst der piæ duræque meningum, oder derer beyden das Gehirn einwickelnden Häutgen (deren jenes sehr dünn und zart/ dieses aber gantz fest ist) eingekleidet/ um in neue ductus oder hohle Gänge formiret zu werden/ die mit einem Wort die Nerven heissen/ welche von dar in alle Theile des menschlichen Leibes sich verbreiten/ dadurch die im Gehirn ausgearbeitete Geister/ als eine belebte und belebende Krafft/ hindurch strahlen/ und die dem Leibe so nothwendige Bewegung geben. Wenn nun obgedachte Nerven an die musculos oder fleischichten Theile gelangen/ werden sie durch ihre gantze Substantz/ gleich denen allerzartesten Fädgen und Zäsergen/ vertheilet/ da zugleich die aus dem Haupt prolongirte und fortgepflantzte dura meninx den gantzen musculum

umkleidet / und die so genannte membranam communem ausmachet / da hingegen pia meninx die Scheidewand des musculi dargiebt / und / gleich einem künstlichen Geweb / alle fibras desselben zusammen hefftet / und also verhütet / daß sie in ihrer Bewegung nicht verwirret / noch die dadurch strahlende Geister in ihrem Einfluß verhindert werden. Aus welcher von dem Allerhöchsten so weißlich angeschaffenen conformation gar leicht und deutlich so wohl die natürliche / als widernatürliche Bewegung derer Gliedmassen / und folglich die wahre Beschaffenheit unserer Kranckheit zuerklären / welches ich umständiger in meinem von der Epilepsie a parte geschriebenen Tractätgen gewiesen / so alhier zu wiederholen zu weitläufftig fallen würde. Kurtz: So lange die Spiritus in ihrem natürlichen Einfluß ungehindert bleiben / gehet der motus animalis richtig von statten; so bald aber solcher turbirt wird / so werden die Nerven gekrimpft / und / gleich denen Saiten / wider ihre ordentliche Art / zusammen gezogen / die darinnen enthaltene Spiritus zusammen gepreßt / einem musculo mehr als dem andern Bewegungs-Krafft ertheilet / und folglich aus einer freywilligen / eine gezwungene Bewegung / und gewaltige Ziehung derer Glieder / verursachet / welche / nach der Kleinigkeit oder Grösse der obberührten Unordnung / bald wenig / bald viel / sich äussert / und / entweder nur in particular und sonderbare / oder in universal und allgemeine / auch nachdem die causa peccans entweder die principia nervorum, oder nur

andere

andere sensible partien des Leibes berühret / entweder epilepsiam per essentiam sic dictam, oder per consensum verursachet.

Da nun gewiß und unläugbar ist / daß die nächste Ursach dieser Kranckheit enthalten in denen spiritibus, und dererselben Behausung / nemlich dem systemate nervoso: So muß es auch eine unumstößliche und unwidersprechliche Wahrheit seyn / daß / wenn man eine glückliche cur verrichten wolle / in derselben vor allen Dingen auf nimiam spirituum elasticitatem, oder auf die gewaltsame Auseinandersetzung und Aufbausung derer tumultuirenden Geister / nebst der widernatürlichen Pressung und Ausdehnung derer ziehenden Nerven hauptsächlich zu sehen / worauf in Wahrheit der größte und vornehmste Punct einer glücklichen cur bestehet. Demnach hat man zwar zuerst auf die causas occasionales zu sehen / und den Anfang der cur mit einem guten emetico zu machen / (wohl zu verstehen die fundamental- und radical-cur ausser dem paroxysmo, in welchem die bekannten excitantia anzuwenden) darzwischen aber cuivis causæ appropriata, und darauf wieder ein vomitorium, zu setzen / in genere aber acrimoniam corrigentia, obstructiones reserantia cum compescentibus & anodynis zu brauchen / deren doch die ersten sehr subtil, und sonderlich auf die Nerven gerichtet / die letztern aber keine opiata oder andere stupefacientia seyn müssen / als wodurch die ohndiß meistentheils vorhandene obstructiones mehr gehäuffet / und / der zum Leben und Bewegung unentbehrli-

entbehrliche influxus spirituum, nicht ohne grossen Schaden und Gefahr / gehemmet / oder wohl gar unterbrochen wird. Die auserlesensten und besten Dinge sind / nebst denen cinnabarinis, unicornu verum, dens hippopotami, ebur, cornu & ungula alcis, rhinocerot. antimon. diaphor. simpl. & martial. bezoard. mineral. simpl. martiale & solare, C. C. ust. & philosoph. antihect. Poter. item rad. & sem. pœon. castoreum, succinum, visc. quercin. und mehr andere antispasmodica fixa, simplicia & composita, unter welche letztere sonderlich Pulvis Marchionis und Specificus Cephalicus, von welchen beyden wir droben Cap. II. die beßten compositiones mitgetheilet / zu zehlen.

In vorigen Zeiten / ehe mir noch das vortreffliche Specificum Antepilepticum des weltberühmten Chymisten Borri bekannt war / bediente ich mich mit guten Nutzen des so genannten Draconis figentis Dolæi, doch ohne dem von ihm darzu geordneten schädlichen Zucker / davon die Beschreibung diese ist:

℞. Cran. human. violenta morte interemt. ʒij.
Ciner. talp. ʒij.
Tal. lepor. ust. no. iij.
Sem. pœon.
Nuc. moschat. aa. ʒiß.
Margarit. ppt. ʒj.
Corn. cerv. ust. ʒß.
Pulv. card. bened. ℈iv.

Pulv.

Pulv. succin. alb.
Ungul. alc.
visc. quern. aa. ℈iiß.
unicorn. ver. ℈j. M. D. S. ʒß. bis ℈iv. auf einmahl/ in Schwartz-Kirsch- oder Linden-Blüt-Wasser.

Obbemeldtes Specificum Antepilepticum ist eben dasjenige Pulver/ welches der Eulenburgische Medicus in seinem so genannten Zeug-Haus der Gesundheit im III. Hauptstück mit so grossen Ruhm und Lob erhebet/ und zu Ende des ersten Satzes allda bekennet/ daß er dieses Geheimnis/ so eines derer fürtrefflichsten unter denen/ die der grosse Chymist Borri gehabt/ erhalten/ davon mir dieser die Description bereits anno 1699. communiciret/ wie aus seinem eigenhändigen/ annoch in meinen Händen habenden/ und auf hiesigem Rathhaus publice producirten und vidimirten an mich geschriebenen Brief de dato Culenburg d. 8. st. v. & 18. st. n. Augusti itztbemeldten 1699sten Jahres/ dessen Copie im Anhang sub. n. 5. zu lesen/ klärlich erhellet.

Dieses in dieser schweren Kranckheit unglaublich kräfftige/ und niemahls satt gepriesene Pulver/ wird in epilepsia inveterata täglich dreymahl/ sonst aber nur zwey- oder auch nur einmahl genommen in Schwartz-Kirsch-Linden-Blüth- oder Betonicen-Wasser/ wormit ich nicht nur in dieser Stadt und auf dem Land/ sondern auch an frembden Orten ungemeine Proben gethan/ daß/ von vieler dißfalls gehabter experientz/ mit GOTT mir getraue/

die

die elendesten Patienten an dieser Kranckheit / aus dem Grund und mit Bestand zu curiren / falls sie solche nur nicht erblich / oder von zarter Jugend auf gehabt / oder bereits an Jahren allzu alt sind.

Weiln aber / bey der Cur dieser ohndiß schweren Kranckheit / eine genaue Beobachtung accurater diæt höchstnöthig / und gantz unentbehrlich: So dienen zur Nachricht folgende heilsame Regeln: Die Lufft / darinnen sich unsere Patienten befinden / muß allzeit rein und temperirt seyn / nicht allzu kalt noch allzu heiß / nicht neblicht / windigt / regnicht / nicht dicke noch dumpffiche / nicht richend / faul oder stinckend. Dannenhero / bey wiedriger Witterung / solche Leute in einem temperirten gesunden Zimmer / das nicht auf der Erden / etwan über einem Keller oder Gewölbe / auch nicht über einem Stall oder andern dergleichen übelriechenden Ort gebauet / sich aufzuhalten / und zuweilen mit gelinden / und iedem wohl anstehenden Räucher-Pulver zu temperiren haben. Auch müssen sie meiden allen wiedrigen Geruch / es entstehe solcher / wovon er wolle / sonderlich den von neugetünchten Gemächern / den von Knoblauch / Zwiebeln / Meerrettig / Schwefel / und andern übelriechenden Dingen / den Brotel des heissen Wassers / ingleichen alles Waschen und Benetzen des Haupts mit gemeinen Wasser / und insgemein alles Baden. Von Speissen sind nachfolgende sehr schädlich: Alles Fette / es mag Namen haben / wie es wolle / z. e. Schweinen-Fleisch / frisch / gesaltzen

gesaltzen und geräuchert / samt allen / was davon gemacht / als Würste 2c. alles harte / alte und grobe Rind-Fleisch / alles fette Schöpsen- und Lamm-Fleisch / sonderlich aber Bock- und Ziegen-Fleisch / von welchem die Erfahrung bezeuget / daß öffters von dessen Genuß die epilepsie dem Menschen zugezogen worden. Ferner sind höchst nachtheilig alle Milch-Speissen / und was darmit gemacht / aller Käse / aller Kuchen / und Gebackens / sonderlich / was in Pfannen und Diegeln mit Butter oder andern Fett geröstet / gebacken / oder sonst zugerichtet worden Gelind-gesaltzene Butter / frisch zu weilen und spärlich genossen / ist erlaubet / hingegen die braun-gemachte / so man sonst beym Gebratenen geniest / verboten. Auch sind solchen Patienten schädlich alle wilde Wasser-Vögel / und die zahmen / die sich gern im Wasser auf halten / als da sind Enten und Gänse / ingleichen alle grose / fette und schleimichte Fische / die in Teichen und sumpffigten Orten gefangen werden / bevorab / die keine Schuppen haben / z. e. der Ahl und Schley / welche beyde die schlimsten / denen die Karpen / Welsse / Stockfische / und dergleichen grobe und harte folgen; Hingegen mögen Schmerlen / Elritzen / kleine Hechtgen und Berßgen zu weilen / um der Veränderung willen / wiewohl sehr spärlich / genossen werden; doch so bloß gesotten / ohne Senff / Eßig / Milch / Rahm / Zucker und Wein. Weil Zwiebeln / Lauch / Knoblauch / Radis / Rettig / Meerrettig und dergl. scharffe Dinge / sehr irritiren / auch

Kohl /

Kohl / Kraut / Melonen / Gurcken / Kürbse / Erbsen / Linsen / Bohnen / Schwam̃en / Melden / Spinat / Möhren / rothe und weise Rüben / viele Blöhungen und cruditäten / und alle saure Salate die acrimoniam vermehren / und wenig Nahrung geben: Thut man wohl / wenn man solche / sonderlich die letztern / als höchst nachtheilig / unterläßt. Von der sonst unschältbaren Petersilie / so wohl Kraut als Wurtzel / ist merckwürdig / daß dieses in andern maladies sonst nützliche Gewächs / in der epilepsie schädlich / zweiffelsfrey wegen des darinnen enthaltenen salis volatilis, massen alle volatilia, so hoch und sehr auch solche von denen meisten / auch ausser dem Paroxysmo, (da sie im paroxysmo selbst nöthig und nützlich) gerühmt und recom̃endirt werden / höchst schädlich. Dannenhero es auch meines erachtens kömmt / daß in einer Weltberühmten Reichs-Stadt von dem vielen Gebrauch des bey ihnen so genannten Peterle / es so viele Leute giebt / die mit der epilepsie erbärmlicher weise geplagt werden.

Unter denen Gewürtzen sind schädlich Pfeffer und Ingber / nützlich aber Muscaten-Nuß uñ Blüt / sam̃t Cardamomen mäßig genützt / wie von Speissen dienlich Kalb- und mürb Rindfleisch / so nicht fett / Hasen / Reh- und Hirsch-Wildpret / Hüner / Capaunen / Tauben / Kramets- und andere dergleichen Wald-Vögel / mit Majoran / Roßmarin / Salbey / Thimian und dergleichen nützlichen Dingen zugerichtet. Vor allen andern sind auch alle saure / sehr süsse und zuckerige / wie auch scharffgesaltzene

saltzene Speissen / als Gifft zu meiden. Das Getränck belangend / ist am zuträglichsten ein dünnes / wohlgegohrnes Bier / so bloß / oder versetzt mit Salbey / Roßmarin / Fenchel ꝛc. Auch ist nützlich ein Gersten-Wasser / so mit Pöonien-Wurtzel / Isop und Corinthen oder kleinen Rosinen mit Anis gekocht worden. Starcke / hefigte / kaltgierige / saure und alte Biere und Breyhan / oder Weitzen-Bier / sind verboten / und noch vielmehr aller Brandwein / Aqua vitæ, nebst andern starcken gebranten Wassern / ingleichen aller Wein / er heisse / wie er wolle / denn die tägliche Erfahrung bezeuget / daß unter allen denen Epilepticis nichts verderblichers / als Wein / und andere hitzige potulenta, weil dadurch die ohndiß tumultuirende Geister noch mehr zum Wüten / und folglich durch deren Genuß die Patienten ins größte Elend gebracht werden. Das Toback-rauchen / weil es mehr Schärffe verursacht / ist mehr nach- als vortheilig / es wäre dann / daß täglich ein Pfeiffgen gelinder von denen / die es gewohnt / möchte geschmaucht werden. Das Schlaffen und Wachen / ingleichen die Ruhe und Bewegung / sollen in behöriger Abwechselung gemäßiget seyn / angesehen ein jedes / wenn dessen zuwenig oder zuviel geschiehet / wie allen Menschen / so sonderlich denen Epilepticis schädlich. Sonderlich ist zu mercken / daß solche Patienten den Mittags-Schlaff zu meiden haben / weiln dadurch viele cruditates indigestæ im Leibe bleiben / viele humores acres generirt / viele Verstopffungen zuwege

gebracht/und einfolglich die Ursachen dieser ohndiß schweren maladie gehäuffet werden. So wird auch bey der cur dieser Kranckheit erfordert / daß der Leib jedesmahl behörig offen / und der Abgang derer excernendorum richtig sey. Solte nun einiger Mangel hieran verspüret werden/ so müßte man entweder / durch Geniessung eines veritablen oder Teutschen thees, aus Ehrenpreiß und Betonicen / mit Fenchel oder Anis / oder guter erweichender Suppen / Brühen / oder eines gelinden laxativs / solche zuersetzen trachten. Stockt bey denen / die es gewohnt / die so genannte güldne Ader/oder bey Frauen-Zimmer die Monatliche Reinigung: ist jedes durch behörige Mittel in Gang zu bringen. Das exercitium veneris belangend / ist solches von Ehelichen sehr moderat zu brauchen / denn vor andern der excess in diesem Stück unsern Patienten höchst schädlich. Endlich / so in irgends einer Kranckheit nöthig / in affectibus animi sich behutsam aufzuführen / so wirds gewiß in der Epilepsie erfordert. Dannenhero man sich allen Fleisses zu hüten hat vor Zorn / Eyffer / Schrecken / Furcht/ Traurigkeit und Bekümmernis / als wodurch nicht nur die Spiritus, sondern auch alle humores, zu grösten Schaden des Patienten / gewaltig alteriret werden. Schlüßlich ist noch dieses zu mercken / daß ein solcher Krancke sich hüte / daß er diejenigen Dinge / so da schnelle lauffen / und starck bewegt werden / als das Umlauffen der Räder / das schnelle Lauffen des Wassers oder eines andern Dings/

nicht so starck und beständig anschaue / ingleichen sich nicht zu jähling herum drehe / auch nicht von hohen Orten / oder sonst in einen tiefen Grund starck hinunter sehe / alldieweil solches alles einen schädlichen Schwindel und starcken Paroxysmum verursachet. So muß er auch meiden einsame und melancholische Oerter / noch sich dahin begeben / wo gefährlich zu gehen / als auf Bergen / Brücken und schmalen Wegen.

I. Exempel.

Im Monat Martio des 1704ten Jahres bekam ich von einem gewissen Mann aus einer Weltberühmten Chur-Sächsischen Handels-Stadt einen Brief / darinnen dieser meldete / wie er vor 8. Jahren von ungemeinen Schrecken mit der Epilepsie befallen worden / wovon er anfänglich nur beym Mond-Wechsel / nachgehends aber öffters und ohne Ordnung / einen starcken paroxysmum bekommen / darwider er von unterschiedlichen Medicis viele medicamenten von Zeit zu Zeit vergeblich gebraucht / bis ihm vor kurtzen des Holländischen Medici so genanntes Zeug-Haus der Gesundheit in die Hände gekommen / darinnen er im III. Hauptstück von der sonderbaren Würckung seines Arcani Antiepileptici gelesen / wodurch er bewogen worden / über Amsterdam an diesen Medicum zu schreiben / und / nebst Ubersendung 6. Rthlr. Holländisch / vom obgedachten arcano kommen zu lassen / auch anbey zuvernehmen / was er vor die gantze cur verlange? Worauf

auf dieser 1. Untz von mehr berührten arcano geschickt/ und zur Nachricht gemeldet/ daß 4. Untzen von diesem Pulver/ nebst vor 2. spec. Ducaten andere medicamenten zur præparation des Leibes/ würden nöthig seyn; doch mit der Bedingung/ daß der Patient sich verbinden solte/ nach glücklicher cur ihm noch 25. spec. Rthlr./ zu einer Erkenntlichkeit vor einen so grossen Dienst/ zuerlegen. Als aber/ bey langer Aussenbleibung dieser Antwort/ immittelst dieser Mann von einem seiner und meiner guten Bekanten versichert worden/ daß ich mit eben dem vom Eulenburgischen Medico in so genannten Zeughaus/ quoad usum & effectum beschriebenem Pulver/ viele glückliche curen in dieser Kranckheit verrichtet: berichtete er mir alsobald seinen Zustand und Verlangen nach meiner ihm angepriesenen medicin, wodurch ihm auch/ mit unser beyder beßten Vergnügen/ zu seiner vorigen Gesundheit geholffen um eine gantz billige Bezahlung/ da nach des Holländischen Medici angeschriebenen conto solche cur auf etliche 60. bis 70. Rthlr. würde kommen seyn/ wie aus dieses Geldbegierigen Manns eigenhändigen Briefe/ so er unserm Patienten damahls zur Antwort ertheilet / und dieser mir originaliter überschickt und überlassen/ von einem Wohllöbl. Stadt-Magistrat alhier publice vidimirt/ im Anhang sub. no. 6. zu lesen.

II. Exempel.

Ein renommirter Medicus in der Marck Brandenburg schrieb mir den 1. Sept. 1710/ wie er einen casum

sum habe/ von einer puella epileptica 9. annorum, die vor etlichen Monaten erstlich mit animi deliquiis, hernach convulsionibus Epilepticis über den andern Tag certa hora; nun aber würcklich paroxysmis Epilepticis des Tags zu 6. bis 7. mahlen befallen worden/ darwieder er von meinem pulvere anti-epileptico (welches ihm nebst meinen andern specificis & selectioribus schon bekannt) vor 2. Rthlr. verlangte/ worauf am 19. Decembr. ejusdem anni von ihm mit Freuden berichtet wurde / wie dieser wenige Vorrath diese so sehr geplagte Patientin (als welche täglich 6. bis 7. paroxysmos auszustehen gehabt) so weit restituiret/ daß man von der epilepsie gar nichts mehr; wohl aber noch dann und wann gelinde Ohnmachten verspührte / wovon sie auch noch mit wenigen völlig befreyet worden/ wie des wohlgedachten Herrn Medici 2. vidimirte Brieffe sub No. 7. & 8. im Anhang bezeugen. Welches Exempel vor vielen andern deßwegen hier anführen wollen/ weiln diese Patientin täglich so viele paroxysmos gehabt / und doch mit so weniger quantität von meinem specifico in so kurtzen/ durch des Höchsten Seegen/ curiret worden.

III. Exempel.

Anno 1710. zur Frühlings Zeit klagte mir eines hiesigen Bürgers und Handwerckers Ehe-Weib von 27. Jahren / wie sie vor vielen Jahren / als sie noch Jungfer gewesen/ mit Schwindel / Hertzens-Angst/ Kopff-Weh und Ohnmachten befallen worden/ welche Zufälle endlich in das böse Wesen oder

epilepsie ausgeschlagen/ und von andern das Mutter-Fresel / sonst aber von diesem ihren elenden Zustand / nachdem er einige Zeit gedauret / davor gehalten worden / sie würde davon entlediget und gesund werden/ wenn sie sich künfftig würde verheyrathen / und Kinder gebähren / in welcher Hoffnung sie auch den ledigen mit dem Ehe-Stand verwechselte. An statt aber der verhofften Gesundheit/ nahm ihre Kranckheit von Zeit zu Zeit ie mehr und mehr zu/ und ob sie gleich ein Kind zur Welt gebracht/ war doch solches / als ungesund gebohren/ und eben mit dieser Plage behafftet / bald wieder gestorben. Bey so bewandten Sachen nun wolte sie mich um guten Rath und Hülffe inständigst ersucht haben. Diese guten Leute von schlechten Vermögen/ kunten wenig auf die cur wenden / weßwegen ich solche mit nicht kostbaren Dingen vornahm; da aber solche nicht zulangen / noch beständige Besserung geben ; wir aber gleichwohl das Weib gern gesund haben wolten : beschloß ich ihr / nach geschehener præparation , mein sonst kostbares specificum anti-epilepticum zu geben / worzu der grosse GOTT seine Gnade gab / daß / ohnerachtet dieses Weib / wegen ihrer Armuth / die sonst nöthigen Regeln im Essen und Trincken wenig beobachten kunte/ die bisherige langweilige cur nun nach Wunsch von statten gieng/ und ihr die edle Gesundheit wieder brachte / darinnen sie / nebst ihren andern Kind/ so noch an ihren Brüsten liegt / bis auf diesen Tag / sich befindet.

Ob nun wohl der Mann jährlich ein Stücke Geld/vor Arbeit in mein Haus / von mir bekömmt; so habe ihm doch / auf sein nöthigen / nur vor die præparantia was sehr weniges abgezogen/und/ die in grosser quantität dargereichten besten und köstlichen medicamenten / nebst aller meiner Müh und Arbeit geschencket.

VI. Capitel/
Vom Schlag-Fluß/
De Apoplexia.

GLeichwie in der Epilepsie die Spiritus allzu hefftig beweget werden: Also fehlts im Gegentheil in der Apoplexie an behöriger Bewegung und Einfluß dererselben / wegen derer von dicken Schleim verstopfften Röhren des Gehirns/ aus welchen sie sonst im natürlichen und gesunden Zustand (wie im vorhergehenden Capitel weitläuftiger angeführet worden) durch das cerebellum in das Rück-grad-Marck/ und aus diesem in alle Nerven durchstrahlen / selbige / nebst denen musculis oder fleischten Theilen / dadurch sie verbreitet/ belebt und geschickt zu machen / ihre gewöhnlichen Verrichtungen zu vollbringen. Wannenhero die Beschaffenheit der Apoplexie der Beschaffenheit der epilepsie e diametro entgegen stehet. Denn/ da die epileptici am Leibe und Gliedern hefftig beweget/ erschüttert und geschlagen werden: liegen die Apoplectici, gleich denen erstorbenen / gantz

stille / und lassen manche / ausser einem starcken schnauben/weiter keine Zeichen eines ihnen noch übrigen Lebens von sich spüren / in welchem Jammerwürdigen Zustand auch viele vollends dahin sterben/oder/wenn ihnen nicht eylends Hülffe geschiehet / wenigstens auf die übrige Zeit ihres Lebens an den Gliedern gelähmet / auch wohl an denen Sinnen mutilirt bleiben / welches vor manche/ sonderlich dürfftige patienten/noch schlimmer/ als der Tod selbsten zu seyn pfleget. So gewiß und unzweiffelbar es nun ist/ daß dieser grosse und schwere morbus obberührte obstructionem tubulorum fibrarum cerebri & cerebelli , und die daher enstandene inclusionem spirituum, als die nechste Ursach/ erkennet : So unumstößlich wahr ist es auch / daß diß malum sonticum am allersichersten / vermittelst Anwendung solcher medicamenten / mit Gottes Hülffe aus dem Grund zu heben / welche vor allen Dingen den dicken zähen Schleim mit ihren steiffen Theilgen durchkerben / durchschneiden und zertheilen / welchen zugleich solche beyzufügen / die die im Schlaf-liegenden und gleichsam eingekärckerten spiritus aufwecken/ und aus ihrem arrest treiben/ und wieder in die natürliche Bewegung bringen / welche unsere theorie von einer/ durch des Höchsten väterlicher Seegens-Hand bey so vielen auch sehr alten Personen gnädigst secundirten praxi, wie Stadt- und Land-kundig / zur vollen Gnüge unterstützt und sattsam bekräfftiget worden. Demnach sind hier keine nöthigern und nützlichern medicamenten zu

finden

finden / als die salina, oder die salia media, nebst denen proprie sic dictis alcalibus fixis. Denn die gantz unrecht also genannten alcalia terrea erkennen wir gar nicht / (anerwogen ein jedes alcali, vi nominis, nothwendig muß ein salinum lixiviosum seyn) / sind auch in der apoplexie viel zu plump / grob / schwer und schwach / bis in die zarten Höhlgen des Gehirns hindurch zu dringen / hingegen die volatilia, an und vor sich selbst allein gelassen / zwar penetrant genug / in die entlegensten und allersubtilsten fibras durchzusetzen; doch sind sie nicht capabel, mit gnugsamen Bestand auszuhalten / und kommen sie mir nicht anders vor / als diejenigen Soldaten / die zwar mit einer grossen furie den Feind anfallen / allein / wenn solcher Widerstand thut / ihre hitzige bravour bald mit einer lacheté verwechseln / zurück prallen / und das Hasen-Panier aufwerffen. Da im Gegentheil diejenige Mittel / so theils fix, theils volatilisch / solchen trouppen zu vergleichen / da die ersten / welche den unerschrockenen Angriff thun / von den andern immerzu kräfftig soutenirt / und so mächtig in der Action unterstützt werden / daß die ersten den letztern Platz machen / und die letztern den ersten unabläßig nachfolgen / und dermassen durchdringen / daß / nach zertheilten Gliedern / und getrennten corps de bataille des abgematteten Feindes / endlich der glorwürdige Sieg auf dieser tapfern Uberwinder ihrer Seite bleiben muß. Weil nun im paroxysmo ungesäumt alle Kräffte zusammen zu spannen; so hat man ohne vieles Zaudern /

das rechte tempo wohl in acht zu nehmen / und die commodité zum Schlagen / so zu reden / nicht aus Händen gehen zu lassen / und gleichsam zur Losung zu führen: Aut nnnc, aut nunquam! oder: Aut vincere, aut mori! Sind demnach die kräfftigsten alcalia fixa & volatilia, cum nervinis vereinpaaret / eyligst zu appliciren. So bald aber der hefftigste und gefährlichste Sturtz vorbey / die andern resolventia ex salibus mediis s. neutris, als eine reserve dem flüchtigen Feind nachzuschicken. Unter denen fixis alcalicis führen wohl mit Recht den troup alle tartarisata, als sal tartari fix. tinctura tartari acris, tinctura antimonii tartarisata, cineres clavellati: unter den volatilibus sind die beßten in forma sicca, sal volat. Corn. Cerv. viperar. cran. human. &c. in forma liquida spiritus sal. Armeniac. simpl. & compos. fuliginis, urinæ, spirit. Corn. Cerv. unter den salsis sal Armeniac. depurat. tartar. vitriolat. liquor. Corn. Cerv. succinat. &c.

An statt aller andern medicamenten bediene mich einer alcalischen sehr kräfftigen tinctur, so theils fix, theils volatilisch / mit sonderbaren nervinis durch chymische Handgriffe vereinpaaret / welche schöne tinctur mit ihren steiffen particulis nicht nur den zähen Schleim zerkerbet / und folglich mit behöriger force durch alle schwere Verstopffungen hindurch setzet / sondern auch den zum höchsten grad gestiegenen torporem spirituum hinweg nimmt / welches die zwey haupt-indicantia in der cura apoplexiæ sind. Vermöge dieser theorie werden mit nichten ausgeschlossen Vomitoria, nebst excitantibus externis, wie auch

bey

bey manchen sehr vollblütigen / venæsectio, derer letzterer nebst derer Brech-Mittel Gebrauch doch nicht indifferenter anzurathen / sondern von einem verständigen uñ geübten Medico, nach der Umstände Beschaffenheit / erst wohl zu ponderiren.

Diæt.

Sowohl diejenigen / die schon vom Schlag getroffen / als die / so sich / wegen grosser Trägheit / Schläffrigkeit und Schwindel / zu fürchten haben / haben sich vor kalter / feuchter / neblichter und sonst ungesunder Lufft zu hüten. Von Speissen müssen sie wohlverdauliche und warme wenig geniessen / als junge Hüner / Lamm- und Kalb-Fleisch / kräfftige Suppen / und fleißig Cardamomen und Muscaten-Blüten / nebst unsern inländischen kräfftigen Kräutern / als Majoran / Thymian / Roßmarin / Salbey / Schwindel- und Senff-Körnern / welche letztere so roh auch öffters zu kauen. Die schädlichsten sind alle / die vor andern schleimen und blöhen / als Milch / Käse / Fett / saures / die meisten Fische / die meisten Küchen-Kräuter / sonderlich Zwiebeln / Rettig / Radis / Meerrettig ꝛc. Von Getranck nutzt ein dünne wohl gehopfftes Bier / bloß / oder mit nur benannten Kräutern versetzt / und aufgegohren / Thee, Coffee ohne Zucker / oder noch besser ein Teutscher Thee von gedachten Kräutern / mit Fenchel-Samen / oder dem so genannten badian, oder aniso stellato, ein sehr gelinder Moßler- uñ leichter süsser Hochländischer Wein / sehr spärlich genos-

genossen / ein decoctum radic. chinæ cum cinamomo &c. Brandewein / und alle die hitzigen Spiritus sind sehr schädlich. Vor allen Dingen müssen die apoplectici im paroxysmo nicht tief / oder wenns möglich / gar nicht liegen / sondern / von andern unterstützet / herum geführt / oder mit Gewalt herum geschleppt / mit warmen Tüchern scharff / und zuweilen / im harten Stand / so lange getrieben / oder mit Nesseln und Ruthen gepeitscht werden / bis das Past abgehet / die Haut roth wird / und Striemen erscheinen. Sind sie / wegen der bey dieser Kranckheit gewöhnlichen Schwere des Leibes / nicht wohl im herumführen fortzubringen / muß man sie auf solche Lehn-Stühle setzen / die unten Räder haben / und können herum gedrehet werden. Sind sie ein wenig erwecket / und aus dem Paroxysmo ermuntert / muß man ihnen den so sehr anhangenden Schlaff durchaus nicht gestatten / sondern immerzu bestmöglichst sie munter zu halten trachten. Ist der Leib verstopfft / wie er insgemein zu seyn pfleget / hat man clysmata stimulantia, und in geschwinder Eyl von vorhandenen lotio flugs warm gemacht zu appliciren. Ist der Patient aus dem Paroxysmo, und gleichsam dem Tod aus dem Rachen gerissen / (denn gar viele ihr Leben darinnen lassen müssen / falls ihnen nicht in aller Eil Hülffe gethan wird) so hat man dahin sich zu bestreben / daß / mit Wegräumung obbemeldter Ursachen / verhütet werde / daß / wie sonst öffters zugeschehen pflegt / kein Paroxysmus von neuen / und mit demselben der Tod den

Patien-

Patienten überfalle / darzu denn auch unsere tinctur vor andern anzuwenden / anerwogen solche nichts minder pro scopo prophylactico, als curatorio dienet.

I. Exempel.

Anno 1697. im Frühling / wurde ich am Morgen zu einen 63. Jährigen Bürger allhier eylends geruffen / mit Bitte / etwas von medicamenten wieder den Schlag-Fluß / davon er gerühret / mitzubringen. Bey meiner ungesäumten Ankunfft fand ich die gantze Stube voller Leute / nebst dem Priester / der den Patienten zum seeligen Sterben bereiten solte; weiln aber dieser ohne aller Sinnen Gebrauch / im Gesicht gantz dunckel-braun / gleich einem / der itzt strangulirt wird / mit grossen Schnargen da lag / gieng jener / wegen seiner bey diesem weder hörenden noch sehenden / und mit einem Fuß im Grabe stehenden Patienten unnöthigen Dienste / nach dem über ihm gesprochenen Gebet und Seegen / davon / dergleichen auch der größte Hauffe derer Anwesenden that / darunter diejenige / so sich vor die verständigsten hielten / per sarcasmum, mir Glück zu der ihnen und damahls auch mir selbst ohnmöglich scheinenden cur wünschten. Ich / bey diesem desperaten Zustand an die niemahls und nirgends verkürtzte Hand GOttes gedenckend / ließ zu allererst den auf die Erde hingestreckten Patienten in die Höhe richten / und / da es wegen der Grösse und Schwere seines Leibes ohnmöglich war / ihn in der Stube herum zu schleppen / auf einen Lehn-Stuhl

setzen /

setzen / und stets aufrecht halten / wendete anbey meine kräfftige Schlag-Tinctur, nebst noch einigen externis, mit mügligsten und beständigem Fleiß / etliche Stunden unermüdet an / und brachte es mit des Höchsten Beystand so weit / daß dieser sehr krancke alte Mann erstlich anfieng starck zu niesen / und / nach diesem die zuvor geschlossenen Augen / mit tiefgeholten Seufzen / gleich einem vom festen Schlaff erwachenden / aufzuthun ; doch damahls noch ohne Verstand und Rede / wovon der erste sich doch / da er nur kunte von starcken Leuten unterstützt und herumgeführt werden / anfangs ziemlich confus, nachgehends aber völlig wieder fand / da er mit Geberden zuverstehen gab / daß es ihm sehr im Kopf weh thäte / und der gantze Leib sehr matt wäre / weßwegen ich bey meinem Abschied befahl / mit dem Gebrauch derer medicamenten / und der Bewegung und Reibung des Leibes / fleißig fortzufahren / auch den so sehr verlangenden Schlaff und Niederlegen aufs Bett ja nicht zugestatten. Als ich nun Nachmittags den Patienten wieder besuchte / wurd ich sehr erfreuet / daß ihn nicht nur bey vollkommenen Verstand / sondern auch bey der wieder erlangten / wiewohl noch schweren Rede / antraf / mit welcher / nebst denen übrigen reliquien es sich doch / bey continuirenden Gebrauch meiner medicamenten / unter himmlischer Benedeyung / so erwünscht gab / daß dieser Mann / nach verflossenen zehen Tagen / persönlich zu mir kam / vor die ihm erwiesene Hülffe hertzlich danckte / anfragend / was

was er davor schuldig sey? Da ich nun / seine Dürfftigkeit wissend / ihm heimstellete / ob und was er mir geben wolte / zog er ein Zwey-Drittel-Stück heraus / mich damit zubezahlen / welches von einem so alten und in wenig Nahrung sitzenden Mann / so wenig es auch war / anzunehmen mich erst weigerte; doch endlich / auf sein nöthigen / annahm / und / nebst ihm / dem allmächtigen GOtt vor so grosse Gnade demüthig danckte / und hat dieser alte Greiß nachhero noch viele Jahre gesund gelebet / bis er endlich im hohen Alter gestorben.

II. Exempel.

Eine Hoch-Adel. Dame, die im Jahr 1699. im strengeu Winter / aus Stutgart im Würtenberger Land / ihre Frau Schwester / die damals einen Obristen von Ihro Königl. Majestät in Polen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen / eine kleine Meile von Zeitz auf dem Lande wohnend / hatte / war gekommen zu besuchen / umb von dar in Hollstein / zu einer Fürstl. Person / als Hoff-Meisterin / sich zu begeben / wurde plötzlich von einer hemiplegia dermassen überfallen / daß ihr die gantze lincke Seite / vom Haupt an bis auf den Fuß / Eiß-kalt / unempfindlich / und als erstorben war. Zu gleicher Zeit befande sich in selbigem Hoch-Adel. Hause ein Hoch-Fürstlicher Vornehmer Minister von unserm Hof / als ein Gast / dem und dessen Hoch-Adel. Familie zu der und noch bis auf itzige Zeit bedienet / dem unterschiedliche von mir mit

GOtt

GOTT verrichtete glückliche Curen in dergleichen Kranckheit bekannt/ wannenher dieser Vornehme Cavalier nicht unterließ/ dieser gefährlichen Patientin meine Wenigkeit zu recommendiren/ welche durch einen reutenden Boten ihren Zustand/ von dero Frau Schwester zu Papier gebracht/ mich wissen/ und um meine schleinige Uberkunfft ersuchen ließ. So bald ich bey sie angekommen/ ließ ich geschwind meine Schlag-Tinctur, nebst einem pulvere sternutatorio, brauchen/ die Frau Patientin aus dem Bette auf einen grosen Stuhl bringen/ und darauf/ von etlichen starcken Leuten unterstützt/ versuchen/ sie im warmen Zimmer herum zu führen; weiln ihr aber solches/ wegen gäntzlicher Lähmung der lincken Seiten/ sehr schwer und fast ohnmöglich fiel/ wieder in den Stuhl setzen/ und ungesäumt den so genanten ramonneur, oder ein so wohl in diesem/ als andern schweren affecten sonderl. kräfftiges Brech-Pulver/ davon droben im II. Capitel Meldung geschehen/ einnehmen/ welches/ mit der Krafft der Tinctur alliiret/ einen so erwünschten effect that/ daß unsere Frau Patientin noch selbigen Tag in ihrem Haupt und Leib/ nebst der Wärme und Bewegung/ auch das verlohrne Gesicht/ Gehör und Fühlen der lincken Seite bis an das Knie/ und zugleich gute Hoffnung der von ihr zuvor desperirten Genesung wieder bekam; So geschwind aber Kopf/ Leib und Ober-Schenckel wider gut worden: so langsam und schwer ließ sichs mit restitution des noch lahmen/

men/und erstarrten Unter-Schenckels an/derge-stalt/daß/ohnerachtet aller angewandten Bemühung/selbiger erst nach etlichen Tagen/bey continuirten Gebrauch der Tinctur und eines äusserlichen spiritus, wieder zu seiner natürlichen Wärme/Empfindung und Bewegung kam. Worauf/nach weniger Zeit/ sich diese Dame auf ihre vorhabende Reise nach Holstein begeben kunte/ da sie beständig gesund gelebet/ wie sie denn vorm Jahr/ nach Ableben ihrer Hochseel. Frau Schwester/ aus Holstein wieder hieher kam/ eine reiche Erbschafft zu holen/ da ich das Glück und die Ehre gehabt/ sie bey unterschiedlichen Aufwartungen vollkommen gesund zu sehen/ und/wegen des von GOTT so beglückten successes ihrer damahligen cur, in vielen obliganten terminis reden zu hören.

III. Exempel.

Eine Frau in dieser Stadt/von etlich und zwantzig Jahren/mir nahe verwandt/von ihrer Kindheit auf öffters mit unerträglichen Kopff-Schmertzen geplagt/wurde im Sommer des 1704ten Jahrs mit grosser Schläffrig-Läßig-und Müdigkeit/ und bald darauf mit einer apoplexia universali überfallen/dadurch sie nicht nur alle Sinnligkeit/ sondern auch alle Bewegung verlohr/ weßwegen auch das Kind/ so damahls an ihrer Brust lag/seines zarten Alters ungeachtet/ muste weggenommen werden. Wegen ihrer Vollblütigkeit und verdickten Säffte wurde ihr alsobald zur Ader gelassen/ und meine Tinctur

ctur nebst einigen externis appliciret; es hielte aber etliche Tage so hart mit ihr / daß sie vom Priester eingesegnet / in der gantzen Stadt tod gesaget wurde / dannenher es geschah / daß nicht nur Trauer-Waaren / sondern auch von einem Tischler ein im Vorrath stehender eichener Sarg im Hause beym Gesinde angebothen wurden; jedoch / es gefiel der Barmhertzigkeit des Himmels / daß diese von allen Leuten vor tod ausgeruffene Frau wieder zu sich selbst kam; dennoch aber so starcke Lähmung derer Glieder empfand / daß sie nicht mächtig war / eines davon zu regen; als man aber mit dem Gebrauch meiner Tinctur fleißig fort fuhr / fand sich auch nach und nach die Bewegung derer so sehr geschwächten Glieder wieder / welche doch so schwach waren / daß sie genöthiget wurde / zu Steiffung derer Gelencke an Knien und Knorren / gewisse von mir geordnete kleine machinen eine geraume Zeit zu tragen / wodurch und die fort gebrauchte Tinctur sie dermassen gestärcket wurde / daß sie / zum Versuch / eine Stunde Wegs zu Fuß gehen kunte / wie sie denn an Kräfften immer mehr und mehr zugenommen / auch darauf wiederum einen jungen Sohn gebohren / und bis auf diesen Tag GOTT Lob! frisch und gesund lebet. Ich könte noch viele Exempel anführen so wohl von Einheimischen / als Auswärtigen / an dieser schweren Kranckheit unter Gottes Seegen von mir glücklich curirten Patienten / sonderlich eines Tuchmachers Weib allhier von etlich und 50. Jahren / und eines Hoch-Fürstlichen Bedien-

dienten von 70. Jahren / die ich bereits vor 9. und 8. Jahren / præter aliorum spem & expectationem, restituiret / davon die erste noch bis diese Stunde in guter Gesundheit lebet; allein / um beliebter Kürtze willen/will ichs bey obigen 3. bewenden lassen.

VII. Capitel.

Von der Toll-Sucht/

De Mania.

ISt die so genannte Griebel-wie auch Fallende Sucht nicht ohne sonderbares Entsetzen anzusehen: So muß man gewiß auch erstaunen über der Toll-oder Tobsucht / darinnen die Patienten / im höchsten grad der Raserey begriffen / mit ungemeiner Stärcke und Behendigdigkeit / bald über hohe Thüren geschwind hinwegspringen / bald / gleich denen Katzen / in die Höhe klettern / bald Stricke und Ketten / wormit sie gebunden / zerreissen / bald andere Leute mit grossen Grimm und Wut anfallen. Zuweilen können sie die gröste Kälte / und viel Tage Hunger und Durst vertragen / viele Tage und Nächte ohne den geringsten Schlaf dauren / zuweilen sind sie sehr gespräch / und machen viel Schreyens / zuweilen aber so stöckisch / daß fast kein Wort aus ihnen zu bringen. Insgemein wird diese Kranckheit beschrieben / quod sit delirium absque febre; allein / daß darbey allerdings ein Fieber sey / bezeuget zur Gnüge der Patien-

ten hefftiger Pulß / als ein von den Fiebern unabscheidliches Kenn-Zeichen / gestalt denn nicht allein an denen arteriis, sondern auch selbst und so gar an denen venis solcher Pulß zu spüren/welche venæ sonst in natürlichen Zustand / und ausser diesem morbo, nicht zu schlagen pflegen. Daß aber solche patienten die Hitze des Geblüts/und das daher rührende Fieber/nicht regardiren/ist ihren furiosen spiritibus beyzumessen/als welche nur auf ein eintziges objectum continuirlich dencken und erpicht seynd/und um deß willen nicht attendiren/ was ihnen wiedernatürliches begegnet.

Die nächste Ursach dieses gewaltigen affects ist summus spirituum furor, daher alle symptomata leicht zuleiten und zu erklären. Die vorhergehenden Ursachen aber sind meistentheils die allerhefftigsten Gemüths-Bewegungen solcher Leute / die sich in ihrer Gemüths-Ruhe leicht stören lassen / und viel eher und mehr / als andere / sich etwas zu Hertzen nehmen können / dannenhero die furiosi meistens zuvor melancholici gewesen ; doch ist auch manchmahl Ursach ein philtrum, oder so genannter Liebes-Tranck / wodurch die massa sanguinea nebst denen spiritibus in gewaltige Bewegung und grosse Unruhe gesetzt wird.

Die cur muß mit listigen Räncken und untadelhafften Betrug bey den meisten verrichtet werden/ denn sonst diesen Patienten die behörige und zulängliche Mittel schwerlich beyzubringen. Dannenhero am füglichsten die medicamenten unvermerckt unter

das

das Bier / oder ander ordentlich Getränck / zu mischen / und / vermittelst dieses allgemeinen vehiculi, einzugeben. Sind aber die Patienten einiger massen tractable, oder ihr Toben läst zu weilen ein wenig nach: so hat man solche remission zum nöthigen medicinieren wohl anzuwenden.

Die gemeine methode dieser cur bestehet kürtzlich in nachfolgenden: Rührt die Kranckheit her vom hefftigen Zorn / oder man hat suspicion wegen eines philtri, so giebt man flugs anfangs ein Vomitiv, da denn kein besseres / als der schon öffters recommendirte ramonneur ist; ist sie aber aus einer melancholie entstanden / so braucht man etliche Tage ein gutes alterans & apariens, als erstlich das im I. Capitel angeführte / oder mein universal-Pulver / nebst einer kräfftigen Tinctura tartari, oder concentrirten Tinctura antimonii tartarisata, in etwas grosser dosi, zu 50. bis 60. und mehr Tropffen / täglich 3. mahl / darnach ein gelind purgans vom extracto hellebor. nigr. & polypod. in forma pilularum, oder solches solvirt, und unvermerckt in Bier eingegeben / wie denn die helleborata hier allen vorzuziehen / oder / kan man allerhand beybringen / so sind sonderlich die pilulæ Beccheri polychrestæ sehr dienlich / deren composition, ob sie gleich von vielen vor rar gehalten wird / wir hiermit communiciren / jedoch uns eine noch weit bessere vorbehalten.

℞. Resin.scammon.jalapp.ana ʒß.
Extr. pilular.cochiar.
colocynth.ana ℈iv.
hellebor.nigr.ʒij
ireos Florent.
betonic.
fumar.aa. gr.xij.
Tartar. vitriolat.℈ij.
Ol.destillat. anis.
rut.
salv.ana gut.xv.

M.F. Massa pilular. cum spiritu rorismarin. S.℈j. auf einmahl.

Ferner läßt man den Patienten die Stirn-Ader/ und das weggelassene Blut einen Hund oder Katze fressen: so bekömmt das Thier die Kranckheit/ und der Patient dadurch grosse Linderung/ und zuweilen gäntzliche Befreyung. Zu Minderung der grossen Hitze und Wut derer Geister dient folgendes Liniment:

℞. Nucl. persicor.contus.no.xxx.
Camphor.in aqua apoplect.solu. ʒj.
Misce in mortario cum aceto vini acerrimo, ut fiat massa instar pultis tenuioris. D.S.

Kühlend und besänfftigend Liniment, davon offt etwas in die Nasenlöcher/ an die Stirn/ Schläffe und Pulse zu streichen/ und auf den Würbel mit Bäuschgen zu appliciren/ wenn zuvor die Haare eines Thalers groß/mit dem Messer allda abgenommen worden/welches Abnehmen der Haare alle 2.
oder

oder 3. Tage / die application des Liniments aber alle Morgen und Abende zu repetiren. Worbey zu erinnern / daß diese Haare nicht zu verbrennen / noch wegzuwerffen / sondern in ein rein Tüchlein zusammen und an einen Stein gebunden / ins fliessende Wasser zu werffen. Zu compescirung derer furieusen spirituum, und hefftiger Wallung des Bluts dient endlich folgendes:

℞. Lap. prunell. gr. xv.
Camphor. gr. v.
Extr. opii gr. j.
M. F. Pulvis S.

auf einmahl zu geben / und nach Nothdurfft zu wiederholen.

An statt aller andern weitläufftigen Dinge / pflege ich mich lediglich eines gewissen Pulvers / nebst einer sonderlichen massa, mit erwünschten effect zu bedienen / und darmit dergleichen miserable Patienten mit der Hülffe GOttes in gar kurtzer Zeit zu restituiren.

Diæt.

Die Tobsucht will haben eine mehr frische und feuchte / als warme und drockene Lufft / daher es kömt / daß diese Kranckheit im heissen Sommer hefftiger / und schwerer zu curiren / als zu andern Jahrs-Zeiten. Gleicher Weise erfordert sie auch mehr flüßige und kühlende / als harte und hitzige Speissen / daher vor andern hier nützlich gute Brühen und Suppen / nicht scharff gesaltzen noch gewürtzt / sonderlich

Endivien/ Gerste/ Graupen/ Rüben/ Salate ohne Eßig/oder mit Wasser sehr gedämpfft. Hingegen sind schädlich alle hitzige Speissen/und die gewürtzt/ oder mit Senff zugerichtet/ oder auch die leicht gehren. Das Geträncke muß sehr dünne uud kühlend seyn / als Gersten- und Bürcken-Wasser/ Sauer-Brunnen/ein gekochter Tranck von Gauchheil oder so genannten Mäusegedärme / Hünerscherrig oder Vogel-Kraut / oder ein von Schwalben gekochter Tranck / mit drinnen zerlassenen Salpeter-Küchlein/oder diese bloß ins dünne Bier geworffen / oder frischer Molcken mit dergleichen Küchlein. Aller Wein aber/ Brandwein / und dergleichen hitzige Wasser / müssen verbannet seyn. Von aller starcken Leibes- und Gemüths-Bewegung ist der Patient allen Fleisses abzuhalten/ dannenhero er nicht zu erzürnen / oder mit wiederwärtigen Dingen/ verhaßten/ noch auch unbekannten Personen zu belästigen. So viel immer möglich/ muß man trachten / sein Gemüth zu besänfftigen / deßwegen ihm nachzugeben / und zuweilen in seinen absurditäten ein simulirter Beyfall zu geben / und mit allen Fleiß zu suchen / ihn zur Ruhe und Schlaf zu bringen/ welchen beyden er nie zu viel thun kan/um die hefftigwütenden Geister dadurch zufrieden zu stellen / als worauf das grösste poinct der Genesung beruhet.

I. Exempel.

Ein junger Mensch im Voigtland / zur melancholie geneigt / wird 1696. zu Anfang des

Jahrs

Jahrs von einer gewissen vornehmen Person eins-mahls zu hefftigen Zorn und Erbitterung gebracht/ welches er doch nicht auslassen darff/ sondern gehet nach Hauß/ wird von einer Ohnmacht überfallen/ daß er kaum Zeit gewinnen kan / sich ins Bette zu werffen/ ohne Wissen derer Seinigen/ welche/ da sie ihn eine geraume Zeit im Hause vermissen/ und endlich überal suchen/ ihn im Bette vor tod antreffen. Mit grosser Mühe wird er aus dieser schweren Ohnmacht errettet; doch merckt man aus seinen ungereimten Reden und seltsamen Beginnen ein starckes delirium, welches von Tag zu Tag dermassen zunimmt / daß er endlich anfängt zu wüten und zu toben/ die Leute mit Grimm anzufallen / aus dem Hause in der Stadt und auf dem Lande/ in der Irre und größten Kälte herum zu lauffen. Als man ihn darauf auskundschaftet/ nach Haus bringet / und in ein Zimmer einschliest / auch starcke Leute ihm zugiebt: hat es alle Noth / daß man ihm ein Vomitiv beybringet/ und darauf eine Ader öffnen kan/ worauf man ihm meine medicamenten unvermerckt im ordentlichen Trincken beybringet/ darauf er bald stille/ und endlich / durch des Höchsten Seegen/ wieder zurechte gebracht wird/ auch nach einiger Zeit in frembde Lande sich begiebt / und seiner profession nachziehet.

II. Exempel.

Als Anno 1707. in hiesigen Landen frembde Völcker sich befanden/ und/ bey einer sonderlichen Bege-

benheit / ein hiesiger junger Bürger sich über alle massen hefftig alteriret / geschiehets/daß er darüber gantz verwirret im Kopff wird /, und allerhand wunderliche und gefährliche Dinge vornimmt / auch stets auf dem Sprung stehet davon zu lauffen ꝛc. ꝛc. Worüber die Seinigen zum höchsten bestürtzt/ nicht wissen/wohin sie sich wenden / oder / was sie anfangen und ergreiffen sollen? Denn viele der Meynung waren / es sey ihm von bösen Leuten etwas wiederfahren / oder / wie man sagt / gethan worden. Da ich nun in vorhergehenden Zeiten bey sie und ihrer Freundschafft in andern Kranckheiten etliche glückliche curen mit GOTT verrichtet/wolten sie versuchen / ob nicht auch vor disesmahl möchte Hülffe zu erlangen seyn? Liessen mich demnach bitten / ihren Patienten zu besuchen / welches ich auch that / und diesen in völligen furore antraff; doch mit freundlichsten Worten ansprach / um eine gute confidence und nöthige Folge gegen mich bey ihm zuwege zu bringen / anerwogen er gegen seine domestiquen sich sehr argwöhnisch / mißtrauisch und wiedrig bezeigte. Ich reussirte auch in meinen Verlangen nach Wunsch und dergestalt / daß der Patient die nöthigen von mir geordneten Mittel brauchte / und / durch die Barmhertzigkeit des Höchsten / damahls bald restituiret wurde/auch ins 4te Jahr / ohne Vermerckung der aller geringsten Spur von dieser Kranckheit/gelebet. Es begiebt sich aber im 1710ten Jahr / daß er / nach gehabter neuen enormen alteration, in eben die vorige Kranckheit

heit wieder verfällt / und / da ich gleich zu auswärtigen Patienten verreißt / und nicht zu haben bin / seine Leute in der Noth unterschiedliche Dinge brauchen / davon es aber nicht besser / sondern schlimmer wird / bis ich / nach zurückgelegter Reisse / wieder zu Haus angelanget / den Patienten die vorigen medicamenten wieder gereichet / und durch die Seegens-Hand GOttes / von neuen die gewünschte Hülffe verschaffet / von der Zeit an er seinem Handwerck unverhindert obgelegen / und in seinem gantzen Thun und Wandel sittsam und modest sich erwiesen.

III. Exempel.

Ein junger Bürgers-Sohn aus hiesiger Stadt / der sich von seiner Jugend auf erbar / stille und fromm aufgeführet / und etliche Jahre in der Fremde auf seinem Handwerck gearbeitet / wurde im Jahr 1709. gantz unsinnig / unbändig und so rasend hieher nach Haus / auf einem Wagen / gebracht / daß allezeit etliche starcke Leute ihn auf dem Bette halten mußten / damit er nicht sich selbst / noch andern / einen Schaden zufügen / oder gar davon lauffen möchte. Weder er selbst / noch iemand anders / kunte eine Ursach dieser seiner gräßlichen Kranckheit angeben. Als ich zu Hülffe geruffen ward / hatte ich grosse Müh und Arbeit / zu einer Aderlaß zu gelangen / und nur was weniges von einem medicament anzubringen / dannenhero / weil die kleine quantität des weggelassenen Bluts

und

und genommener medicin nicht zulänglich war/ eine so gewaltige maniam zu heben/ trachtete ich mit möglichsten Fleiß beyde nebst andern inner- und eusserlichen Mitteln weiter und mehr anzuwenden; ob nun gleich solches/ wegen des Patienten gewaltiger Wiederstrebung und Stärcke/ schwer fiel; so nahm man doch alle Gelegenheit in acht/ das möglichste zu thun/ worzu auch GOTT Gnade gab/ und halff/ daß dieser Mensch/ nach vieler angewandten Müh und Arbeit/ wieder vernünfftig/ tractabel und stille wurde/ und nach diesem von neuen sich in die Fremde begeben kunte.

VIII. Capitel.

Von der Lungen- und Schwind-Sucht.

De Phthisi & Hectica.

In beyden diesen Kranckheiten ist eine Schwind-Sucht oder Auszehrung des Leibes und Abnehmung derer Kräffte befindlich; Doch also und dergestalt/ daß beyder vorhergehende Ursachen zuweilen einerley/ zuweilen aber gantz von einander unterschieden; doch allemahl ein gemeines consequens, oder Verschwindung des Fleisches/ derer Säffte und Kräffte haben. Phthisis oder die Lungensucht führt allemahl/ als einen unabscheidlichen Zufall/ febrim hecticam bey sich; nicht aber vice versa, sondern die hectic, oder ein schwin-

schwindsüchtiges Fieber hat zu vorhergehenden Ursachen / entweder auch ausser den Lugen-Geschwür / anderer inwendigen Theile des Leibes Verschwerungen / oder andere langwierige und übel-curirte Kranckheiten / oder eine sonderbare Schärffe derer humorum, oder ein philtrum, oder hefftige und langwierige Gemüths-Bewegungen / als grossen Zorn / Traurigkeit / Bekümmerniß ꝛc. Von welchen samt und sonders nicht nur partes fluidæ nutritiæ, sondern auch impetum facientes, gewaltig verderbt / und in ihren natürlichen Verrichtungen dermassen verhindert / oder meistentheils geraubet und consumirt werden / daß so wohl die bereits angesetzten Theile abgezehret / als auch von neuen keine wiederum agglutinirt werden: wannenhero nothwendig von der Ausdrocknung derer fluidorum die tubuli musculorum, antea sanguine & lympha turgidi, nun flaccidi, welck und schlaff werden / und / da sie zuvor gebausset / ein und zusammen fallen / und aus der vorigen lebhafften / eine Mißfarbe und üble Gestalt / oder / mit einem Wort / die Schwindsucht an den Patienten erscheinet.

Die cur der Lungensucht muß auf 5. folgende indicationes gerichtet seyn.

1) Daß das saure und saltzigte Blut versüsset /

2) Daß die faule eyderricht-blutige materie ausgeführt /

3) Daß die schwerende Lunge gereiniget und geheylet /

4) Daß die zusammen gefallene tubuli s. fibræ musculorum wieder auseinander gesetzt / und

5) Daß

5) Daß dem allezeit beygehendem Fieber Einhalt gethan werde.

Die cur der Hectic erfordert auch allemahl die 1. 4. und 5. dieser indicationum, wenn sie herrühret ex acrimonia sanguinis, ex philtro, ex vehementioribus & diuturnioribus animi pathematibus; entstehet sie aber ab exulceratione visceris alicujus: so hat sie noch derer beyden übrigen indicationen nöthig/ dannenhero ein medicament, so nicht nur acredinem sanguinis corrigirt, sondern auch partes exulceratas purificirt, impuritates evacuirt, tubulos obstructos reserirt/ und überdiß æstum febrilem infringirt: so wohl in cura phthiseos, als hecticæ, mit Nutzen anzuwenden/ wie wir dañ alle diese zu dieser beyden maladies curen nöthige Eigenschafften von unserm vortrefflichen Specifico Antehectico mit Wahrheit bejahen/ und/ so wohl a priori, s. quoad ingredientia, quam a posteriori, s. quoad effectus, mit vielen an beyden Kranckheiten durch dieses Mittel glücklich curirten Patienten zur Gnüge beweisen können/ aus deren grossen Zahl nur 3. Exempel/ nach der einmahl beliebten methode, zu Ende dieses Capitels folgen werden.

Insgemein werden wieder die saure und saltzigte Schärffe des Geblüts gebraucht diejenigen terrea, welche zugleich einige gelatinam bey sich führen/ als lap. cancror. unicorn. marin. & fossile, rasura ebor. corn. cerv. oss. sep. corall. mit inviscantibus lenissimis & blande resolventibus, als flor. & lact. sulphur. flor. benzoin. sperm. cete, mit crocatis vermischt/ pro resolvendo, & per screatum evacuando pure.

℞. Lap.

℞. Lap. cancr. præparat.
Antiheԑt. Poter. ana ℥j.
Bezoard. mineral.
Sperm. cet.
Laԑt. Sulphur. ana ʒß.

M. D. S. Schärffe-dämpffend balsamisches Brust-Pulver/davon alle Morgen und Abende 1. Messerspitze voll in Brüh zunehmen.

Die schwerende Lunge zu heylen/dienen die vulneraria vegetabilium, worunter vor allen andern rad. symphit. major. in Form eines Pulvers oder gekochten Trancks excellirt. Auch hat der Arabische Balsam/dergleichen bey letzterer Eroberung der Ungarischen Haupt-Festung Ofen von den Christen viel nach Wien/und von dannen zu uns gebracht worden/in Reinigung und Heilung der schwerenden Lungen ungemeine Kräffte/und thut/mit einigen andern Dingen vermischt/in Wahrheit grosse Dinge. Die collapsos tubulos wieder auseinander zu setzen/sind nothig diejenigen/so zwar fix, doch wegen ihrer zartesten Substantz capabel sind/auch ad vasa capillaria durchzudringen/und folglich der allerkleinsten fibrillarum Verstopffungen zu öffnen/und solche geschickt zu machen/die von neuen elaborirten particulas nutritias wiederum anzunehmen/und in sich zu fassen/und also dem abgezehrten Leib ein neues Zunehmen und Ersetzung der verlohrnen Säffte/Fleisches und Geister zuverschaffen. Nicht nur dem beygehenden Fieber/sondern auch der Sauberung und Heylung derer pulmonum,

num, oder anderer eyderender Theile / kömmt vor allen andern am kräfftigsten zustatten der von dem berühmten Englischen Medico Morton contra phthisin so hoch gerühmte cortex Peruvianus, so wohl in forma pulveris, als decocti, wie ich denn Leute in Person darstellen kan / die von diesem kräfftigen medicament in phthisi consummata, unter GOttes Seegen / nach Wunsch curiret worden / wiewohl unser kurtz vorher berührtes specificum noch weit universaler und kräfftiger ist / wie solches aus denen drey nachfolgenden Exempeln erhellet / wovon die dosis ist ein halb Quintlein / täglich zwey bis dreymahl / in warmer Hüner- Kalb- oder Rind-fleisch-Brüh / oder einem andern bequemen vehiculo eingenommen / worbey folgende Diæt zu beobachten.

Diæt.

Die Schwindsüchtigen müssen in einer Lufft leben / die weder zu kalt / noch zu warm / sondern temperirt und rein / oder von allen schädlichen / unreinen und übelriechenden effluviis befreyet / wie z. e. diejenige ist / so in Bergwercken / neugetünchten und an stinckichte Oerter gebauten Zimmern / in rauchenden Küchen und laboratoriis chymicis ist / da ein schädlicher Dunst von antimonialibus & mercurialibus, nebst dem von Kohlen anzutreffen / wormit auch das Frauenzimmer / (so bey uns zur Winters-Zeit sich der so genannten Kiecken / oder mit glüenden Kohlen gefüllten Wärmen / zubedienen pflegen) sich selbst und andern / ob sie sichs gleich nicht einbilden /

bilden/ noch überreden lassen/ viel Schaden zuziehet/ ja/ der bey vielen mehr als zu übliche Tobacks-Rauch ist denen Phthisicis so schädlich/ als Gifft zu achten/ daß wir alhier derer Steinkohlen nicht gedencken/ welche vor die grösste und meiste Ursach zu halten/ daß die in Engelland so genannte consumptie so häuffig und endemice grassiret/ und nicht gestattet/ einen Schwindsüchtigen in Londen zu curiren/ sondern alle/ die davon wollen befreyet seyn/ die gesundesten Oerter in Franckreich suchen müssen. Von Speiß und Tranck finden hier nur diejenigen statt/ die am leichtesten zu verdauen/ als Lamm- und Kalb-Fleisch/ junge Tauben und Hüner/ und die daraus mit Eyerdottern und Saffran bereitete Suppen/ die so genannten Krafft-Suppen/ die Brühen von Krebsen/ Schnecken/ Austern und Fröschen/ als welche nicht nur die acrimoniam obtundiren/ sondern auch vortrefflich stärcken und nehren/ da diese edulia in substantz allzuhart und unverdaulich vor die Schwindsüchtigen fallen. Zu Dämpffung gedachter Schärffe dienen/ nebst Habergritz- Reiß- und Gräupgen-Suppen/ auch sonderlich die Mandeln/ Piengen/ Pistaceen/ Eibeben/ Datteln und Feigen/ nebst denen eingelegten sehr gereifften Pflaumen oder so genanten Morellen. Die Milch-Speissen/ (wiewohl die Milch von vielen hier sehr recommendirt werden will) sind wegen ihrer schleimichten und coagulirenden Eigenschafften/ mehr schädlich/ als nützlich/ wie denn sonderlich alles saure/ leicht gehren-

Bayerische Staatsbibliothek München

de / gesaltzte / gewürtzte und schleimichte sehr schäd-lich / von welcher letztern Sorte vor andern die Rinds- und Kalbs - Füsse- und Köpffe / nebst groben schleimichten Fischen / zu nennen. Die zuckerigten Sachen (ohnerachtet die Rosen - Costen - Kraut- und andere conserven und dergleichen Schmiere-reyen in dieser Kranckheit sehr gäng und gäbe) sind / nach Bezeugung täglicher Erfahrung / mit unter die verderblichsten Dinge zu zehlen. Alle starcke / hitzige Biere / alle Weine / Brandweine / und so genannte aquæ vitæ sind hier zu achten als Oel ins Feuer gegossen / jedoch / da das viele Trincken hier nicht anders / als nachtheilig seyn kan; so ist hinge-gen behöriges Trincken eines gelinden leichten Biers / Gersten - Wassers oder andern dergleichen Trancks v. g. decoct. rad. chin. cum ficubus & passu-lis, nicht anders / als vor sehr vortheilig zu halten / anerwogen / wegen der Hitze unserer Patienten / und wegen des öffters versetzten Abgangs / allerdings humectantia sehr nöthig. Die Bewegung muß sehr mäßig seyn / so wohl des gantzen Leibes / als in-sonderheit der Lungen / dannenhero das starcke / und zuweilen unnöthige Schreyen derer Prediger ihnen / sonderlich / wenn sie schwache und kränckliche pul-mones haben / unglaublich sehr schadet. Die Ru-he und Schlaff / so die Schrancken nicht über-schreitet / ist mehr zu- als abzurathen. Weiln be-kannt / daß alle Schwindsüchtige jachzornig / und leicht aufzubringen / angesehen sie / wie man insge-mein sagt / auch eine Fliege an der Wand irret: So

So haben sie selbst / und die mit ihnen umgehen / dahin zu trachten / daß alle verdrüßliche affaires bey seite geschaffet / und diesen Leuten keine Gelegenheit zu dem schädlichen Zorn gegeben werde / wie denn der Zorn und die Liebes-Wercke / nebst andern heffttigen Gemüths-Bewegungen / alhier als die Pest zu meiden. Endlich ist nicht mit Stillschweigen zu übergehen / die bey manchen Frauenzimmer vor wohlanständig gehaltene / doch in Wahrheit sehr straffbare Gewohnheit / da sie sich in die Schnür-Brüste fester einpressen / als einen Keil in ein Holtz / dergleichē gewaltigen Zwang ihre zarte Leiber zuvertragen viel zuschwach und unvermögend / daher sie sich nicht zuverwundern haben / wenn / auf solche Stöckung und Pflöckung / ihnen mehr Schaden und Verstellung / vermittelst der darauf folgenden Schwindsucht / als verhoffte Schönheit und Nutzen zuzuwachsen pfleget.

I. Exempel.

Im Jahr 1699. im Herbst bekam ich von einem Studioso Theologiæ (der damahls bey einem Fürstlichen Minister in Thüringen / als Informator lebte) einen Brief / worinnen er meldete / wie er eine Zeitlang mit der Schwindsucht sehr geplaget worden / worwider er zwar unterschiedene / andern dergleichen Patienten sonst wohl bekommene Mittel gebraucht / so ihm aber nicht allein keinen Nutzen / sondern mehr Schaden zu bringen geschienen / indem sein zehrendes Fieber mit vielem Schweiß /

Dampffung und Drückung auf der Brust von Tag zu Tag mehr zu-als abnähmen / daß er besorgte / sein Brod möchte ihm vor dießmahl gebacken seyn. In dieser seiner äusersten Noth und Bestürtzung hätte er mit sonderbaren Freuden erfahren / wie ich in der Nähe wäre zu wohnen gekommen / da er nach der Zeit / seit wir beyde von Leipzia weggegangen / (allwo ich ihn erstlich an einer gefährlichen dysenterie, und nachgehends an einem Fieber mit GOttes Hülffe glücklich curiret) mich nicht ausforschen können / nicht zweiffelnd / auch vor dieses und zum drittenmahl von mir wohl restituirt zu werden / wie er dann / Krafft unserer alten Freundschafft / mich inständig ersuchte / bey seiner schweren und langwierigen Kranckheit alles / was immer möglich / anzuwenden. Als ich nun nicht unterließ / nebst meinem Specifico und einigen andern Dingen / ihm zulängliche instruction zuzusenden; er aber bey seiner schweren information in der Diæt, sonderlich quoad animi affectus, sich nicht / nach vorgeschriebener Gebühr / verhalten kunte / trachtete er von der bisherigen Condition loß / und in eine andere / auch dadurch mir näher zu komen / weßwegen er eine Reise hieher that / da es GOtt fügte / daß er / durch vornehmer Gönner recommendation, bey einem hiesigen Hoch-Fürstl. Minister wieder vor Informator angenommen wurde / in welcher guten station er Gelegenheit fand / seiner besser wahr zu nehmen. Kurtz: Er wurde durch rechtmäßigen Gebrauch meiner medicamenten / vom behörigen regimine secundirt /

curirt/durch die Hülffe des Höchsten so gesund/daß er seine zuvor verlohrne dicke Backen und Waden wiederbekam/ und capabel war/mit einem vornehmen Herrn öffters weite Reisen zu thun/ worauf er mit einer guten Pfarre in unsers Gnädigsten und Hochtheuresten Landes-Fürsten Erb-Landen versehen/ seinen Amts-Verrichtungen in guter Gesundheit bis auf diesen Tag nützlich und rühmlich vorstehet.

II. Exempel.

Ein armer Böttger-Gesell/ aus Thüringen bürtig/ bey einem Meister hier in Arbeit stehend/klagte mir im Jahr 1702/wie er etliche Jahre mit grosser Engbrüstigkeit/ Keichen und Pfeiffen auf der Brust/ nebst Müd- und Mattigkeit des Leibes/ behafftet gewesen/ worzu sich nun ein beschwerliches auszehrendes Fieber und stinckigter Auswurff einer mit Blut vermischten faulen materie gesellet/ daß ihm und andern um ihn seyenden Personen unerträglich falle/ den Gestanck davon zu dulten/ ihm auch ohnmöglich sey/ weitere Arbeit auf seinem Handwerck zuverrichten. Ich/ von dem abscheulichen Anblick und elenden Zustand dieses armen Menschens/ in Mitleiden gesetzet/ gab ihm nicht allein mein kräfftiges Pulver täglich dreymahl zu brauchen/ nebst einem gewissen Tranck/ sondern auch/ weil er bey seinem Meister gar schlechte Kost hatte/ und aus seinem leeren Beutel keine bessere bezahlen kunte/ öffters nöthige Speiß und Tranck/

wandte auch so viel Fleiß an / daß er / nach einer unglaublichen ausgehußten Menge der faulsten materie, nach weniger Zeit sein Fieber mit dem grossen Schweiß und Durst verlohr / hingegen / bey guten appetit zum Essen / von Tag zu Tag an Fleisch und Kräfften wieder zunahm / und / mit einem Wort / nach etlichen Wochen sich von seiner langwierigen schweren Kranckheit so vollkomen befreyet befand / daß er seiner bisher unterlassenen Arbeit wieder vorstehen / und / nach Verfliessung des Winters / bey eingetretenen lieblichen Frühling und bequemen Reise-Wetter / von hier wanderte / nachdem er sich etlichemahl zuvor vor meine ihm umsonst gegebene medicamenten und andere erzeichte Wohlthaten fleißig bedancket / und davor mir und denen Meinigen alles gutes von dem Himmel hertzlich angewünschet.

III. Exempel.

Ein gelehrter Mann in dieser Stadt / schwach von constitution, der täglich mit Hohen und Niedrigen umgehet / und in einem mühsamen Stand lebet / als er im Herbst des 1710ten Jahrs / wegen unterschiedlicher aufeinander folgender Reisen / und anderer travaillen / weder Tag noch Nacht Ruhe haben kunte / verfiel erstlich in eine grosse Mattigkeit / brennende Hitze und vielen Schweiß / darbey er fast allen appetit zum Essen / hingegen grossen Durst / Schlaff-lose Nächte / zusehendes Abzehren seines ohnedem schwachen Leibes / und Abnehmung aller

seiner

seiner Kräffte / auch Widerwillen in allen Dingen empfand: hatte aus diesen schlim̃en Zufällen nichts anders / als eine Hecticam consum̃atam zu schliessen / und dieses um so viel desto mehr / weil in superficie lotii sich bereits eine pellicula oleaginosa, oder fettigtes Häutgen / wiese / als ein gewisses Anzeichen / daß sowohl von der concentrirten acrimonia humorum, als denen allzusehr erhitzten und feurigen spiritibus, die particulæ gelatinoso-viscidæ massæ sanguineæ & musculorum nutrientes, intempestive abradiret / und per diuresin, zu größten Schaden und Zerrüttung der oeconomiæ animalis, evacuirt würden / worbey noch das schlimmste war / daß / wegen überhäuffter Verrichtungen / darinnen ihn kein anderer zu subleviren vermochte / er weder die behörigen medicamenten in una serie & absque intervallo continuiren / noch sich in dem darzu nöthigen regimine gebührend verhalten kunte / ohneracht et er / fast über alles sein Vermögen / täglich die unaussetzlichen Verrichtungen expedirte / und auf der Strassen gleich einem Schatten daher schweimelte / offt unterwegs ausruhen mußte / und / wegen seiner übeln Gestalt / von jederman beschrien und ermahnet wurde / sich besser aus- und abzuwarten / und seiner selbst zu pflegen / worzu ihn auch endlich die Noth zwang / und das Unvermögen / weiter was vorzunehmen oder zu verrichten. Demnach schaffte er sich vor allen Dingen Musse und Ruhe / brauchte die nöthigen medicamenten behöriger massen / und trachtete in allen die Diæts-Regeln zuerfüllen. Ob

nun wohl er mit andern an seiner Genesung / wegen Hefftigkeit dieses affects / zweiffelte / indem es mit der cur gar langsam und schwer hergieng / auch jezuweilen einiges Hindernis darzwischen kam; So gab doch GOtt Gnade / daß sich von den obbemeldten Zufällen einer nach dem andern verlohr / hingegen die mangelnde Nacht-Ruh / nebst dem appetit, nach und nach sich wieder einstelleten / wovon sich auch neue Kräffte / und endlich eine lebhaffte Gestalt fanden / worinnen dieser Mann noch mehr continuiret / und täglich an seines Leibes guten Zustand mehr zuni͂mt / und dem grossen HErrn Himmels und der Erden / der mehr thun kan / ja stündlich mehr thut / als wir dencken / bitten oder verstehen / vor seine unermäßliche ihm aus Gnaden erzeigte väterliche Hülffe und liebreiche Güte täglich schuldigstes Lob opffert / und demüthigst dancket.

IX. Capitel /

Von der Wassersucht.

De Hydrope.

DIese Kranckheit scheinet zwar vorhergehender / dem ersten Ansehen nach / Schnurstracks zuwider zu seyn / indem / an statt der Schwindung und Auszehrung / so in jener passirt / in dieser eine wässerichte Geschwulst die Oberhand hat / welche sich bald am gantzen Leibe / unter dem Titul hydrops generalis, bald nur im Unterleib

oder

oder abdomine, mit Nahmen ascites, bald nur in der Brust oder Kopff / hydrops thoracis oder hydrocephalus genannt / bald in diesem oder jenem Glied / mit specialer Benennung desselben zeichet; doch geschiehets öffters / daß auch bey der Wassersucht des Bauchs am Oberleib eine grosse Schwindung zubefinden. Zu besserer Erklärung dieser Kranckheit ist aus der Anatomie und Physiologie zu præsupponiren / auf was Art und Weise das Blut mit seinem Wasser / im natürlichen und gesunden Zustand / durch den gantzen Leib circulirt werde / welches denn folgender massen geschiehet. So lange der Mensch lebt / und gesund ist / wird das Blut / vermöge des Pulsses / aus denen arteriis in die venas getrieben / und indem solches geschiehet / sondert sich in denen poris, oder äussersten Endungen derer Pulß-Adern und Drüßgen allzeit etwas lymphæ oder Wasser von dem Blut / welches / als ein general nutriment, durch den gantzen Leib wiederum circulirt / und / entweder denen Theilen / als eine Nahrung / agglutinirt / oder / nachdem es seine particulas nutritivas laudabiles ab- und angesetzt / durch die unsichtbare Ausdunstung verflieget / oder / was noch davon gut und nahrhafft / durch die vasa lymphatica zurück / und der massæ sanguineæ wieder zugeführet / und von neuen beygemischt wird / zu dem Ende itztgedachte vasa lymphatica in grosser Anzahl durch den gantzen Leib ausgetheilet / gleich denen zartesten Röhrgen / sich um die venas herum schlingen ꝛc. So lange nun diese von dem allweisen

weisen Schöpffer dem Cörper angeschaffene Ordnung in gutem Stande bleibt / bleibt auch der Mensch gesund / und von aller Geschwulst und Wassersucht befreyet. Es begiebt sich aber vielmahls / daß / entweder ein Uberfluß derer wässerichten Theile im Geblüte / oder ein verhinderter Durchfluß dieser Theile durch die entweder verstopfften / oder gar zerrissenen vasa lymphatica, oder auch eine stagnatio sanguinis, oder Stockung des Geblütes / (welche zuweilen ex vitio contenti, oder des Bluts selbsten / zuweilen ex vitio continentis, oder derer Pulß- und Blut-Adern) entstehet / davon denn nothwendig eine Geschwulst und Wassersucht muß hervorgebracht und gezeiget werden / wovon die vorhergehenden Ursachen zwar sehr unterschiedlich; doch allesamt / quoad productum, darinnen überein komen / daß sie die gewöhnlichen digestiones im Leibe turbiren / und bald diese / bald jene Verstopffungen zuwege bringen. Will man nun eine schickliche und glückliche cur in dieser schweren Kranckheit verrichten / so hat man vor allen Dingen auf die causas obstructionis, oder auf die verstopffende Ursachen / zu sehen / als welche / wo nicht allemahl / doch meistentheils in einem coagulo acido (falls die vasa lymphatica nicht zerrissen / darauf eine incurable Wassersucht folget) bestehet / welche in primis viis die nöthige Vereinigung der lymphæ cum particulis alimentorum pinguibus entweder nicht gestattet / oder solche / gleich einer sauren Milch / zur widernatürlichen Gerinnung bringet. Finden demnach zuerst

alhier

alhier alle Dinge statt / die das acidum destruiren / folglich das daher entstandene coagulum resolviren / und die davon verursachten obstructiones reseriren / welche doch in solcher Ordnung anzuwenden / daß erst terrea cum martialibus, dergleichen unser im Ersten Capitel angewiesenes Pulver begreifft / nachgehends alcalia proprie sic dicta, als eine recht durchdringende tinctura tartari, antimonii tartarisata, spirit. sal. Ammoniac. simpl. & compos. zu brauchen / worauf andere kräfftige resolventia & aperientia zu setzen / als Spirit. aperit. Penoti, Spirit. carminat. de tribus, tinctura nephrit. Amelung. welchen balsamica, und vasorum & viscerum tonum restituentia folgen / v. g. elix. propr. sine acido, elix. vitæ Overkamps, essentia absynth. composita, davon die beste composition folgende ist:

℞. Summitat. absynth. florid. Mvj.
Herb. card. bened. Mij.
Flor. cent. minor. Mj.
Rad. Zedoar.
calam. aromat. aa. ℥j.
Cinamom. acerrim. ℥ß.
Nucis moschat.
Flaved. cort. aurant.
citri. aa. ʒij.
Caryophyll. ʒiß. Incisis & contusis affund. Spirit. vin. rectificatiss. ℔iij. diger. aliquot dies, deinde filtr. & detur usui.

Vor andern excellirt sonderlich das Elixir antifebrile

brile Mynsichti, nebst dem elixir Aperitivo Clauderi, davon die Beschreibung diese:

℞. Sal. ciner. clavellat. depurat.
Aqu. flor. sambuc. cochlear.
nasturt. ana tantum, ut ad 5. digitorum eminentiam supernatet, stent in digestione ad totalem solutionem salis, tunc

℞. Aloës, myrrhæ ana ℥j. croci ℥ß.
affunde solutionis salis ℔j.
digerantur, ut F. Elixir. Welche beyde medicamenta alhier in unserer Mohren-Apothecke/ bey Hn. Heppen/ wohlbereitet zu haben.

Am allerbesten aber sind solche composita zu brauchen/ die allen indicationibus ein Genügen leisten/ und die 3. excretiones universales, per alvum, urinam & sudorem, gantz gelind und gemächlich fördern. Alle diese nöthigen requisita besitzen meine 2. Specifica antihydropica, deren das eine in einem Pulver/ das andere aber in einer Tinctur bestehet. Das Pulver dient zu Anfang der cur gantz allein; nachgehends aber zusamt der tinctur täglich zweymahl zu nehmen in einem bequemen vehiculo, worbey der Patient eben nicht nöthig hat/ die sonst in dieser Kranckheit so sehr gewöhnlichen purgantia zu brauchen/ anerwogen meine tinctur, über die gelinde Schweiß- und starck Urin-treibende Krafft auch diese Tugend hat/ daß sie das im Leibe überflüßige und vom Blut abgeschiedene Wasser durch

den

den Stuhl so sachte ausführet / daß der Patient davon nicht die allergeringste Beunruhigung / Reissen / oder Hitze empfindet / sondern / bey der grossen Erleichterung / die sie giebt / stärckt sie so wohl die geschwächten viscera, als auch die gleichsam eingekleisterten und im Schlaff liegenden Lebens-Geister / dergestalt / daß der Patient, an statt voriger Trägheit und Laßigkeit / munter und frisch wird / welche effectus alle von der sonderbaren und ausnehmenden Krafft dieser nie satt gepriesenen tinctur zur Gnüge zeugen können.

Diæt.

Gleichwie sattsam bekannt / daß die Wassersucht bey denen allermeisten von einer übeln Lebens-Art / und sonderlich von unordentlichen Essen und überflüßigen Trincken / von Erkältung / auf vorhergegangene grosse Erhitzung / bevorab vermittelst kalten Geträncks / von übermäßigen Wachen / von hefftigen und langwierigen Gemüths-Bewegungen / als Schrecken / Sorgen / Kümmernis ꝛc. herrühret: Also ist leicht zu schliessen / daß diese ohndem schwere Kranckheit ohne Beobachtung accurater Diæt keinesweges zu heben. Müssen demnach die Wassersüchtigen meiden kalte / neblichte / dumpfficht und feuchte Lufft / kalt / saures / hitzig und übermäßiges Geträncke / sonderlich Brandwein / gebrannte hitzige Wasser / starck / sauer- und weiß-Bier / sauren Wein / fette / schleimichte / grobe und harte unverdauliche / bevorab Milch- und andere Speissen /

und

und Obst / wie auch alle Hülsen- und saure Garten-Früchte / nebst denen / die viel Blöhungen machen / als Kraut / Kohl / Rüben / Möhren / Zwiebeln / Rettig / Merrettig. Die Bewegung ist höchst nützlich und nöthig / wenn nur die Patienten darzu noch geschickt sind. Der Schlaff ist Mittags schädlich; hingegen des Nachts mäßig und behörig desto zuträglicher. Der Abgang des Stuhls und Urins / woran es den meisten Wassersüchtigen fehlet / ist / nebst denen medicamenten, durch öfftere Geniessung guter Suppen und Brühen mit Spargel / Petersilien / Eichorien-Wurtzel / Kerbel und dergleichen zugerichtet / zu fördern / womit zugleich der Durst füglich zu stillen / darwider auch Salpeter-Kugeln im Mund gehalten dienlich. Ein gut Kräuter-Bier aus Hirsch-Zungen / Wermuth / und Benedicten-Wurtzel / oder dergleichen Wein / thut sehr gut / Eichorien-Wurtzel aus dem Garten / item Petersilien-Wurtzel ein wenig gesotten / klein geschnitten / mit einem süssen leichten Frantz-Wein / wenig Gartser-Oel / Muscaten-Blüt und kleinen Rosinen / als einen Salat (der sonst sauer gemacht verboten) it. Spargel und Hopffen-Keimgen auf solche Art gemacht / sind zu einer Veränderung und Abwechselung erlaubet / wie auch alle leicht-verdauliche nahrhaffte Speissen / sonderlich die mit Wacholder-Beeren und Kümmel / ohne Säure zugerichtet / zugelassen. So viel immer möglich / hat man das Gemüth zuermuntern und zu ergötzen; hingegen Traurigkeit und Krämschafft

aus

aus dem Hertzen zuverbannen / und sonst in allen sein mäßig zu leben / auch die Liebes-Wercke in dieser Kranckheit als Gifft zu fliehen.

I. Exempel.

Eine gewisse Wittbe alhier von 52. Jahren/welche ihr Brod meistens mit Nähen und Waschen zuerwerben gewohnt/klagte mir im Jahr 1700/wie sie nun etliche Jahre grosse Laßigkeit in ihren Gliedern und Schlaff-lose Nächte gehabt/worauf sie/wegen ihrer kümmerlichen Nahrung / mit schlechter Kost versehen / hingegen mit vielen Sorgen beladen / erstlich eine Schwellung derer Füsse und Schenckel / nachgehends kurtzen Odem und Hertzens-Angst / und endlich an ihrem Unterleib eine Geschwulst verspüret / welche von Zeit zu Zeit dermassen zugenommen/ daß sie / wie vor Augen/ nicht mehr vor sich nieder sehen / noch was sonderliches in ihrer Arbeit verrichten könte / daher sie befürchtete / daß sie / wo ja nicht an dieser Kranckheit / so sie eben wohl vor tödtlich hielt ; doch endlich / wegen ihres Unvermögens / ihr Brod zu verdienen / würde Hungers sterben müssen / indem sie / als von guten und bey dieser Stadt vormahls ansehnlichen Eltern gebohren / sich schämete / andere Leute um Hülffe anzusprechen. In Ansehung ihrer Noth und Dürfftigkeit / gab ich ihr nicht nur alle zu der cur nöthige medicamenten umsonst / sondern / da Ihro Königl. Hoheit / unsere Gnädigste Landes-Fürstin/ so wohl an Geld als Getreyde reichlich Allmosen

mosen austheilen liessen (welches Sie nebst Dero Hoch-Fürstl. Herrn Gemahl nicht nur jährlich und zu gewissen Zeiten / sondern Se. Durchl. unser allermildester Landes-Vater täglich mit grossem und reichen Maas zu thun pflegen / davor Sie der Höchste ewiglich zum Segen setzen wird) bat ich unterthänigst eine grosse Hülffe von beyden vor diese arme Frau aus / welche sie mit demüthigsten Danck und inbrünstigen Gebet vor das Hohe Wohlseyn dieser theuresten Landes-Mutter und des gesamten Hoch-Fürstl. Hauses freudigst annahm / und nach der von GOtt beglückten cur, seiner himmlischen Güte vor den ihr wieder geschenckten Schatz der mehr als Gold-güldnen Gesundheit hertzlich danckte / worinnen sie sich noch bis auf diesen Tag befindet.

II. Exempel.

Eine Hoch-Adeliche Matron im Merseburgischen Stifft / von etlich und funffzig Jahren / ließ mich im Jahr 1706. zur Sommers-Zeit wissen / wie Sie Verlangen trüge / wegen ihrer schweren Kranckheit der Wassersucht von mir eine cur zu brauchen / weßwegen Sie mich in einem von Dero Fräulein Tochter geschriebenen Brief ersuchte / Ihr einen Tag zu beniemen / mich abholen zu lassen. Als nun / ihrem Verlangen ein Genügen zu thun / ich zu ihr gekommen / und theils aus ihrem Munde berichtet ward / theils mit meinen Augen sahe / wie sie an ihrem Unterleib und Schenckeln sehr geschwollen / und / da sie sich von einer Seiten zur andern wendete / das

Wasser

Wasser im Leibe / gleich einem Klump / von einer Seiten zur andern fiel / davon sie sonderlich im Schooß einen spañenden Schmertzẽ / auf der Brust aber kurtzen und offt wiederholten Odem und Keuchen empfand / sehr wenig appetit zum Essen / hingegen desto mehr zum Trincken / trockenen Husten / und ein schleichendes Fieber / mit einem kleinen Schauer und abwechselender Hitze / sonderlich gegen die Nacht / und in derselben grosse Unruhe und Schlafflosigkeit hatte / worbey zugleich s. h. der Abgang im Stuhl und Urin sehr versetzt rc. rc. Wider diese schwere Kranckheit nun / daran sie etliche Jahr gesammlet und zugebracht / verlangte sie meine Hülffe / mit welcher ich bereit war / indem ihr / durch den mich wieder nach Haus bringenden Kutscher / nebst etlichen præparirenden medicamenten / meine tincturam antihydropicam, mit beygefügter schrifftlichen Instruction, wie sie alles zugebrauchen / und darbey sich zu verhalten hätte / überschickt / worauf sie mir von Zeit zu Zeit ihren Zustand und gute Besserung / und endlich die völlige Entledigung von dieser ihrer grossen Kranckheit berichtete / von der sie / dem Höchsten sey Danck! noch bis auf diesen Tag befreyt lebet.

III. Exempel.

Nachdem es im Jahr 1709 / wegen des vielen nassen Wetters und andern Ungemachs / in Flandern vor die hohen Herren Alliirten eine gar mühsame und ungesunde campagne abgegeben / und zu

Ende des Jahrs / ein vornehmer Officier, der eine Meile von hier / im hiesigen Stifft seine Güter hat/ mit ungesunden Leibe nach Hause gekommen: Klagte er mir zu Anfang des folgenden 1710ten Jahrs seine Noth / mit Ersuchen / ihm hierinnen hülffliche Hand zu reichen. Sein kräncklicher Zustand bestand kürtzlich in folgenden: Er war über den gantzen Leib geschwollen / begleitet mit übler Farbe/ kurtzen Odem / verlohrnen Appetit, Durst / Laßigkeit des Leibes / und / wenn man mit Fingern auf die Geschwulst druckte / blieben Gruben darinnen. War also hydrops anasarca, so von einer cachexia consummata herrührte.

Ich suchte in der cur vor allen Dingen die häuffigen cruditates zu tilgen/ die verdorbenen humores von ihren anomalien zu befreyen/ die stockende circulation wieder in behörigen Gang/ und die so sehr turbirte und zerrüttete œconomiam corporis wieder in richtigen Stand zu bringen. Welches sonderlich durch ein gewisses Pulver und tinctur, nebst einem decocto lignorum, und zuletzt mit meiner tinctura antihydropica, unter des Höchsten Benedeyung so glücklich verrichtete / daß unser Herr Patient wieder zu völliger Gesundheit gebracht / im darauf folgenden Früh-Jahr wieder zu Felde gehen kunte / und noch bis dato von gedachter höchstbeschwerlichen/ und einem Kriegsmann so sehr hinderlichen maladie quitt und ledig sich befindet.

Unter allen an der Geschwulst curirten Patienten habe kein merckwürdigeres Exempel gehabt/ als vor etlichen

etlichen Jahren an einem Mädgen / bey einer Adelichen Witben / eine gute Stunde von hier / im Weissenfelßischen Gebiet / in Diensten stehend / welche / da sie erst als eine aufgeblasene Taube gewesen / vom Gebrauch meiner medicamenten / in gar kurtzer Zeit von GOtt so sonderbare Hülffe erlanget / daß ihr das Wasser nicht nur durch die sonst gewöhnlichen loca excretoria, sondern auch durch Mund und Nase / gleich als aus einem Hähngen / heraus gelauffen / wodurch sie bald zu völliger Gesundheit gelanget.

X. Capitel.

Von der Rothen Ruhr / De Dysenteria.

Es ist nicht unbekannt / daß Dysenteria, oder die Rothe Ruhr bestehe in einem vielfältigen blutigen / manchmahl auch wohl eyderichten Stuhlgang / zuweilen mit Hertzens-Angst / grosser Mattigkeit / schneidenden und spannenden Schmertz / mit einem Vorfall des Affterdarms / beygehenden übelgearteten hitzigen Fieber / und wohl gar Schlucken und Brechen begleitet; zuweilen aber etwas gelinder / doch allzeit mit Schmertzen im Unter-Leib / und einem Fieber / sich zeichend.

Dieses unflätigen Ubels nächste Ursach ist eine Zerschneidung derer inwendigen Häutgen in denen Gedärmen / die da entstehet entweder von einer zer-

nagenden Schärffe derer in denen Därmern liegenden cruditæten/ so meistentheils von unmäßigen Genuß allerhand süsser / saurer und leicht gehrender Dinge/ (dergleichen sonderlich frisches Obst und andere fructus horæi sind) oder von einer / auf vorhergegangene Erhitzung des Leibes / bald folgenden Erkältung / wodurch motus intestinorum peristalticus augirt / die acrimonia concentrirt / davon die fibræ intestinorum erodirt / und folglich zu einem blutigen Abgang und Durchfall disponirt werden.

Die cur erfordert

1) Eine Dämpffung und Tilgung der fressenden Schärffe /
2) Eine Zertheilung derer geronnenen Säffte/
3) Eine Linderung derer hefftigen und unerträglichen Schmertzen /
4) Eine Stillung des blutigen vielfältigen Durchfalles/ und
5) Eine Heylung derer verwundeten Gedärme.

Wider die Schärffe und Gerinnung derer humorum sind hier am dienlichsten terrea quodammodo resolventia, gelatinosa & antispasmodica. v. g.

℞. Lap. cancr.
Unicorn. fossil.
Rasur. ebor.
Antimon. diaphoret. simpl. aa. ℥j.

M. D. S. Schärffe - dämpendes und zertheilendes Pulver / davon erstlich alle Stunden 1. Messerspitze voll in warmer Brüh zu nehmen. Oder/

℞. Dent.

℞. Dent. hippopot.
Lap. Alabastr.
Ochr. thermar. aa. ℥j.
Sperm. cet. ʒß.

M. D. S. Dämpffendes und zertheilendes Pulver / davon zuerst alle Stunden 1. Messerspitze voll zu geben in warmen Thee ohne Zucker / oder in decocto ras. Corn. Cerv. & ebor. c. rad. scorzoner. als einem kräfftigen temperante, dadurch die Schärffe gedämpffet / auseinander getrieben und ausgespühlt / der nöthige Schweiß / ohne Beunruhigung derer ohndiß schmertzlich geplagten Patienten / befördert / der Durst gelöschet / und das Fieber getilget wird. Es ist aber wohl zu mercken / daß dergleichen Pulver anfangs alle Stunden zu einer grossen oder 2. Messerspitzen voll / oder 1. Quintlein schwer zu geben / um die Zeit / zu baldiger und nachdrücklicher Tilgung der Haupt-Ursach / nemlich der Schärffe / zugewinnen / worauf nachgehends solche zu setzen / die / nebst Dämpffung der Schärffe / zugleich gelinde anhalten / als corall. rubr. & alb. Corn. Cerv. ust. bol. Arm. terr. sigillat. mit den schwächsten opiatis & crocatis versetzt v.g.

℞. Terr. sigillat.
Corall. rubr. ppt.
Bol. Armen. aa. ℥j. M. Oder /

℞. Essent. theriacal. ʒß.
opii ℈j. M. D. S. Lindernde Tropffen / Davon 30. in warmer Brüh täglich 3. bis 4. mahl zu geben.

Worauf endlich die heilende Dinge die cur beschliessen/unter welchen das decoctum symph. major. cum bursa pastor. & sanicula, ingleichen die essent. balsam. Peruvian. nebst der ess. travmatic. Wedelii, die besten; doch das L'eau d'arquebusade allen andern vorzuziehen / als welches ungemein-kräfftige Wasser in sehr vielen schweren Zufällen mit unglaublich-guten Nutzen zu gebrauchen.

An statt aller andern Medicamenten bediene ich mich mit sonderbahren Nutzen eines Pulvers / welches nicht nur die acrimoniam tilget/und die spasmos lindert / sondern auch die obstructiones glandularum intestinalium resolvirt, und einer tinctur, welche gleichfalls acrimoniam corrigirt/erosas intestinorum tunicas abstergirt / consolidirt und confortirt / worauf der fluxus sanguineus von sich selbst aufhöret und vergehet / darbey folgendes regimen höchst-nöthig.

Diæt.

Wo in einer Kranckheit erfordert wird / daß sich die Patienten allzeit warm / und stets / wo nicht in continuirlichen Schweiß (der allzusehr abmatten würde) doch in einem steten Dunst halten: so ists gewiß in der rothen Ruhr von nöthen / dannenhero solche Leute gar an keine Lufft / nicht ans Fenster / noch aus der warmen Stuben sich begeben müssen. Eben darum müssen sie auch stets warm trincken / und hat man ihnen / wegen des vielen Abgangs derer Feuchtigkeiten / wie auch wegen der febrilischen

Hitze keines wegs das Trincken zu versagen/ nur aber wohl Achtung zu geben / daß das Geträncke nicht starck/ hefigt/ kalt / oder leicht gehrig oder sauer sey/ und geht man am allersichersten/ wenn man ihnen/ an statt des im̃er mehr Hitze und Durst machenden Biers/ entweder ein Gersten-Wasser mit kleinen Rosinen gekocht / thee oder coffee ohne Zucker/ oder ein gelindes decoctum rad. chin. oder sassaparill. mit radic. scorzon. giebt / oder das decoct. ras. corn. cerv. & ebor. oder eine panate, da man auf kleingeschnittene frischgebackene Brod-Rinde/ mit ein wenig gestossenen Fenchel-Samen vermischt / siedendes Wasser in einer verschlossenen zinnernen Schrauben-Flasche giest / daß durch die Hitze des Wassers die Krafft ausgezogen werde / welches dann ein wenig verkuhlt dem Patienten zu geben/ an welcher cautel mehr gelegen / als mancher sich einbilden kan. Von Speisen gehet in dieser Kranckheit wenig zu Halse / demnach sind hier nur gute kräfftige Haber-Gritz-Rind-Kalb-Fleisch-und Hüner-Brühen / mit Eyer-Dottern / Saffran / und Muscaten-Blůt / gute Krafft-Suppen / ingleichen Reiß-und Schwaden-Suppen / oder gantz dünne/ doch ohne Milch / mit vielen Eyerdottern und Butter gemachte Reiß-Schwaden- uñ Mandel-Müser/ dienlich/ wie deñ die Milch/ das saure/ scharffgesaltzene und gewürtzte hier höchst schädlich/ sonderlich auch alles Obst/ süsse/ säurliche und saure Früchte / und alles leicht gehrende und säurende. So viel immer möglich / müssen sich unsere Patienten ruhig halten

nach dem Leib und nach dem Gemüth / allen Zorn als Gifft meiden / hingegen die Fröligkeit und den Schlaf suchen. Endlich ist noch zu gedencken / daß solche Patienten in den Kammer-Stuhl entweder den pulverem sympatheticum Dygby, oder das caput mortuum vitrioli martis thun / und sich darüber exoneriren sollen / welche beyde Pulver diese Kranckheit auf magnetische Art curiren / wie auch noch diß zuerinnern / daß so wohl die Patienten / als andere Leute / so sie warten / oder mit ihnen umgehen / sich vor den Geruch derer excrementorum zu hüten haben.

I. Exempel.

Als im Jahr 1706. ein hoher Fürstlicher Minister, in Thüringen wohnhafft / das Unglück hatte / daß alle seine Hoch-Adeliche Kinder / bis auf die ältesten 2. Fräulein Töchter / mit den Kinder-Pocken befallen wurden: wolte er diese an einem andern Ort wissen / und / wo es GOTT gefällig / von dieser Kranckheit befreyet behalten / um deßwillen er sie hieher nach Zeitz bringen ließ mit guter Verpflegung. Es trug sich aber zu / daß sie nach kurtzen Hier- und Abseyn von ihren krancken Geschwistern / eben so wohl als jene (wie man gar offt siehet und erfähret / daß Geschwister / ob sie schon weit von einander entfernet / dennoch zu einer Zeit von den Pocken investiret werden) diese Kranckheit bekamen / davon die jüngere zuerst den Anfang machte / und / durch des Höchsten Seegen

und

und meine schwache Hand / gar leidlich durchkam; welches Glück aber die ältere nicht hatte. Denn / da die Pocken zwar behörig heraus / und ins schweren getreten waren / siehe! da findet sich / ohne alle gegebene äuserliche Ursach / ein Durchfall / welcher sich bald mit vielen Schmertzen und Blut vermischet / und eine vor menschlichen Augen tödliche dysenterie zeiget. Die Hoch-Adel. Eltern / welche kommen waren / sie zu besuchen / und noch in nicht so gar gefährlichen Zustand antrafen / waren / in unumgänglichen Verrichtungen / von hier nach Leipzig gegangen / mit hinterlassener ordre, bey etwan sich verschlimmerenden Zustand / sie von dannen zurück zuruffen / welches auch / bey anscheinender Gefahr / durch einen expressen geschehen / und dieses Hohe Paar / in den grösten Donner- und Regen-Wetter / bey Nacht die retour hieher thun mußte / da sie über den höchstgefährlichen Zustand ihres lieben Kindes sehr bestürtzt / und / wegen Hefftigkeit dieses desperaten mali, mit mir aller Hoffnung zur Genesung beraubet wurden. Jedoch / da die Noth aufs höchste gestiegen / erhörte der barmhertzige GOTT unser aller inbrünstiges Gebet und Flehen / indem er meine medicamenten so gnädiglich segnete / daß vor erst die dejectiones cruentæ, nachmahls das Fieber / die Hertzens-Angst und Unruhe nachliessen / worauf endlich durch köstliche Stärckung / sonderlich mein ohne das geringste corrosiv solvirte vortrefflich-stärckende Gold-Pulver / mit leicht verdaulichen Speisen / und bevorab guten Krafft-

Suppen vergesellet / die verlohrnen Kräffte / wiewohl nach Verfliessung einiger Wochen / sich dermassen wieder nach und nach einstelleten / daß diese deplorata, bald nach der domahls passirten grossen Soñen-Finsterniß/gleichsam aus der Finsterniß und Schatten des Todes / durch des Höchsten starcken Arm heraus gerissen/und mit neu-belebten Gesundheits-Strahlen beleuchtet und erquicket/ in Begleitung ihrer Mamma und Fräulein Schwester (da den Papa hochwichtige affaires vor geraumer Zeit abgeruffen) sich wieder auf ihre Güter nach Thüringen begeben kunte / nach welcher Zeit ich die Ehre gehabt / diesem Schmertzens-Kind / bey vollkommener Gesundheit und schönblühender Jugend/ meine reverence zu machen / und mich über ihren Wohlstand zu vergnügen / darinnen sie sich auch / meines Wissens / noch bis ietzund GOTT Lob! befindet.

II. Exempel.

Ein Schneiders-Gesell war zur Herbst Zeit des 1703ten Jahrs an einem Sonntag aufs Dorff gelauffen / hatte daselbst mit dem Kegel-Spiel sich sehr erhitzet / und darbey frische Pflaumen gegessen / und Breyhan getruncken / worauf ihn bald übel/ und mit einem Schauer und Reissen im Leibe befallen worden / darzu sich die folgende Nacht ein schmertzlicher Durchfall gefüget/ welcher so lang und starck angehalten / bis das helle Blut durch den Stuhl gegangen/worbey er unsägliche Schmer-

tzen

tzen im Unter-Leib / sonderlich aber in der lincken Seiten ein gewaltiges Schneiden und Brennen/ mit grosser Hertzens-Angst / unerträglichen Hitze und unlöschlichen Durst empfunden/ so / daß er und andere nicht anders gemeint / er würde des Todes seyn müssen. Da ich nun zugeruffen war / und nach allen Umständen fragte / wurde mir unter andern berichtet / wie vom Patienten ein Stück Darm durch den Stuhlgang mit fortgegangen sey; so ich aber nicht glauben kunte. Es hatten aber seine Mit-Gesellen bereits solches hervor gesucht/ und rein gemacht / mir es zu zeigen / da ich bey genauer Betrachtung befand/daß es würcklich die tunicæ interiores intestini coli cellulosæ fast einer Handlang waren / worüber ich / in erstaunende Verwunderung gesetzt / den Patienten / der sich ohndiß nichts anders / als den Tod einbildete / gar nichts von dem bösen in meinen Gedancken stellenden prognostico mercken / sondern wissen ließ / wie er sich zu vollkommenen Gehorsam meiner Worte verbinden möchte / welches er nicht allein angelobete/sondern auch auf die strengste manier erfüllte / indem er nicht nur meine medicamenta fleißig einnahm/ sondern die diæt aufs aller accurateste beobachtete/ wodurch er auch in wenig Tagen/præter meam & aliorum spem & expectationem, wiederum gesund wurde.

III. Exempel.

Im Jahr 1705. trug sichs mit einem gewissen Künst-

Künstler / der wegen Verdacht des Geldmüntzens in scharffe inquisition allhier war gesetzet worden / folgender casus zu. Es hatte dieser Mann / allem Ansehen nach / mit Fleiß getrachtet / sich eine tödliche Kranckheit an den Hals zu ziehen / um sich dadurch aus Ketten und Banden / und gar befürchtenden schmählichen Tod mit manier loß zu würcken / weßwegen er viel gekochte Pflaumen kalt gegessen / darzu den allerkältesten und deßwegen mit Fleiß vors Fenster gesetzten Kofent getruncken / auch des Nachts (da es schon im kühlen Herbste war) sich sehr erkältet / worauf man ihm zwar eine Kranckheit angemercket / so er aber mit allen Fleiß verborgen / bis ein mit ihm zugleich gefangen-sitzendes Weib in dem Raths-Hof / dahin sie beyde / ad reddenda requisita naturæ, geführet s. h. blutige excrementa von ihm wahrgenommen / woraus seine Kranckheit bald kund worden. Weiln nun / um wichtiger Ursachen willen / auf diesen Inquisiten genau achtung gegeben wurde: wurde ich von denen löblichen Stadt-Gerichten allhier ersucht / diesen Patienten zu besuchen / und mit möglichster Hülffe zu besorgen. Beym Besuch fand ich ihn in grosser Hertzens-Angst / Schmertzen im Leibe / und so grosser Hitze / daß er / mit starrenden Augen und absurden Reden / ein bereits vorhandenes delirium an den Tag gab; doch keine medicamenta verlangte. Damit er aber möchte gerettet werden / rieth ich / ihn vor allen Dingen mit warmen Betten / und einer warmen Stuben zu versehen / damit das nötige regimen

behöriger massen beschaffen seyn möchte / darbey ich mir die Müh gab / ihn die ersten Tage täglich drey mahl zu besuchen / und das meiste von medicamenten ihm mit meiner Hand einzugeben / welche gute Anstalt und Vorsorge so viel fruchtete / daß unser Patient, wiewohl wieder seinen Willen / Wunsch und Begehren / in wenig Tagen vollkommen wieder restituirt, und in Stand gebracht war / seine Straffe mit gesunden Leibe auszustehen.

XI. Capitel /

Von der Bleichsucht /

De Chlorosi.

DJe Bleichsucht / oder das so genannte Jungfer-Fieber / ist mehr als zu bekannt / da mehrentheils angehende Jungfern / nebst der Blaß-gelben Farbe des Gesichts und gantzen Leibes / über Müdigkeit / schweren Odem / Drücken um die Brust / Hertzens-Angst / zuweilen auch Ohnmachten / Eckel und Brechen / Kopff-Weh / abwechselnden Frost und Hitze / Geschwulst der Schenckel / und andere Zufälle mehr zu klagen haben.

Die gemeinste Ursach ist defectus mensium, welcher / so wohl von dem im Magen und Gedärmen liegenden cruditatibus ut plurimum acido-pituitosis, als von sauren / schleimichten / leimichten / verdickten

dickten und trägen Geblüthe herrühret/ worvon alle oberzehlte/ und noch mehr andere Zufälle entstehen.

In der cur sind solche medicamenta anzuwenden/ die die cruditates primarum viarum tilgen / erstlich digeriren/ oder zur nöthigen evacuation geschickt machen / und nachmahls behöriger massen ausführen/ und endlich die humores verdünnen / die daher entstandene obstructiones öffnen / die behörige circulation befördern / alle digestiones in guten Stand setzen / und folglich die gantze œconomiam animalem, durch Wegräumung aller anomalien / und Förderung derer natürlichen functionen / in richtige Ordnung setzen / quo corpus evchymum ad reddendum lunare tributum aptetur.

Gleichwie nun diese dem lieben Frauenzimmer beschwerliche maladie entweder aus einer cachexia & cacochymia universali herstammet / oder solche verursachet: Also finden in derselben alle anticachectica statt. Da aber zuförderst ventriculus cum tubulo intestinorum von ihren cruditäten zu befreyen / und zum Grund der cur vomitoria samt den purgantibus nöthig / gleichwohl aber nicht allen jungen Leuten durchgehends zu trauen / indem zwar alle vorgeben / daß sie ungesund ; da doch vielmahls solche prætendirte Ungesundheit ihre gesunden und gantz natürlichen Ursachen hat / daß/ ohnerachtet die verliebten Dirngen solche aufs äuserste zu verbergen suchen ; dennoch zu rechter / doch solchen Personen höchst unbequemen Zeit / lebendige

Zeugen

Zeugen an den Tag kommen: So hat man sich dißfalls wohl in acht zu nehmen / daß man sich nicht lasse hinter das Licht führen / noch zu Stifftung eines Unglücks verleiten. Auf vorangeschickte evacuantia per superius & inferius guttur, sind / cæteris paribus, wohl die martialia am besten zu gebrauchen / als limatur. martis, oder bey zarten / ein recht verfertigter crocus martis aperitivus, oder das antimonium diaphoreticum martiale cachecticum, welche pulveres martiales allen Essentzen und andern aus Stahl bereiteten Dingen weit vorzuziehen / angesehen in solchen eine vis concentrata, und mehr aperitiva, als in denen übrigen / enthalten. Diese martial-Pulver sind am füglichsten in einem decocto marrubii, juniperi, cassiæ ligneæ, oder dergleichen / täglich ein paar mahl zubrauchen / und darauf eine gelinde Bewegung zu machen. Wollen die martialia allein das malum nicht heben / so hat man fortzufahren mit andern resolventibus & aperientibus, als elix. propr. sine acido, essent. gumm. Ammoniac. cum spiritu salis Ammoniaci fact. mit der tinctura tartari, oder dem elixir aperit. Clauderi, oder mit den pilulis aperitivis ex myrrha, gummi Ammoniac. galban. &c. worauf eines von obbemeldten decoctis recht warm zu trincken. An statt aller dieser Weitläufftigkeiten / bediene ich mich eines eintzigen sehr kräfftigen medicaments / welches in einem Pulver bestehet / welches alle Morgen zu einer grossen Messer-Spitzen voll in warmen Bier oder Brüh genommen / die cruditates, und die davon causirte

obstructiones, sammt der Mißfarbe und allen andern Zufällen / wegnimmt / und den nöthigen fluxum mensium, ohne einige vehementz bringet / wobey dieses curieux, daß es auch gravidæ, ohne die geringste Gefahr eines abortus, brauchen können / dannenhero diß sonderbare Pulver auch solchen ledigen Personen / von deren virginitate illibata man nicht gewiß seyn kan / sonder einiges Bedencken mag gegeben werden.

Diæt.

Hat dieser affectus eine cachexie zum Gefehrten: so ist leicht die Rechnung zu machen / daß desselben cur alles saure / alles schleimichte / als Käse / Milch / alles Muß oder Brey / Kuchen / Gebackens / Fische / alles fette Rind- und Schöpsen-Fleisch / durchgehends alles Schweinen-Fleisch / und was davon kömmt / als Speck / Schincken / Würste / gäntzlich verbiete / ingleichen alles Obst und dergleichen saure / säurliche und süsse Früchte / wie auch allzuviel Schlaff / Ruhe und Sitzen / worinnen der größte Hauffen des Frauen-Volcks zu sündigen / und dannenhero auch mit dieser / und andern maladies, vielfältig befallen zu werden pfleget. Auch haben die meisten die sehr schlimme Gewohnheit / daß sie / ich weiß nicht / aus was vor ungereimter Meynung oder Absehen? gar wenig trincken / welche beyde grobe Fehler in der diæt, nemlich das wenige Bewegen und wenige Trincken / ihnen in Wahrheit mehr schädlich sind / als sich dieses liebe Volck nimmermehr kan einbilden. I. Exempel.

I. Exempel.

Eines renomirten Mannes eintzige Tochter alhier von 16. Jahren/ klagte im Jahr 1702. über Trägheit und Mattigkeit des gantzen Leibes / sonderlich derer Schenckel / da sich einige Geschwulst angesetzt / darzu sich nachgehends Haupt- und Rücken-Schmertzen / Hertzens-Angst / kurtzer Odem nebst andern Zufällen mehr / sonderlich aber eine üble Farbe am Gesicht und Leib geselleten / und sie in einen schlimmen Zustand setzten. Ich schrieb ihr eine gute Lebens-Weise vor / und gab ihr mein Pulver fleißig zu brauchen/ wornach sie / unter himmlischen Seegen/ zu ihrer geehrten Eltern grossen Vergnügen/ nach und nach alle obige Zufälle verliessen/ und im Gegentheil / nebst Erlangung einer gesunden frischen Farbe / ihre völlige Gesundheit erhielt/ darinnen sie sich nachgehends verheyrathet/ als eine muntere und gesegnete Kinder-Mutter noch bis auf diese Zeit befindet.

II. Exempel.

Im Jahr 1710. im Winter wurde mir ein junges Mensch von ohngefehr 18. Jahren recommendiret/ die zwar in vorigen Jahren catamenia gehabt/ nachgehends aber/ durch unterschiedliche errores diætæ, gedachte evacuationem naturalem, und mit derselben den theuren Schatz ihrer Gesundheit verlohren / denn sie klagte / es läge ihr in allen Gliedern/ sie hätte keinen appetit zum essen / kurtzen Odem / Schwere des gantzen Leibes / Abnehmen des Flei-

sches und derer Kräffte / worbey die elende Farbe und Gestalt / als stumme Zeugen ihres kräncklichen Zustandes / mit erschienen. Sie versicherte / daß sie in einer vornehmen Stadt von unterschiedlichen unterschiedliches gebrauchet / und bey die 20. Rthr. aufgewendet / so ihr doch weiter nichts geholffen / als daß wohl ihr Beutel / keinesweges aber ihre schweren Gliedmassen leuchter worden. Ich gab ihr einige præparatoria, und darauf mein obbemeldtes Pulver / und hieß sie darbey dasjenige beobachten / was nöthig war: und GOtt gab Gnade / daß sie in kurtzer Zeit ihren verlohrnen appetit, Leichtigkeit des Leibes / Kräffte und lebhaffte Farbe / wie nichts minder restitutionem fluxus menstrui wieder bekam / und mit einem Wort / zu völliger Gesundheit gelangte / darinnen sie sich / gleich einer blühenden Rosen / noch bis auf diese Zeit befindet.

III. Exempel.

Eines Fürstlichen Bedienten eintzige Tochter / in einer benachbarten Stadt / eine Jungfer von 15. Jahren / von schlancken schwachen Leibe / klagte über Trägheit und Mattigkeit des Leibes / Schwindel / Ubelseyn / fliegende Hitze / Durst und Hartleibigkeit / worbey ihre elende Farbe anzeichete / was ihr fehlen müßte / worvon ihre Geehrteste Frau Mutter und Groß-Mutter mir weitere und sattsame Nachricht ertheilten / welche letztere ich domahls eben in der cur hatte / woran sie auch / wie zuvor zu unterschiedenen mahlen / an desperaten Kranckheiten

ten (darunter sonderlich der rare morbus diabetes, oder die so genannte Harn-Ruhr / darbey sie in Zeit von 12. Stunden wohl 8. bis 9. Maaß Urin gelassen / nebst einem Stöck-Fluß und Lungen-Geschwür begriffen) durch die allmächtige Hand des Höchsten glücklich restituiret. Demnach hatten sie das gute Vertrauen nechst GOtt zu mir / ich würde ihren lieben resp. Kinde und Enckel zu verlangender Gesundheit verhelffen / darum sie mich auch ersuchten. Ich / sowohl aus allgemeiner Pflicht / jederman nach wenigen Vermögen zu dienen / als sonderbarer Schuldigkeit / wormit dieser vornehmen famille verbunden / wandte alles mögliche an / dieser einigen Tugend- und Hoffnungs-vollen Pflantze in ihrem bisherigen Wachsthum / durch Verordnung meiner Medicamenten und behörigen regiminis, nöthige Handreichnng zu thun / worzu die geliebten Ihrigen nöthige Wartung fügten / und die Güte des Himmels ihr gnädiges Gedeyen gab / daß dieser zarte Zweig / von aller Hindernis befreyet / zu völligen schönen Zunehmen und florisanten Wohlstand gelangte / darinnen sie / zu grosser Freude und Vergnügung Ihres Hochgeehrten Hauses / itzund in unverstörter Gesundheit / grünet und blühet.

XII. Capitel.

Von der Venus-Seuche oder Frantzosen-Kranckheit /

De Lue Venerea s. Morbo Gallico.

Ohnerachtet diese Kranckheit bey uns Teutschen in vorigen Zeiten gar nicht / oder sehr wenig bekannt gewesen; So wird sie doch / da unsere Lands-Leute / gleichwie in andern Lastern / also auch in unzüchtiger Liebe / denen Ausländern sündliche Nachfolge leisten / auch bey uns so gemein / daß ich wohl sagen darff / es sey nicht leicht eine Stadt oder Flecken / ja wenig Dörffer zu finden / darinnen nicht ein oder etliche solcher unreinen Patienten anzutreffen. Wir halten uns bey ihren unterschiedlichen Benennungen (da sie Lues Venerea, Morbus Gallicus, malum Neapolitanum &c. zu Teutsch die Venus-Kranckheit / Frantzosen / Spanische Pocken ꝛc. heisset) nicht auf / sondern melden nur / um der Notwendigkeit willen / daß ihre eigentliche Kenn-Zeichen hauptsächlich hierinnen bestehen. Anfänglich klagen die Patienten über nichts / als Laßigkeit derer Glieder und leidliches Haupt-Weh / womit manche eine geraume Zeit also zubringen / ohne etwas weiters zuempfinden; nachgehends aber werden diese geringscheinende Zufälle in weit ärgere verwandelt / da nemlich die Haupt- und Glieder-Schmertzen gewaltig zunehmen / welche bis auf die Knochen / ja gar bis ins Gehirn und Marck der Gebeine zuweilen durchdringen / und sonderlich des Nachts die armseeligen Patienten aufs grausamste martern / worzu sich nach und nach ein schäbigter Ausschlag mit hefftigen gifftigen Blattern / und / wenn das Ubel noch weiter einreisset / ein böser Halß / faule Schäden / bald an diesem / bald

an jenem Theil des Leibes sich gesellen/ welche bis auf die Gebeine durchnagen/ selbige zerfressen/ und mit einem Wort/ diese armseeligen Menschen noch bey ihrem Leben zu faulen und stinckenden Toden-Aeßern machen. Bey und neben diesen Zufällen finden sich/ nach Unterschied derer Patienten/ auch noch unterschiedliche accidentien / als schmertzende Beulen/ zuweilen auf dem Haupt/ zuweilen auf den Armen oder Beinen/ zuweilen in denen glandulis v.g. prostatis, hinc Gonorrhea virulenta, zuweilen in testibus, zuweilen in regione pubis &c. vielmahls verlohrner appetit, Drucken im Magen/ Mißfarbe/ Dunckelheit der Augen/ Heisserkeit/ garstiger Husten und Schnuppen/ klingen vorn Ohren/ Ausfallen der Haare und dergleichen. Wiewohl bey allen nicht alle diese Zufälle beysammen anzutreffen/ sondern es sind hefftig-nagende Haupt- und Glieder-Schmertzen/ welche auf eine unreine fleischliche Vermischung folgen/ und sonderlich des Nachts den Patienten plagen/ schon gnug zu Ausmachung dieser Kranckheit/ denn/ wegen Ausfahrens in der Haut/ wegen Haupt- und Glieder-Wehes / wegen eines bösen Halses / wegen unreiner ulcerum, Beulen ꝛc. einem nicht alsbald die Frantzosen beyzumessen/ als welche symptomata auch offtmahls vom Scharbock zuentstehen pflegen. Doch ist hier mit Stillschweigen nicht zu übergehen/ daß auch gantz unschuldige Leute/ wider alles ihr Verbrechen/ gar öffters in diese Kranckheit gestürtzt worden/ indem von einem aus Mutterleib

inficirt-gebohrnen Kinde eine reine Amme/ und hingegen ein rein gebohrnes Kind/ von einer unreinen/ und mit dieser Kranckheit behafftteten Am̃en/ kan angesteckt werden durch die Milch/ oder auch von einer inficirten Kinder-Wärterin/ durch die durchgehends höchst detestable schänd- und schädliche Gewohnheit/ da sie das vor die Kinder bereitete Muß oder Brey erst in ihren garstigen Mund nehmen/ und mit ihrem gifftigen Speichel wohl befeuchtet/ diesen armen Würmern in ihren zarten Mund stecken/ und dadurch/ auf eine Jammer-würdige Weise/ mit diesem grossen Ubel beschmitzen; welches sich ebener massen zuträgt/ wenn ein inficirter compotator einen reinen mit dem Trinck-Geschirr/ ein commensalis durch Geniessung einer Löffel-Kost aus einer Schüssel/ ein unreiner Liebling/ Manns- oder Weibs-Person/ seinen Buhlen/ durch inbrünstig-gewechselte Küsse/ und den dadurch communicirten gifftigen Speichel/ ein Bett-Genoß den andern/ vermittelst des unreinen Schweisses/ gar leicht ansteckt/ wie uns dergleichen beklagliche Exempel viele Jahre her zu handen gekommen. Was causam materialem continentem, oder die nechste Zeug-Ursach dieser Kranckheit anlanget/ so hegen davon unterschiedliche Autores unterschiedliche Meynungen/ so wir auf ihren Werth oder Unwerth beruhen lassen; doch/ mit gnugsamen rationibus und vielfältiger experientz unterstützet/ frey setzen und bekräfftigen/ daß solche sey bey denen meisten ein acidum volatile summe activum & penetrans, doch/ wie gedacht/ bey

denen

denen meisten/ und nicht bey allen / denn viele wichtige Gründe bezeugens / daß bey vielen eine acrimonia muriatico-salsa prædominire / welches alles hier ausführlich zu beweissen / und mit unumstößlichen rationibus darzuthun wäre / wenn solches der zu diesen Tractätgen bestimmte kleine Begriff verstatten wolte. Doch nur zwey Beweißthümer unsers Lehrsatzes hier anzuführen / so ists ja eine ausgemachte Sache / daß lues venerea eine Abstammung von dem Scorbut ist: Nun aber wird kein vernünfftiger Medicus leugnen / daß causa scorbuti nichts minder in einer acrimonia muriatica, als acida bestehe ꝛc. Zudem erhellet aus der cur dieser luis venereæ, daß nicht bey allen die blossen antacida zulangen / sondern auch öffters inviscantia müssen mitzugezogen werden / welches unter andern zuersehen aus denen ingredientien derjenigen decoctorum, die zu Tilgung dieses morbi mit dem besten Nutzen pflegen angewendet zu werden / als da sind rad. alth. bardan. chin. sassaparill. ras. corn. cerv. ebor. decoctum hordei, die bey vielen so gut befundenen Habergritz-Suppen / welche kein verständiger Medicus anders wohin / als unter die Zahl derer inviscantium acrimoniam muriatico-salsam zehlen wird. Zu welcher cur wir nun fortschreiten / da insgemein zwey Wege erwehlet werden. Entweder die armen Patienten werden zu der Salivations-oder Speichel-Fluß-oder zur Holtz-Tranck-cur verwiesen / und da hats in vorigen Zeiten geheissen: Non datur tertium. Wenn wir die Wahrheit bekennen sollen / so ists im geringsten

ringsten nicht zu leugnen / daß durch beyderley Methoden viele Patienten gesund worden / und auch auf die gantze Zeit ihres Lebens gesund blieben; viele aber / ja die meisten weder von dem einem / noch dem andern dieser sonst durchgehends gewöhnlichen Mitteln oder Heylungs-Arten die geringste Hülffe erhalten / ja was Hülffe? zuwünschen wäre es / daß nur kein Patient dadurch / und sonderlich die abscheuliche Salivation, von allen seinen Säfften und Kräfften / um seine Gesundheit / ja um Leib und Leben gekommen wäre / wie solches an allen Orten und Enden die kläglichen Exempel leider! bezeugen. Auch bezeugets die tägliche Erfahrung / daß von dem blossen Gebrauch derer gewöhnlichen Träncke / (ohnerachtet täglich eine so grosse Quantität getruncken wird / als kaum ein Vieh Wasser sauffen kan) die wenigsten gesund werden. Da nun diese beyde Arten der cur, nemlich der Hencker- und Höllenmäßigen Salivation und eckelhafftigen Holtz-Träncke so ungewiß / ja so schmertzlich / peinlich und unerträglich sind: So solte ja ein jeder rechtschaffener Medicus und Chirurgus GOtt dancken / daß seine Güte / wie so manches andere Gute / zu Erhaltung und Erquickung des menschlichen Geschlechts / so auch zulänglich-leicht- und sichere Mittel / zu gründlicher und beständiger Heylung dieser sonst so schweren / und doch vor andern sich ausbreitenden Kranckheit / geschaffen / und / nach einer so lang gedauerten Finsternis / an das helle Licht uns unter Augen gestellet / und derselben Kräffte durch so viele und

sonder-

sonderbar merckwürdige Proben täglich bekräfftiget. Diese sonderbaren/ und in Teutschland noch bis dato ausser meiner Wenigkeit keinem Menschen bekannten antivenerea specifica, wormit dieser morbus ohne alle salivation, wenn er auch bereits auf den höchsten Gipffel seiner Vollkommenheit angewachsen / mit der innersten Wurtzel von Grund aus durch GOttes Gnade zu heben/ bestehen hauptsächlich in einer unglaublich kräfftigen/ penetranten/ und nie satt geprießnen Tinctur, wovon etliche/ die sie durch vielen Gebrauch bey vielen Patienten erwünscht gut befunden / bejahet / daß was göttliches darinnen verborgen / und wir mit Bestand der Wahrheit sagen / und durch fast unzehliche Exempel beweisen können/ daß darinnen eine so ungemeine Krafft und sonderbar-ausnehmende Tugend wider die Venus-Seuche enthalten / daß sie das wahre antidotum dieses Gifftes mit guten Rechte zu nennen. Sie ist von Farbe hochroth / hell und durchsichtig / also anmuthig von coleur, von Geschmack alcalisch / balsamisch und penetrant, destruirt folglich das acidum, resolvirt das viscidum, und tilget die daher entstandene putredinem, als welche 3. monstra eben unserm cerbero oder ungeheuern Höllen-Hund aus den feurigen Augen heraus gucken. Ob nun wohl diese herrliche und ungemein-kräfftige Tinctur (so mit allem Recht vor eine universal Blut-reinigung/auch ausser denen Frantzosen/passiren kan/ wie es ihr vielfältiger Gebrauch täglich erweiset) allein und vor sich selbst zulänglich / bey denen mei-

sten diesen morbum, mit allen seinen symptomatibus, aus dem Grunde zu heben; so pflegen wir doch zuweilen / sonderlich wo eine acrimonia falsa mit beygehet / dieser noch ein und ander Medicament an die Seite zu fügen / und zwar ein theils præparirend und temperirend / theils balsamisches Pulver / nebst einem extracto fluido, oder nur einem decocto; wiewohl diese letztern nicht eher mit zuzuziehen / als bis der morbus zum höchsten gestiegen / und durch Währung vieler Jahre / garstige Schäden mit einer tiefgewurtzelten carie ossium, oder tiefeingesessenen Zernagung derer Gebeine verursachet / oder / da die Patienten die cur geschwind wollen beschleuniget wissen. Vom Gebrauch ist folgendes zu melden: Die Tinctur wird täglich dreymahl / früh / Nachmittags und Abends genommen zu 60. 70. bis 80. Tropffen in etwas süssen Honig-Wasser / it. Spanischen oder süssen leichten Frantzwein. Wirds Pulver darbey zu brauchen geordnet / so ist davon alle Morgen nüchtern / eine gute Stunde vor der Tinctur, einer grossen Messerspitze voll zu nehmen in Thee ohne Zucker / Coffe, warmer Brüh / oder warmen Bier. Zuweilen ist ein durchdringendes Schwitz-Mittel nöthig / wöchentlich nur einmahl / früh nüchtern im Bett gebraucht / mit warmen Thee: gar selten / und nur / wo eine grosse abundantia humorum pravorum vorhanden / wird ein dermassen gelindes laxans in Thee, Brüh / oder warmen Bier / ohne Eyer und viel Butter / gebraucht / daß man keinen verdrüßlichen motum, noch einige Beunruhigung

gung davon empfindet. Wo ulcera cacoëthea, gonorrhœa virulenta, caries ossium, und dergleichen externæ impuritates vorhanden / mischt man 30. Tropfen von der tinctura antivenerea, mit 2. oder 3. Löffeln süssen leichten Frantz-Wein / oder lieblich gesottenen Honig-Wasser oder Mete/wo man dergleichen haben kan / pro purificatione, mediantibus linteaminibus, vel pro injectione per siphonem &c. An statt itztbemeldten Honig-Wassers / oder anderer obberührter vehiculorum, dient sowohl zu Einnehmung der Tinctur, als Reinigung derer äusserlichen Unreinigkeiten / wie auch die cur desto mehr zu befördern / folgendes decoct:

℞. Rad. bardan. recentis. ℥vj.
chinæ,
sassaparill. aa. ℥iv.
alth.
liquirit. aa. ℥ij.
Rasur. lign. guajac.
Cortic. ejusdem aa. ℥iij.
Visc. quercin. ℥ij.
Incisa coqv. in ℔xv. vel xx. aqv. fontan. ad remanentiam ℔x. vel xij. in Colatura dissolve
Mellis rosat. ℥iij.
D. S. Blutreinigender Tranck / zum innerlichen und äusserlichen Gebrauch.

Diæt.

Zeitwährender cur muß der Patient die ersten zwey oder 3. Wochen des Abends nichts essen / es wäre

dann/

daß sein sehr schwacher Zustand ein anders erforderte / und die folgende Zeit der cur nur ein wenig Semmel / oder ein paar trockene Zwieback / oder / an deren statt / eine Habergritz-Suppe / mit wenig nicht scharffgesaltzener Butter / und einem gantzen Stück Zimmet gekocht / und sich zuförderst hüten vor aller süssen / wie auch Butter-Milch / als von welchen beyden die Erfahrung gelehret / daß sie in dieser Kranckheit zum höchsten schädlich / ohnerachtet viele Medici uud Chirurgi dieselbigen nicht allein den Patienten zulassen / als eine Speisse / sondern auch selbst als Hülffs-Mittel zugeniessen verordnen. Ebener massen hat er zu meiden allen Käse / allerley fette Speissen / (darunter Kuchen und Gebackenes zuzehlen) wie auch diejenigen / darzu viel Saltz und Gewürtz / und nur das allergeringste von Eßig / Senff oder Pfeffer kömmt. Gleichfalls muß er sich enthalten von Speck / Schweinen, gesaltzen und geräucherten Fleisch / und den meisten Fischen / sonderlich gesaltzenen / als Hering / Bückling / Labberdan / Austern / Muscheln / Schollen oder Halb- und Stock-Fisch / Aal / Aalraupen / Schleyen / Karpen; dahingegen kleine Hechtchen und Berßgen / Forellen / Schmerlen und Ellritzen / gantz gelind gesaltzen / so bloß ohne saure / Milch- Rahm- Senff-Meerrettig- oder andere schädliche Brühen und Duncken / wenig und mäßig zugeniessen vergönnet / wie auch die Krebse selten. Unter den Küchen-Kräutern sind Zwiebeln / Charlotten / Lauch / Sellery / Sauerampff / Radis / Rettig / Meerrettig / Melonen /

lonen / Gurcken frisch und eingemacht / und aller Salat / mit Eßig gemacht / verboten / da die übrigen / so hier nicht benennet / wohl mögen gegessen werden. Ingleichen schaden alle rohe Früchte / bevorab / die eine Säure bey sich führen / als Erd-Heidel-Johannis- und Stachel-Beeren / Kirschen / Abricosen / Pfirschen / saure Äpffel / Pflaumen / Maruncken / Weintrauben. Das Geträncke betreffend / so sind Brandwein uud allerley starcke gebrannte Wasser / wie auch starcke / hefichte / kaltgehrige / saure und alte Biere und Breyhan / nicht zugelassen / wie auch keinerley Weine / es wäre dann ein unverfälschter / leichter / süsser Frantz-Wein / zur Stärckung / und bey denen / die täglich Wein zu trincken gewohnt / auch allen Verdacht und Argwohn in Compagnie zu vermeiden / bey Tisch nicht mehr als zu 3. bis 4. Spitz-Gläsern zu trincken; da hingegen alle debauches in Wein / Bier und andern Geträncke zu fliehen. Das Toback-rauchen ist gleichfalls sehr schädlich; doch sind denen / so es gewohnt / täglich zum höchsten 2. Pfeiffgen von dem leichtesten zu gönnen / darbey ein leicht dünne Tisch-Bier / Thee oder Coffee ohne Zucker / zu trincken / von welchen letztern beyden die Patienten trincken mögen / so viel sie nur wollen; allein Chocolade ist verboten. Alle mäßige exercitia und moderate Bewegungen des Leibes / die nicht zuviel abmatten / wie auch Spatzieren-gehen bey warmen und angenehmen Wetter / werden recommendirt; doch bey kalten / trüben / windichten / und regnichtem

Wetter

Wetter und stürmenden Winden ists am beßten/ wenn man zuhause bleibet/und sich an ein gut Camin-Feuer oder warmen Ofen setzt/darmit die Ausdunstung/ welche unsere medicamenta befördern/ hierdurch nicht verhindert werde. Letzlich dienet dem Patienten zur Nachricht/daß er sich/ so viel immer möglich/in Wäsche und Betten rein/ in Kleidern warm/und in Essen und Trincken mäßig zu halten/ die gantze cur durch alle Liebes-Wercke fliehe/und sich in andern Gemüths-Bewegungen moderat bezeige.

Ehe ich noch/ nach Ordnung dieses Werckleins/ zu Niederschreibung derer Exempel schreite / wird der geneigte Leser gütig erlauben / folgende kurtze Vor-Erinnerung hieher zu setzen.

Nachdem ich bereits im Jahr 1699. mit GOtt angefangen/ meine sonderbare und in Teutschland zuvor noch nicht gehörte neue Frantzosen-Cur, ohne die geringste Salivation, mit denen oben angeführten specificis zu practiciren/ und das erwünschte Glück gehabt/ da sonsten dergleichen Patienten/ Krafft der dem Medico obliegenden Pflicht/ müssen verschwiegen werden/ noch in selbigem Jahre zwey Weibs-Personen/und im 1702ten Jahr auch eine Manns-Person/ als drey Stadt- und Land-kundige Exempel/ die mit dieser Venus-Seuche zum allerhefftigsten viel Jahre beschmitzet gewesen/ in meine cur zubekommen/und nach deren glücklichen Endigung drey feste und unbewegliche Stützen meiner neuen und zuvor von allen in Zweiffel gezogenen Methode zuer-

zuerhalten: So ists geschehen/ daß/ da von der Zeit an ich zu etlichen Hunderten dergleichen lue venerea affectos zu Patienten bekommen/ und glücklich restituiret/ kein Mensch in gantz Sachsen- und angrentzenden Landen mehr zweiffelt/ daß ich diese Wissenschafft von dieser neuen manier besitze/ dannenhero auch invidi & malevoli, da sie durch so viele publique Exempel (denn ausser denen bald folgenden dreyen noch mehr vorhanden/ die sehr vielen Leuten bekannt) überzeugt/ die Wahrheit davon bekennen müssen; doch mich verhaßt/ und andere Patienten/ die täglich von Hohen/ Mittlern und Niedrigen in andern Kranckheiten hiesiges Orts und auswärtig ihr Vertrauen zu meiner Wenigkeit haben/ zu Vermeidung der vermeynten blame, die sie von meinem Umgang treffen/ und vor solche/ die auch mit der Venus-Seuche behafftet/ erklären würde/ schichtern zu machen und abzuschrecken/ mich den Frantzosen-Doctor genennet/ und vielleicht noch nennen/ in der einfältigen Meynung/ Wunder! was für tort mir dadurch geschehe? Da ich doch in Wahrheit zu dieser kindischen Thorheit lachen muß/ denn ich solches Zeugnis derer Adversariorum (welches nach derer Herren Rechtsgelehrten Ausspruch das allerkräfftigste) als wahr/ vor bekannt annehme; doch werden sie auch den canonem Logicum wissen/ der da heißt: Unius positio non est alterius exclusio. Es wäre mir nicht lieb/ wenn weiter nichts erlernet/ als nur die Frantzosen zu curiren. Zwar ist aus der historia Medica bekannt/ daß vor alten Zeiten in

Egy-

Egypten zu einer jeden Kranckheit ein besonderer Medicus bestellt gewesen: da wirds Zweiffels frey auch unter andern Frantzosen-Medicos gegeben haben/ anerwogen diese species morbi in diesen und andern warmen Ländern mehr/ als in kalten climatibus grassirt/ und von dannen zuerst in Europam eingeführet worden. Allein es ist bekannt/ daß ich kein schwartzer Egyptier/ sondern ein redlicher Europäer/ und aufrichtiger Teutscher Medicus bin/ bey denen es Mode, nicht von der cur einer einzigen Kranckheit/ sondern von allen/ wormit das zuerst in Gesundheit und Vollkommenheit dargestellte/ nachmahls aber durch den kläglichen Sünden-Fall sowohl an Seel als Leib zu Grund verderbte Geschöpff/ der Mensch/ zur Straffe seiner Sünden/ befallen wird/ Profession zu machen/ wie solches meine Patienten/ die durch des Allerhöchsten kräfftigen Beystand täglich curire/ und diese 16. Jahre meines Hierseyns bisher curiret habe/ als lebendige Exempel/ GOtt Lob! zur Gnüge bezeugen. Haben sich demnach andere Patienten an derer mißgünstigen abgeschmackten Narrheit im geringsten nicht zu kehren/ anerwogen ich/ nach Anweisung dieses Tractats/ ausser denen Frantzosen/ auch von andern schweren Kranckheiten mein Werck mache/ und kein Tag vorbey gehet/ da nicht allerhand Patienten tractire/ und hingegen mancher Neidhart wohl in einem gantzen Jahr nicht so viel individua morbosa zubedienen hat/ als mir die Seegens-Hand GOttes in einem Monat verleyhet/ welches eintzig und allein

lein seiner himmlischen Güte zuschreibe / und von vielen Dürfftigen (absit jactantia verbis)! sowohl vor medicamenta, als meine wenigen Consilia und mühsame Visiten keinen Groschen begehre / worüber die ehrlichen Einwohner dieser guten Stadt zu Zeugen anruffe.

I. Exempel.

Eines Handwerckers Weib allhier hatte das unverschuldete Unglück gehabt / mit der Venus-Seuche angesteckt zu werden / davon sie erst Kopff- und Glieder-Schmertzen / mit nächtlicher Unruhe / nachgehends Stechen und Schneiden in der Nasen / grosse Beulen auf den Armen und Beinen / mit einem garstigen Ausschlag fast über den gantzen Leib erlitten / und / da es weiter hin gekommen / faule Schäden / und ein entzündetes Geschwür in der Nasen bekommen / wormit es immer schlimmer und schlimmer worden / bis endlich die Scheidewand derselben heraus- und selbige / zu grosser Verstellung ihres Angesichts / hineingefallen. Wider dieses grosse und um sich fressende Ubel hatte sie allerhand Mittel / und zuletzt einen hiesigen Chirurgum, der sich mehr unterstanden / als verstanden / gebraucht / der ihr zwar versprochen davon zu helffen; so er aber vermuthlich mehr von ihrem Gelde / als von ihrer Kranckheit / per reservationem mentalem, verstanden. Seine versprochene Hülffe solte unsere arme Patientin von den delicaten proceduren der Henckermäßigen Salivation, häuffigen purgiren / und

übermäßigen schwitzen aus dem gewöhnlichen Nothstall dieser Pferde, cur, dem verdammten Schwitz-Kasten herholen/ welche Höllen-Marter ins Werck zu richten dieser vortreffliche Mann der schmachtenden Patientin einen der aquæ forti, oder dem so genannten Scheide-Wasser an zerfressender Schärffe nichts nachgebenden liquorem dargereicht/ doch/ weils ihr unmöglich fiel/ solchen liquorem stygium (den Pluto in seinem Cabinet durch seine ihm treulich assistirende Gehülffen vor seine Gäste/ nach derer alten Poëten Fabeln/ nicht schärffer einschencken läßt) ohne Zerbeissung der Zunge/ und Zermalmung derer Zähne/ hinunter zu bringen/ ihr vermittelst eines durch den Mund in den Halß gesteckten Federkiehls/ einflöste/ doch darmit eine peinliche Zerfressung derer faucium & tonsillarum, nebst einer totalen Heisserkeit/ wie leicht zu schliessen/ verursachte/ auch wohl die intendirte Salivation, und mit derselben eine Höllen-Marter/ nichts weniger aber/ als die verlangte Gesundheit zuwege brachte. In diesem Jammer-würdigen Zustande/ da ihr von allen Kräfften/ doch nicht von den allergeringsten ihrer oberzehlten accidentien geholffen/ beharrete sie eine geraume Zeit/ zweiffelnd/ daß/ secundum effatum ex tripode dictum oraculi sui, vel quasi, ihres vortrefflichen Chirurgi, noch einige Hülffe vor sie auf der Welt übrig wäre? In welchen einfältigen Gedancken sie auch/ als eine stumme/ verharrete/ bis im Monat Januario des 1699sten Jahres ihr Mann/ (denn dem Weibe eine lange Zeit ohn-

ohnmöglich gewesen / aus der Stuben sich zubegeben) zu mir kam / zuvernehmen / ob denn gar kein Rath vor sein elendes Weib mehr zuhaben sey? Worauf ich / nach Erkundigung ihres gantzen Zustandes / vor sie einige præparantia gab / und / nachdem dieselben bey dieser vom Haupt bis auf den Fuß verdorbenen Patientin innerhalb 14. Tagen so wohl anschlugen / daß sie ihre verlohrne Sprache wieder bekam: nahm ich selbige in die völlige cur, und accordirte mit dem Mann / falls diß sein Ehe-Weib nicht gesund werden würde / er nicht solte gehalten seyn / mir das geringste von Geld zu geben. Nach geschehener præparation, so bloß in Darreichung etlicher Schärffe-dämpffenden Pulver bestunde / ließ ich sie von meinem balsamischen Pulver / der tinctura antivenerea, und extracto fluido täglich etliche doses nehmen / und darbey accurate diæt halten / dadurch erstlich ihre Schmertzen zwar / nach der gewöhnlichen Art dieser medicamenten / (die mit der materia morbi peccaminosa, wegen ihrer grossen contrarietät in Streit gerathen / dadurch die Patienten die ersten 2. bis 3. Wochen der cur mehr ein Zu- als Abnehmen ihrer Schmertzen empfinden / welches doch vor ein gutes Anzeichen der darauf gewiß zuerwartenden Befreyung und gäntzlichen Genesung anzunehmen) vergrössert; nachhero aber / nebst ihren andern schlimmen Zufällen / von Tag zu Tag gemindert / und endlich ihre zum höchsten grad der Verderbung gestiegene Kranckheit mit ihrer tieffen Wurtzel gehoben / und durch GOttes

Gnade gäntzlich getilget wurde. Nach welcher bis auf diese Zeit diß Weib gesund lebet/ und/ welches denckwürdig/ nach dieser cur (da sie vor ihrer Kranckheit unfruchtbar gewesen) drey Kinder nacheinander gebohren/ davon das noch übrige/ so das dritte an der Zahl/ und ein Mädgen von 7. Jahren/ nebst ihren Eltern frisch/ gesund und ohne allen Anstoß einiger maladie lebet/ da seit dieser cur nun bereits 13. Jahre verstrichen. Wie dieses alles in dem im Anhange sub No. 10. befindlichen Attestato publico bewiesen.

II. Exempel.

Ein Bauers-Mann/ eine gute Stunde von dieser Stadt/ in hiesigem Stifft wohnhafft/ nachdem er erfahren/ wie ich itzt gedachtem Weib hiesiges Orts zu guter Gesundheit mit GOTT geholffen/ kam im Monat Junio des obgedachten 1699sten Jahrs zu mir/ klagend/ wie sein Ehe-Weib/ das eben mit dieser Kranckheit nun viele Jahre beladen/ zwar unterschiedliches/ doch alles bißher ohne die gesuchte Hülffe gebrauchet/ weßwegen er meine Gedancken darüber vernehmen wolte. Als ich nun sein krancken Weib in Person zu sehen verlangte/ sie aber in etlichen Jahren weder in die Kirche/ noch sonst unter die Leute gehen können: machte ich einen kleinen Spatzier-Ritt hinaus auf das Dorff/ da er wohnte/ zog von ihrer gantzen Kranckheit gnugsamen Unterricht ein/ und erbot mich/ mit der Hülffe des Höch-

sten / diesem krancken Weibe zu vollständiger Gesundheit zu helffen. Das meiste / worüber sie zu klagen hatte/und ich zum theil mit Augen sehen kunte/ bestunde im folgenden: Sie hatte im Kopff und Gliedern grosse Schmertzen / welche sich sonderlich des Nachts dermassen vermehrten / daß sie davor gar nicht schlaffen kunte / an ihrem Haupt waren harte Beulen / und im Gesicht sowohl / als an den Armen und Schenckeln grosse exulcerationes / davon ihr die Nase oben ein- aus der Stirn ein Bein eines Groschens groß / und nicht nur am Kin / sondern auch an den Ober-Kiefer kleine Schliefergen von Beinen heraus gefallen / worbey an der Stirn und andern partien des Leibes hin und wieder exanthemata maligna sich zeigten. Diese Leute hatten schon viel Geld hier und dar vertragen / und waren dadurch schichtern worden / jemand mehr wegen einer guten cur Glauben zu geben / welches ihr Mißtrauen aus dem Wege zu räumen / ich vorschlug / der Mann möchte mit mir in hiesiges Hoch-Fürstl. Ammt gehen / allda unsern vorhabenden contract Gerichtlich registriren zu lassen / daß ich alle zur cur nöthige medicamenten wolte geben/und/ wofern das Weib nicht vollkommen gesund würde/ ich alle meine medicamenten / Rath und That / wolte umsonst gegeben und gethan haben / welchen contract sie gar gern eingiengen / darauff solcher in Monat Julio in hochgedachtem Amte niedergeschrieben / und die cur im Namen der Heil. Dreyfaltigkeit angefangen / und ohne die geringste Salivation, mit mei-

nem pulvere balsamico, tinctura antivenerea, nebst beygefügtem blutreinigendem decocto, fortgesetzt/ und in Zeit von zwey Monaten glücklich geendiget wurde/ bey und nach welcher cur dieses zuvor bis auf die Gebeine ab-und ausgezehrte Weib wieder sehr zugenommen / und so fett als eine Schnecke worden/bis sie/ bey tödtlichen Hintritt ihres Mannes/ von grossen Sorgen/ wieauch vom Alter/ indem sie nun im 62sten Jahre lebet/ wieder etwas abgenommen; doch in guter und völliger Gesundheit noch bis auf diesen Tag/ und nun ins 13. Jahr nach dieser cur sich befindet/ besage des im Anhang sub No. 11. befindl. Gerichtlich beschwornen Attestats.

III. Exempel.

Je rarer folgendes Exempel ist / je mehr wird solches meines Erachtens auch zu regardiren / und daraus zuersehen seyn / wie theils auch kleine unschuldige Kinder mit dieser garstigen ansteckenden Seuche leicht beschmitzet / theils auch solche Patienten / die von ihrer zarten Jugend auf bis ins männliche Alter damit beladen / eben so gewiß / als diejenigen / so sich nur wenige Zeit damit getragen / ohne Salivation, durch unsere specifica, glücklich curiret werden. Ein kleiner Sohn von zwey Jahren eines Bauren / eine Meile von Zeitz im Droyßiger Gebiet wohnhafft / hatte das Unglück gehabt / daß ihm von einer unreinen leichtfertigen Weibs-Person / die damahls im Dorffe sich aufgehalten / und von der Frantzosen-Kranckheit inficirt gewesen / immerzu gekauetes Brod war

in den Mund/und dieser arme Wurm dadurch angestecket/ und mit dieser Kranckheit auch begabet worden / worauf dieses armseelige Kind immerzu unruhig/mit einem schäbichten Ausschlag beladen/ und endlich mit übelgearteten Schweren / sonderlich in dem Mund / Halß / Nasen / und gantzen Gesicht befället worden/ darvon gedachte Nase also weggefallen/ als wenn sie mit einer Feile dermassen hinweggefeilet/daß auch nicht ein vestigium davon/ ausgenommen ein kleines Löchlein/ übrig geblieben: der Mund war ihm von denen exulcerationibus also zusammen gesitzet und verschrumpfet/ daß man/ da der Knabe erwachsen/ und das Heilige Abendmahl genossen / allezeit die gesegnete Hostie weich machen müssen / um solche durch die Enge des Munds zu bringen/bey welchen allen er in seinem Wachsthum so zurück geblieben/ daß er/bey denen sonst vollkommenen mannbaren Jahren/an kleiner Grösse und schwacher Stärcke/ einem etwan 12. jährigen Knaben zu vergleichen. Derjenigen Hoch-Adel. Dame, deren im VI. Capitel beym II. Exempel gedacht worden/ Fr. Schwester/ als an dem Ort wohnhafft/ berichtete mir im Frühling des 1702. Jahres dieses armseligen Menschens Zustand/mit Bitte/mich seiner anzunehmen/ und/ wegen der Eltern grosser Armuth/an ihm ein Werck der Barmhertzigkeit zu thun / welches ich auch nicht unterließ / indem ihm nicht nur meine consilia, sondern alle und jede zur cur nöthige und sonst kostbare medicamenten umsonst gab/wodurch

er/ vermittelst des allvermögenden grossen GOttes Hülffe und Seegen / in einen gesunden Zustand gesetzet worden / worinnen er auch / dem Höchsten sey Danck! noch bis itzt lebet/ nachdem er gantzer 14. Jahre/ und von seiner Kindheit auf/ sich mit dieser Kranckheit geschleppt. Wovon das beschworne Attestat sub. No. 12. im Anhang zu lesen.

Nach-Bericht.

HIer könte ich noch etliche hundert Exempel dererjenigen anführen / welche in Zeit von 13. Jahren an dieser Kranckheit mit meinen Specificis ohne Salivation unter des Höchsten Seegen nach Wundsch curiret; Alldieweiln aber Amts- und Gewissens wegen verpflichtet lebe/ dergleichen Patienten zuverschweigen / denen meisten auch ihre Brieffe mit denen medicamenten wieder zurück sende: auch in gantz Teutschland / frembder Länder nicht zugedencken (wie denen Herren Kauffleuten in Leipzig meine auswärtige correspondence zur Gnüge bekannt) diese meine besondere und zuvor dieser Orten nie gehörte sehr leichte und commode methode gnugsam eclatiret/ indem keine vornehme Stadt/ da nicht ein oder etliche auf diese meine neue manier curirte Patienten befindlich: So will (unnöthige/ und dem Geneigten Leser verdrüßliche Weitläufftigkeit zu verhüten/) es bey denen drey

itzt angeführten Stadt- und Land-kündigen bewenden lassen; doch / vor Endigung dieses Capitels / mit desselben günstiger Erlaubnis / kürtzlich anführen / wie die Wissenschafft dieser neuen cur an mich gekommen / und was ich dieser wegen mit dem Eulenburgischen Medico vor unvermutheten Streit und unverdiente Widerwertigkeit bekommen / auch wie ich diese cur viel behutsamer / und weit besser practicire / als er selbst? Nachdem ich zuerst dieses Mannes Zeug-Hauß der Gesundheit / nachgehends seine Schmachtende Venus aus den Nieder- ins Hoch-Teutsche übersetzet / und darinnen im Fünfften Capitel in der 2ten Edition pag. 135. gelesen seine Anleitung / und welcher Gestalt diese Kranckheit müsse curirt / und was in derselben nothwendig vermieden / und hingegen gethan werden / wieauch / was vor Eigenschafften und Würckungen ein gutes Geneeß-Mittel haben müsse? So habe mir solches alsbald zu Ausfindung dieser sonderbaren antivenereorum dienen lassen / wie der Autor selbst am besagten Ort fortfährt zu schreiben; daß eben diese seine Anweissung schon eine grosse Hülffe vor diejenigen sey / welche so gelehrt und curieux wären / durch begieriges Untersuchen / und unermüdeten Fleiß / desjenigen theilhafftig zu werden / das er auf gleiche Weise überkommen / und ihnen auch von Hertzen gern gönnen wolte. Ja / daß es nichts ohnmögliches sey / die Bereitung dieser Neuen Frantzosen-Artzneyen zuerfinden / bejahet dieser Mann

selbst/ wenn er in eben diesem Fünfften Capitel fast am Ende pag. 159. ferner schreibt/ wie er nicht zweiffele/ solche kräfftige und sonderare medicamenten würden noch täglich von denenjenigen können erfunden werden/ welche/ nach Entlästigung des Sclavischen Jochs der Vorurtheile/ die gute Vernunfft zum Gleitsmann nähmen/ einen Weg zu wandeln/ welcher von denen Füssen der Alten unbetreten blieben/ so sehr solches auch groben Idioten unmüglich scheine 2c.

Da ich nun im Namen GOttes die Hand ans Werck legte/ ein und andern procels versuchte/ und mit unabläßlichen Fleiß höchstbegierig forschte: siehe! da fand sich ein benachbarter wohlhabender Patient, den/ bey Ubersendung der Schmachtenden Venus, zum Gebrauch dieser neuen cur persvadirte/ worzu er aber nicht meine/ weil domahls noch keine publiquen Patienten hatte/ sondern des Eülenburgischen Medici Specifica verlangte/ davon ihm auch/ auf Einrathen dieses Ausländers/ vor Funffzig Rthlr. verschrieb/ davor wir nicht mehr bekamen/ als 7. Untzen Tincturæ antivenereæ/ 100. Doses arcani antivenerei, nebst 8. mercurialischen Schwitz- und 3. Laxier-Pulvern/ welche unser Patient auch/ nach jenes schrifftlichen Verordnung/ accurat verbraucht; aber davon nicht gesund worden/ worauf der frembde Medicus gerathen/ noch halb so viel medicamenten zu brauchen/ welches aber Patient nicht gethan/ indem er nichts mehr

brau-

brauchen wollen / worauf er auch uncuriret gestorben. Wie solches alles ausführlich und gründlich ein vornehmer geschworner Medicus, der täglich bey dem Patienten aus- und eingegangen / in seinem sub No. 9. im Anhang befindlichen / und auf dem Rathhauß publice vidimirten Attestat bekräfftiget. Und dieses sind die antivenerea, welche ich von diesem Mann verschreiben müssen / worbey mir zu meinen Nutzen viele Anmerckuugen gemacht / mich in meiner theorie und praxi desto fester und sicherer gesetzt / und mit häuffiger Exeperientz / meine mit eigener Hand bereitete Hülffs-Mittel je mehr und mehr in dieser Seuche probat und souverain befunden. Wie mir dann das Glücke so wohl gewolt / daß gleich anfangs nebst andern heimlichen / auch zwey gantz publique mit dieser Kranckheit im höchsten grad behafftete Weibs-Personen in die cur bekommen / auch nachgehends eine nicht weniger angesteckte Manns-Person zum Patienten bekommen / welche alle drey mit meinen eigenen Specificis, unter GOttes Seegen / in kurtzer Zeit aus dem Grund / und mit so gutem Bestand ohne Salivation curiret / daß alle drey noch bis auf diesen Tag gesund leben / wovon das erste Weib mir nicht mehr als 12. Rthlr. / das andere 16. Rthl. / vor alle meine medicamenten / consilia und gantze cur gegeben; der letztere aber / wegen äusserster Armuth / gar nichts / wie alles aus denen im Anhang sub No. 10. 11. und 12. befindlichen Attestatis publicis zuerkennen. Weßwegen ich dann keinen Scheu tragen dürfften /

diese

diese meine von der Seegens-Hand GOttes erlangte neue/ und so gründlich-bestätigte Wissenschafft der Welt bekannt zu machen/ und dieses um so viel eher und mehr/ je mehr mir wissend/ wie so gar sehr diese Kranckheit sich heutiges Tages auszubreiten/ und mit was vor schmertzlichen/ gefährlichen und schädlichen proceduren sie von denen meisten Medicis und Chirurgis angegriffen und tractirt zu werden pflege? Dannenhero/ zu Dienst meines Nothleidenden Nächsten/ bald in der ersten Edition der von mir vertirten Schmachtenden Venus am Ende/ durch einen kurtzen Bericht öffentlich gemeldet/ wie ich alle zu dieser neuen Frantzosen-cur behörige Specifica selbst verfertigen könte/ welches in der 2ten Auflage/ die anno 1703. bey Hr. Christoph Hülsen/ Buchhändlern in Leipzig/ heraus gekommen/ sowohl in der Zuschrifft an den Wohl-löblichen Stadt-Magistrat allhier/ als im Vorbericht an den Geehrtesten Leser/ wiederholet/ da mit ausdrücklich-klaren Worten gesetzt/ daß die in dieser Schmachtenden Venus recommendirte neue/ und in Teutschland zuvor noch nie bekannte Frantzosen-cur, durch die Hülffe des Höchsten/ unablässliche Arbeit/ und häuffige Erfahrung/ auf einen solchen Fuß gestellet/ daß mir getrauete/ die allerelendesten und desperatesten Patienten/ welche mit den abscheul. Zufällen behafftet (falls sie nur noch mediciniren könten) ohne saliviren/ Holtz-Träncke trincken/ vieles Schwitzen und Purgiren/ mit GOtt aus dem Grunde vollkommen und beständig zu curiren. Woraus ja zur Gnüge erhellet/ daß niemahls und nir-

nirgends vorgegeben / die Præparation dieser specificorum von dem frembden Medico gelernet zuhaben. Wer kan mir nun verargen / daß ich meine eigene Erfindung durch öffentlichen Druck bekannt gemacht / und was hat doch dieser Mann mit Fug und Recht darwider zu sagen? Der auch selbst gestehet / in seinem Zeug-Hauß der Gesundheit p. 182. wenn ich diese medicamenten durch eignen Fleiß ausgefunden / hätte ich nicht nöthig / es zuverhelen / und solte es eine Thorheit seyn / etwas als ein crimen zuverbergen / das einem jedem frey stünde zuthun / worüber er NB. ohne Geckheit sich im geringsten nicht beschweren könte. Woraus der Geehrteste Leser siehet / daß er sich den wohlverdienten Narren-Titel selbst zugeeignet. Welchen allen ungeachtet / da er erfahren / daß ich diese neue Methode auch practicirte / und angemerckt / daß ihm dadurch dergleichen Venerische Patienten ziemlich entgiengen: Hat er / an statt solches / nach seinen oben aus der Schmachdenden Venus angeführten Worten / mir solche Erfindung von Hertzen gern zu gönnen / einen Haß und Feinschafft auf mich geworffen / und öffentlich gegen mich auszulassen mit grosser Wuth getrachtet / indem er in dem in sehr lächerlich- und auf Holländisch-Radgebrochenen Hochteutsch-übersetzten so genannten Zeug-Hauß der Gesundheit mich auf eine GOTT- und Ehren-vergessene manier dißfalls angegriffen / und mit allen Kräfften gesuchet / mich vor der erbarn Welt zu prostituiren / und meine methode verdächtig

tig zu machen. Falls er nun bey dieser affaire die reine lautere Wahrheit gesagt hätte / so hätte er gethan / als ein ehrlicher Biedermann ; da er aber durchgehends hinter der Wahrheit hingegangen / die allerabscheulichsten Lügen erdacht / nnd meinen ehrlichen Namen / so viel an ihm / verlästern wollen / so habe nicht umhin gekunt / vermittelst seiner eigenhändigen / an Raths-Stelle publice producirten Brieffe / in allen das contrarium zuerweisen / und dieses schönen Mannes böses Beginnen gegen mich zu zeigen / in meinem obbemeldten Gründlichen Bericht und Defension wider ihn / davon bereits tausend exemplaria distrahirt / und noch mehr bey Herrn Hülsen und Herrn Groschuffen / meinen Verlegern in Leipzig / zu haben ; weil mir aber dieser Wahrmund scilicet bis auf diese Stunde noch nicht darauf antworten können : laß ichs darbey bewenden / und achte mich viel zugut / mich seinetwegen zu prostituiren / sondern führe nur fernern unumstößlichen Beweiß / wie er sich nicht gescheuet / die schändlichsten Lügen auf die Bahn zu bringen / meinem ehrlichen Namen einen Fleck anzuhängen. Er gibt unverschämt vor / ich hätte vor zwey meiner Patienten seine antivenerea verschrieben ; da doch aus dem Attestat des benachbarten vornehmen und geschwornen Medici, sub No. 9 im Anhang befindlich / erhellet / daß es nur einer / und zwar eine Manns-Person / hingegen meine zwey ersten publiquen zwey Weiber / und mein dritter eine Manns-Person gewesen / der erste auch / der die verschriebenen

denen sehr theuren medicamenten gantz und accurat verbraucht/uncurirt gestorben; im Gegentheil meine drey noch bis auf diesen Tag gesund leben/ besage derer im Anhang zuletzt angeführten Gerichtlich beschwornen Zeugnisse. Und wäre mir nicht lieb/ wenn ich diese Neue Frantzosen-cur nicht weit sicherer und besser tractirte / als mein Gegner / wie folgende Gründe beweisen. Nach seiner theorie bestehet die Ursach der Frantzosen-Kranckheit in einem acido corrosivo, wie durchgehends in seinem Tractat, die Schmachtende Venus genannt / zu lesen. Nun vernehme ein jeder der Sachen verständiger/ wie er in der auf diese theorie gesetzten praxi procedire? Zu allererst gibt er entweder ein Vomitiv, purgans oder sudoriferum mercuriale, und darauf die tincturam antivenercam summe alcalicam. Welcher rechtschaffene Medicus nun wird diese irraisonnable, verkehrte / gefährliche und schädliche methode billigen können? Unter andern requisitis wird von einem Medico rationali auch diese hauptsächlich erfordert/ daß er tuto curire/ oder mit aller vorsichtigen Behutsamkeit seine cur anstelle und vollführe. Da aber nun dieser super-klug-seynwollende Medicus diesen morbum, so nach seiner hypothesi semper & ubique ex acido herrühret/ alsbald mit evacuantibus zu curiren anfängt / so verräth er sich dadurch mehr als zu sehr / daß er nicht einmahl verstehe/auf was Art acidum in summo gradu peccans behöriger und vernünfftiger massen zu curiren? und folglich nicht rationaliter, sondern pur empiri-

empirice procedire. Die Sache bedarff keines Beweisses. Es ist ja unsern tyronibus artis bekañt/ daß alles acidum so wohl die vomitoria, als purgantia castrire / ja die mercurialia, sie mögen auch bereitet seyn / wie sie immer wollen / in einen formalen tödtlichen Gifft verwandeln / wie dann eben der mercurius corrosivus, als der hefftigste von allen Gifft/ aus dem mercurio currente, mit Beymischung eines salis acidi & salsi in denen laboratoriis chymicis pflegt zubereitet zu werden. Was soll ich von denen alcalib9 proprie sic dictis s. salibus lixiviosis (Denn alcalia terrestria, dergleichen unser Mann præter rationem statuiret / negire ich mit allem rechtschaffenen Chymicis) welcher Sorte die tinctura antivenerea im höchsten grad ist / sagen? Von diesen ist ebenfalls unsern angehenden Lehrlingen nicht unbekant / daß sie / mit denen acidis vermischt / in sal tertium s. neutrum degeneriren. Wie schön nun / wie raisonnable, wie sicher / und wie vortheilig vor die Patienten verfährt unser vortreffliche Medicus, wenn er auf das bey denen meisten befindliche acidum peccans alßbald die hefftigsten alcalia medicamenta setzet? Sein eigener Rath / diese Cur sicher zu führen / gehet im fünfften Capitel der schmachtenden Venus in der 2 ten edition pag. 137. dahin / daß man die Natur sachte und gleichsam bey der Hand führen / und den frembden und feindseeligen Gast nicht / wie mit Prügeln / forttreiben / noch mit Gewalt im rennenden Lauff / welches nichts anders als ihren Untergang brin-

bringen würde/ zuverjagen trachten solle. Allein/ heist denn das die von der schweren Kranckheit geschwächte Natur mit der Hand leiten und gängeln/wenn man auf das allergewaltigste acidum die mit aller Gewalt würckenden alcalia, absq; præmissis terreis setzet/ wovon ein enormer motus & ebullitio humorum, extensio fibrarum nervosarum, und einfolglich eine sehr schmertzhaffte Empfindlichkeit/und davon bey zarten Personen hefftige spasmi, ja gar die epilepsie oder Schwere Noth entstehen kan? Er bezeuget selbst von der Tinctura antivenerea, daß wenn man ein acidum darzu giesse / diese beyde salia summe sibimet contraria dermassen wieder einander tobeten/daß das Glaß/ wofern es nicht sehr dicke und starck / davon in Stücken gienge. Erregen diese beyde contraria einen so gewaltigen Streit ausser dem Leibe in kühler Lufft/ in einem kalten und harten Glase: wie einen viel gewaltigern Streit müssen sie nicht verursachen in des Menschen warmen/ weichen und empfindlichen Cörper? Zumahl/da unser subtil-philosophirender Medicus dieses alcali penetrantissimum in den nüchtern Magen hineinzujagen sich gar kein Bedencken macht. Heist dieses nun die schwache Natur sachte leiten und führen? Oder vielmehr mit Prügeln und Ungestüm auf sie loß stürmen? Welches schöne und vorsichtige Beginnen sc. zwar endlich wohl brave harte Haynbüchene Naturen par force vertragen müssen; so aber bey zarten/ sensiblen und schwachen Cörpern

pern keineswegs angehet. Von denen mercurialibus in specie noch etwas zugedencken / belustiget sich unser Mann / bey Betrachtung dieses sonderbaren mineralis, an der allgemeinen thesi dererjenigen / die / præter omnem rationem & experientiam, davor halten / daß das Queck-Silber nicht anders als ein ant-acidum operire / indem er solches den kräfftigsten Vertilger der Säure / in seinen ungegründeten Schrifften hier und dar / und sonderlich in der Schmachtenden Venus pag. 135. ausgiebt / und folglich / nach seiner abgeschmackten hypothesi, auch vor ein alcali hält / angesehen ant-acida und alcalia bey ihm synonyma und gleich-geltende Wörter seyn müssen. Nun sind mir zwar derer pro affirmativa stehenden argumenta nicht unbekannt / darunter sie vor das wichtigste halten / daß man mit dem mercurio luem veneream am geschwindesten curiren könne. Allein / ohnerachtet gar nicht zu leugnen / daß bey denen meisten (wiewohl nicht durchgehends bey allen) mit dieser Seuche behafteten Patienten ein acidum corrosivum peccire und prædominire; So folgt doch daraus noch gar nicht / quod mercurius sit ant-acidus. Es ist bekannt / daß in Indien dieser morbus bloß mit dem decocto ligni gvajaci recentis, ohne Zuthun anderer Mittel / ordentlicher Weise pflegt curirt zu werden: Welcher vernünfftiger Medicus aber wird bejahen / daß in gedachtem ligno, wenns auch gleich noch frisch / eine virtus ant-acida enthalten sey? Im Gegentheil werden alle wohlgegründete Practici bekennen müssen /

sen /

sen / daß alle Würckung dieses Holtzes eintzig und allein bestehe in virtute ejusdem resolvente viscidum, oder in Zertheilung des über alle massen verdickten zähen Schleims / worinnen die acrimonia luis veneræ ut plurimum acida eingekärckert und verkleistert lieget. Und daß eben auch dergleichen modus operandi mercurii in dieser und andern Kranckheiten gewiß und unfehlbar zu statuiren / ist mit vielen wichtigen und unwidersprechlichen Gründen zuerweisen. Denn erstlich edulcorirt weder der mercurius in substantia & per se, noch in præparatis ex iisdem ein acidum admixtum. Wolte man die in chymicis bekannte dulcificationem in contrarium anführen: so dienet zur Antwort / daß in solchem processis die größte Gewalt des Feuers zwar diese beyde corpora vereinbare / und der mercurius currens zwar den acidum corrosivum, dem Ansehen nach / edulcorire; allein / dergleichen counitio & edulcoratio kan ohnmöglich in dem menschlichen Leibe vorgehen. Denn / wenn man das amalgama, woraus der mercurius dulcis sublimirt wird / gleich noch so lang in demselbigen grad der Wärme / als er in einem menschlichen Cörper zubefinden / wolte stehen lassen: so würde doch nimmermehr dergleichen dulcificatio geschehen. Darnach bedencke man doch die ungleiche proportion des sehr wenig / und zuweilen kaum zu einer halben oder gantzen Untz zur salivation interne gegebenen mercurii, und des im gantzen menschlichen Leibe in der größten Menge vorhandenen / und durch alle partien desselben ausgebrei-

teten acidi caustici, welches / wenn mans solte beysammen haben / und abwägen können / unzweiffelbar etliche Pfunde betragen würde. Wie solte nun eine so kleine quantität mercurii eine so grosse und überwichtige des acidi peccantis versüssen / bezähmen / und tilgen können? Wil / diesem allen ungeachtet / dennoch jemand unsern / sonst behutsamer Weise gebrauchten lobwürdigen mercurio, in diesem Stück patrociniren / mit Vorwenden / daß von einer gar kleinen quantität dieses sonderbar-kräfftig-würckenden mineralis, gar sonderbare / und ungemein-grosse Krafft / in Tilgung der Säure / gantz wohl zugewarten: So stelle dessen Augen vor einen in der Salivation-cur begriffenen / dessen Halß / Zunge / Zahn-Fleisch und gantzer Mund dermassen aufgeschwollen / erodirt / schwerend / stinckend und eyderend seynd / daß kein Mensch dergleichen abscheulichen Patienten ohne Erstaunen und Eckel ansehen / viel weniger / wegen des unerträglichen Gestancks / um ihn bleiben kan. Wer wolte nun so einfältig und unvernünfftig seyn / und sagen / daß dieses Würckungen eines sonderbar Sauer-dämpffenden Mittels seyen? Da hingegen bekannt / daß eben solcherley symptomata von einem acido ar- & corrodente & summe caustico sonst herzurühren pflegen. Und über dieses alles trägt sichs ja öffters zu / daß fast aller eingegebener oder eingeschmierter mercurius, als ein auf vielfältige Art veränderlicher Gast / bey und nach der Salivation, als von seinen vermeynten Fesseln nun wiederum befreyet /

freyet/ theils von sich selbst / theils durch den Gebrauch derer Schwitz-Mittel/ wiederum von dem Patienten gehet/ wie solches nicht nur Medicis, sondern auch Chirurgis, die mit dieser Höllen-mäßigen cur der Salivation sich und ihre armseeligen Clienten zu delectiren suchen / mehr als zubekannt. Gehet nun dieser servus fugitivus in seiner natürlichen Form unverändert wieder davon: Wie kan er dann das in überhäuffter Menge vorhandene acidum morbosum corrigiren oder tilgen / welches er nothwendig müßte angegriffen/ und eben dadurch seine gewöhnliche Gestalt verlohren haben? Mag sich demnach unser admirabler Singularist mit dem auf denen alten Schul-Bäncken herumgetriebenen / vorlängst aber aus aller raisonnabler Medicorum museis ausgetriebenen thesi: mercurii vim operandi consistere in facultate ant-acida, ergötzen und belustigen / so lange er nur wil; ich halte mit vernünfftigern/ und sonderlich meinem Seel. Præceptore, den um die Medicin hochverdienten D. Langen (dessen Gebeine auch in dem Grab venerire) davor / daß der mercurius und alle mercurialia, auf keine andere Art und Weise würcken / als incidendo, resolvendo, attenuando & evacuando cruditates & visciditates acidas, dessen wohlgegründete Worte hiervon also lauten: In talismodi ægris (sc. morbo venereo affectis) acrimonia caustica sine controversia omnino quidem latet; non tamen pura & resoluta, sed in tenacissimo & copiosissimo viscido glutinoso obtecta & involuta: ideoque cum inunctum vel assumtum argentum a visci-

ditatibus his humorum in corpore ægri in minutissimos globulos convertatur (uti admixtis oleis & viscidis mercurium vivum in eosdem globulos tenuissimos statim abire, paulo ante in experimentis comprobavi) globuli hi tunc ob rotunditatem perpetuamque suam mobilitatem facillime penetrant in tenacissimam corporis pituitam & viscid itates, hasque perfodiunt, incidunt, resolvunt, ac ita attenuant, usque tandem eædem fluidiores factæ, simul cum acrimonia subtus latitante per ductus salivales oris effluant, aut per inferius guttur ejiciantur. Ut sic tandem concludendum, mercurialia omnino quidem in affectibus acidis maximum præstare usum, dum cruditates acido adjunctas resolvunt & evacuant; non tamen propterea Alcalia aut Ant-acida dicenda esse eadem, utpote acidum ipsum minime absorbentia & destruentia; alias enim & omnis generis salivatoria & sputatoria, & alio modo evacuantia remedia, æque inter absorbentia referri deberent. Quale judicium exacte conforme quoque ferre debent mercurialibus proxime affinia cinnabarina, cinnabaris scilicet nativa, factitia & antimonii, tanquam ex puro mercurio vivo cum admixto sulphure, neutro ant-acido, composita, nec ullo modo acidum edulcorantia. Vid. celeberrimi Langii Dissert. de Natura & Differentia Ant-Acidorum per Experimenta demonstrata, Cap. I. §. II. Gleichwie nun unser prætendirt-hocherleuchteter Philosopho-Medicus in obiger seiner theorie gar ein schwaches fundament seiner Gelehrsamkeit weiset: Also ists auch kein Wunder / wenn er

darauf ein so zerbrechliches Gebäude in seiner höchst-schädlichen praxi setzet/ indem er den mercurium vor das kräfftigste und sicherste ant-acidum haltend/ solchen allen subjectis, ohne den geringsten Unterscheid/ in den mit Schärffe angefüllten und unbereiteten Leib jaget / und sowohl Hannßen als Greten/ auftischet / und zuverschlucken giebet / wie aus allen seinen der Schmachtenden Venus beygefügten Anmerckungen durchgehends zuersehen. Traun fürwahr/ unser mercurius kommt mir nicht anders vor/ als ein muthiges Pferd/ das von niemand anders/ als einem wohlgeübten Meister wil behöriger massen tractirt und geritten seyn/ hingegen einen unverständigen Reuter also ab- und darnieder wirfft/ daß er wohl manchmahl des Auffstehens vergißt. Es ist ja allen gründlich-gelehrten und wohlerfahrnen Practicis bekannt/ was vor ein sonderbares und kützliches minerale der mercurius sey / und mit was vor sonderbarer Behutsamkeit/ und sorgfältiger Aussonderung derer Personen/ die mercurialia müssen angewendet werden / ja/ was neglectis hisce cautelis Practicis, vor enorme errores darmit begangen / und was vor unsägliches Unglück und unbeschreiblicher Schade durch desselben übelabgemessenen und verkehrten Gebrauch von vielen täglich gestifftet und angerichtet werde? Und eben dieses ist die Ursach/ warum viele Medici vor diesem concreto metallico den größten Abscheu bezeugen / auch dermassen/ daß manche es vor das größte Unrecht halten/ nur das geringste davon ihren Patienten zu verordnen. Unser

ser vortreffliche Medicus aber giebt solchen nicht nur allen individuis indifferenter, sondern auch gleich zum Anfang der cur, da causa morbi viscida, acida, & non raro muriatico-salsa in summo gradu quantitatis & qualitatis vorhanden/ und auf solche Weise den ohndiß gegenwärtigen Gifft der Kranckheit/ durch verkehrten Gebrauch derer mercurialium, noch mehr vermehret. Wer wolte nun bey so gestalten Sachen glauben und sagen können/ daß diese seine methode wohlgegründet und wohlbedächtig eingerichtet sey? Au contrair, ein jeder der Sachen Verständiger wird mit mir gewiß versichert seyn/ daß sie vor gantz unbesonnen/ empirisch/ höchstgefährlich und schädlich zu halten. Durch diese hochwichtige Ursachen bewogen/ pflege ich in dieser neuen Frantzosen-cur viel behutsamer und sicherer zu procediren/ indem nicht nur keine mercurialia, als nur mir exacte bekannten Patienten/ auch die tincturam antivenerearn, ut summe alcalinam, viel weniger vomitoria oder laxantia (wo ja zuweilen dergleichen nöthig) eher zugeben pflege/ als bis die häuffig- und gewaltigen cruditates erst per proprie sic dicta ant-acida & ant-acria wohl præparirt und also disponirt sind/ daß nachgehends die alcalia nicht allein ohne Gefahr und Schaden/ sondern mit der größten Sicherheit und beßten Nutzen können darauf gesetzet werden. Welcher höchstnöthigen accuratesse dann ichs unter dem Seegen des Höchsten zu dancken habe/ daß meine vielen Patienten an dieser Kranckheit cito, tuto & jucunde curiret

riret werden / welches letztere desto eher und mehr geschiehet / je weniger Geld mir vor meine medicamenta und wenigen consilia darf bezahlet werden/da hingegen der Eulenburger denen armen Patienten nicht allein den Beutel von Grund-aus zu fegen weiß / sondern auch / wenns möglich wäre / ihnen gar das Fell über die Ohren zöge / wie aus nachfolgenden sattsam zu schliessen. Aus dem im Anhang sub No. 9. befindlichen Attestat des vornehmen Medici, und aus meiner Defension ist klärlich zuersehen/ daß vor so wenig Medicamenten der dadurch doch nicht curirte auswärtige Patient Funffzig Reichsthaler bezahlen müssen / welche sehr grosse Geld-Summe diesem Geld-begierigen Mann dennoch nicht gnug war / indem er sich nicht schämete / bey Ubersendung seiner Artzeneyen / zu schreiben / diese Funffzig Reichsthaler wären das pretium ordinarium seiner medicamenten / über welches er sonst pro cura & consiliis von jedem Patienten noch Fünff und Zwantzig Reichsthaler in specie haben müßte / welche gantz unchristliche und höchst-unverantwortliche Geldschneiderey ebenfalls aus seinem publice auf dem Rathhauß vidimirten Brief / den er an den Epilepticum geschrieben / und ich im Anhang dieses Tractats sub. No. 6. andrucken lassen / zur Gnüge bekräfftiget / darinnen er ausser denen medicamentis ant-epilepticis, auf gleichen Schlag Fünff und Zwantzig spec. Reichsthaler pro cura, zu einer recognoissence vor einen so grossen Dienst / nach seinen eigenen formalien / fordert.

Darff sich demnach kein dergleichen Patient die Rechnung machen / unter Siebenzig bis Achtzig Reichsthalern von diesem Geldschneider zu komen/ bey dessen geringsten Dingen auch auri sacra fames so gar nicht kan verborgen bleiben / wie nebst andern weiset die Anmerckung im V. Haupt-Stück seines Zeug-Hauses / da er zuvor sein Arcanum Publicum Antifebrile gewaltig herausgestrichen / p. 71 / sich nicht entblödet zu setzen / wie er Zehen Reichsthaler / nach schweren Holländischen Gelde zuverstehen / pro cura febris intermittentis nähme; da ich doch im verwichenen Frühling dieses Jahrs eine gewisse Weibs-Person in dieser Stadt an febre quartana duplici, als den allerschlimsten und hartnäckigsten unter allen intermittentibus, vor einen eintzigen Reichsthaler mit der Hülffe GOttes gründlich und beständig curiret. Und / ô wie viele ehrliche Leute gibts doch unter unserer erbarn Bürgerschafft und guten Bauers-Volck / von denen vor die gantze cur eines febris intermittentis kaum zehen Groschen begehret? Ja / es werden viele Häuser mit Wahrheit bekennen müssen / daß sie vor ihre gantze familien / und öffters vor ein halb Dutzend ihrer Patienten / bey dem dieses Jahr epidemice grassirten / und die allerwenigsten verschonenden Fieber / mir vor cur und medicamenten kaum einen Ducaten gegeben / sehr vieler Hauß-Armen zugeschweigen / die alles umsonst bekommen / welche Gewohnheit ich nun die Sechzehen Jahre meines Hierseyns gepflogen / und noch täglich pflege / wie Stadt- und

Land-kündig / welches ich selbst nicht aufs tapet würde gebracht / sondern / als ein Allmosen / verschwiegen haben / wennn solches nicht aus christbilligem Eyffer wider den offterwerwehnten ausländischen Geld-Presser geschähe / der / gleich einer Blut-Egel / aus derer armseligen Patienten Adern auch den letzten Bluts-Tropffen / falls ihm solches nur möglich / auszusaugen keinen Scheu tragen / noch über dergleichen himmelschreyenden Sünden sich den geringsten Gewissens-Scrupel machen würde. Da nun dieser Mann seine Frantzosen-cur so Quacksalberisch und verwegen hin tractiret / und einen wie den andern / more plane empirico, über den Kamp putzet: da er sich diese und andere seine curen so unerträglich-theuer bezahlen läßt: da auch gantz Teutsch- und sonderlich unser Sachsen-Land an festgegründeten und wohlerfahrnen Practicis gar keinen Mangel leidet / die in allen schweren Kranckheiten eine behutsame methode führen / und anbey / quoad sostrum, sehr billig und christlich sich gegen ihren Noth-leidenden Nächsten erweisen / indem sie sich eine Freude machen / vor ein gar leidliches / oder gar umsonst / einer grossen Menge preßhaffter Patienten mit gutem Rath und erwünschter That zustatten zu kommen: Ey / wer wolte dann so einfältig seyn / und dasjenige / was er aus aufrichtiger Hand bekannter redlicher Leute / auf sichere und Christ-billige masse haben kan / hindan setzen / und dargegen / mit Wegschmeissung seines Geldes / auf eine frembde / unsichere

sichere und unchristliche Hülffe bauen? Doch hat ein jeder dißfalls nach seinen Sinn zu thun und zu lassen; darbey aber wohl zuzusehen / mit wem er zuthun habe? damit er nicht / nach erlittenen mehr als Judenhafften Ubersetzen / und unüberwindlichen Schaden / seine Unvorsichtigkeit Zeit seines Lebens müsse bereuen.

Register.

I. Capitel.

Vom Scharbock / De Scorbuto p. 1.

II. Capitel.

Von der Scharbockischen Griebel-Sucht / De Affectu Scorbutico-Spasmodico p. 18.

III. Capitel.

Von der Gicht und Zippern / De Arthritide & Podagra p. 29.

IV. Capitel.

Vom Stein / De Calculo p. 43.

V. Capitel.

Von der Fallenden Sucht / De Epilepsia p. 55.

VI. Capitel.

Vom Schlag-Fluß / De Apoplexia p. 71.

VII. Capitel.
Von der Tollsucht/ De Mania p. 83.
VIII. Capitel.
Von der Lungen- und Schwind-Sucht/ De Phthisi & Hectica p. 92.
IX. Capitel.
Von der Wasser-Sucht/ De Hydrope p. 104.
X. Capitel.
Von der Rothen Ruhr/ De Dysenteria p. 115.
XI. Capitel.
Von der Bleich-Sucht/ De Chlorosi p. 125.
XII. Capitel.
Von der Venus-Seuche/ oder Frantzosen-Kranckheit/ De Lue Venerea s. Morbo Gallico p. 131.

Anhang/
derer
auf hiesigem Rath-Hauß
publice vidimirten
Brieffe und Attestaten/
worauf
der Geehrteste Leser
in diesem Tractat,
unter beygefügten numern,
gewiesen worden.

No. 1.

Hoch-Edler/ Vest- und Hochgelahrter/ Hochgeehrtester Herr Doct. und Patron.

VOr neulichst übersendetes Arcan. antipodagr. sage ich gehorsamsten Danck/ welches bey mir in continenti ein recht Wunder verrichtet/ und mich in 5. bis 6. Stunden/ mit jedermans Verwunderung/ restituiret/ davon auch dieses Medicament dermassen bekannt worden/ daß es künfftig mercklich würde abgehen/ wenn ich dasselbe nur allezeit in promptu haben könte/ und wir nur näher beysammen wohneten/ jedoch wüste ich ein remedium hierzu/ wenn nemlich meinem Patron es anstünde/ und Er mit mir einen solchen accord zu treffen beliebete/ daß er allezeit gegen baare Zahlung von Monat zu Monaten überschickte/ was abgienge. Ich bin/ ohne Ruhm/ ehrlich und auffrichtig/ und solte mir auch nicht zuwider seyn/ einen solchen schrifftlichen Contract mit meinem Patron auffzurichten/ und eydlich zu bekräfftigen/ auch solchen eydlich-bekräfftigten Contract durch Obrigkeitl. ratification auf meine Unkosten/ daß es Ihm nicht 3. Pfennige kosten soll/ bestätigen zu lassen/ auf solchen Fall bäte ich zu senden/ was nur von medicamentis specificis fertig wäre/ nur von jeden ℥j. und dabey das quantum allezeit schrifftlich zu berichten/ ꝛc. ꝛc. . . .

Mein Patron resolvire sich / uud sende also anitzo zum Versuch

Arcan. antipodagrici noch ℥j.
Tincturæ antivenereæ ℥j.
Arcan. antinephrit. ℥j.
Tincturæ antihydropicæ. ℥j.

Deum testor τὸν καρδιογνώστην, in 4. Wochen soll allemahl sein Geld parat seyn. Erwarte also Meines Hochgeehrtesten Herrn D. resolution, stets verharrend

Meines Hochgeehtesten Herrn Doctoris

S. den 19.
Mart. 1701.

treuergebenster
Diener/

N. N.

An Hrn. D. Hundertmarcken/
Stadt-Physicum in Zeitz.

No. 2.

HochEdler 2c. 2c.

Hochgeehrtester Herr/

Dero geehrtes vom 12. ist mir den 24. da ich in zwey Tagen drauff erst nach Hause kommen / richtig eingehändiget worden / 2c. 2c. . . . .
In Gl. . . hat der General das Specificum Antipodagricum bey einem miserablen podagrischen Jesuiten

suiten mit verwunderns-würdigen Succeſs approbiret befunden/ ꝛc. ꝛc. Ich ersterbe

Meines Hochgeehrten Herrn

Sp.
den 28. Jan. 1703.

höchſt obligirter Diener/
N. N.

An Herrn D. Hundertmarck in Zeitz.

No. 3.

Hoch-Edler Herr ꝛc.

Insonders Hochgeehrter Herr Doctor,

DEro angenehmes vom 31. Maji habe ich nebſt dem Arcan. antipodagric. erhalten/ und/ ungeachtet es bey den Patienten/ ſo es zugedacht war/ zu ſpäte kam/ daß der Paroxyſmus ſchon vorbey war/ iſts doch noch zu rechte kommen/ weil juſtiment ein Prediger an der S. Martins-Kirche in den gröſten Schmertz an Händen und Füſſen ſchon 3. Wochen lang gelegen hatte/ mit welchem alle Schulen ſchon ziemlich durchgegangen waren / das Purgiren/ Schwitzen/ Aderlaſſen / und Fundanel legen hatte nichts effectuiren wollen/ opium hatte er auch ſchon eine gute quantität aufgeſpeiſet / welches ihm zwar durch die Ruhe ein wenig Gedult geſchafft hatte/ ſo aber nicht lange gewähret / ſo iſt der Schmertz

noch einst so starck gewesen / als zu erst / war also nichts mehr übrig / als das elende Schröpffen / welches just den Tag geschehen solte / da ich zugeruffen wurde / so ich aber mit leichter Mühe abwendete / und mit Ihren Arcano den Anfang machte / welches auch solchen Effect that / daß sich jeder Mensch darüber verwunderte / weil den ersten Tag die Schmertzen gleich gelindert / und den andern völlig gehoben waren / ausser in der einen Hand hat er noch gleichsam als eine kleine Lehmung / so ich aber hoffe (weil er noch täglich eine dosin von 18. gr. einnimmt) daß es sich damit auch geben werde. Ich glaube / das Pflaster wäre bey diesen Patienten nöthig / darum bitte ich mich zu berichten / wie sie es verkauffen / ja wenn M. Hochgeehrter Herr die Gutheit haben wolte / und setzen mir auff / wie Sie alle mir benennte medicamenta verkauffen / wann ich dann das weiß / was es kostet / bitte ich Mein Hochgeehrter Herr wolle mir vor baare Bezahlung allemahl dasjenige / so ich bey Sie suchen werde / überlassen / Vors erste bitte ich um ℥j. Arcan. antipodagr. worvor ich 8. Rthlr. mit überschicke. Es ist auch ein gewisser Mann hier aus Dennemarck / welcher den effect dieses Pulvers an erwehnten Prediger gesehen / und weil er zuweilen auch darmit incommodiret wird / und von hier bald wieder weg reisen wolte / so wolte er sich gerne auf etliche Jahr damit versorgen / weil ohnedem der Ort / da er wohnet / was abgelegen liegt / ꝛc. ꝛc. Bitte nicht mehr / als Mein Hochgeehrter Herr

Doctor

Doctor wolle so gut seyn/ und schicken mir begehrte Taxen/ und allemahl vor Geld/ warum ich bitte/ verharrend

Meines Hochgeehrten Herrn Doctors

Dienstwilliger

Br. den 10. Jan. 171.

N. N.

An Hr. D. Hundertmarcken in Zeitz.

Regiments-Feldscherer unter dem Hn. Gen. Maj. de N.

No. 4.

Wohl-Edler ꝛc. ꝛc.

Mein insonders Hochgeehrtester/ hertzgeliebtester Herr Schwager/

DEssen angenehmes d. d. 15. Octobr. in Leipzig/ ist mir/ ob wohl etwas spåt/ doch richtig zukommen/ ich habe beydes/ sowohl die verlangten Zeuge/ als auch Medicamenta von Tit. pleniss. Herrn D. Hundertmarck wohl erhalten/ Ich bin beydes benöthiget gewesen/ bin also auch/ der Billigkeit gemåß/ beydes zu bezahlen fertig/ das Medicament, die lindernde Stein-Mixtur, hat/ davor dem Höchsten ich hertzlich dancke/ mir unterschiedliche mahl in den grösten Schmertzen kråfftig gedienet/ und bin ich vor meine Person nicht allein hierinnen

glücklich / sondern es haben auch andere Personen / denen ich willig mit gedienet / den effect davon gewünscht empfunden. GOTT sey gelobet / der so ein edel Kleinod dem werthesten Herrn Schwager / Herrn D. Hundertmarck / hat anvertrauet / GOtt erhalte den lieben Mann viele und lange Jahre bey gesunden Wohlseyn. Indem ich nun also andern / in gleicher Noth mit mir geplagten Personen / mit dem edlen Medicament gedienet / so bin ich selbst wieder etwas benöthiget / bitte demnach die Gütigkeit vor mich zu haben / und bey Tit. Herr D. Hundertmarck (nebst dienstfreundl Grusses von mir Ihme gewiß gantz unbekannten / doch seine werthe Person sehr hoch æstimirenden) wiederum ein Gläßgen von 2. Loth oder anderthalb Loth / wie es mögte vorhanden seyn / wieder auszubitten / und auf / GOTT gebe glücklich erfolgende Oster-Messe / mir herein zu senden / 2c. Ich verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn Schwagers

Gebet- und Dienstergebener

An Hrn. Christian Friedrich Hölchern / Handelsmann in Gera.

N. N.

Zd. den 9. Febr. 1705.

No. 5.

No. 5.

HochEdler / Vester / Hochgelahrter /
Insonders Hochgeehrter Herr Doctor.

DEssen geehrtes Schreiben vom $\frac{13}{23}$. Junii ist mir zwar zur rechter Zeit zur Hand kommen / aber wegen meine viele Geschäfften bis dato unmöglich gewesen E. E. eher auf selbiges zu antworten ꝛc. ꝛc. Auf dessen inständiges Anhalten übersende hierneben die Description meines Arcani Antiepileptici. Ich kan E. E. wie ein ehrlicher Mann versichern / daß mir noch vor 14. Tagen ein schönes Barnsteineres / und mit Silber beschlagenes Cabinet von einem gewissen vornehmen Medico in Preusen / wie auch von vielen andern viel Geldes davor geboten / aber jedermahl bey mir abgeschlagen / Ich verhoffe / daß ich diese favor welche ich E. E. hierinn erweise / kein Ursache haben werden / mir desfalls gereuen zu lassen / daß E. E. selbiges nicht secretiren wird / auch kan ich E. E. versichern / daß mir dieses Arcan. in Curirung des epilepsiæ, wenn die objecta nur nicht gar zu alt seyn / niemahln præter spem destituiret hat / zuvorn aber adhibire ich ein emeticum, und wehrender Curation noch 1. oder 2. andere / Ich habe offten die allerschwereste epilepsiam durch Gebrauch von ℥ij. bisweilen aber wohl von ℥v. curiret. Ich gebe es in epilepsia inveterata zu 3. mahlen des Tages / sonsten aber nur 2. mahlen / Ich wünsche von Hertzen / daß E. E. die-

dieses so unschätzbares arcanum in afflictorum solatium und zu dessen eignen grossen Nutz möge gebrauchen. Diesen Winter werde ich ein Tractatum de Phthisi schreiben/ und selbiges E. E. dediciren/ der ich verharre

E. E.

Dienstergebenster Diener
N. N.

Euylenburg/
den $\frac{8}{18}$. Aug. 1699.

An Hn. D. Heinrich Elias Hundertmarcken in Zeitz.

No. 6.

HochEdler / Vest-
Insonders Hochzuehrender Herr/

DEroselben geehrtes Schreiben vom 30. Januar. ist mir erstlich vor 2. Tagen eingehändiget/und ist mir unbewust / was die Ursache sey / warum selbige so lang unter wegen gewesen / ersehe aus selbigen/ daß M. H. Herr gerne wissen wolte / wie viel zur gäntzlichen cur eines epileptischen Patienten/wie sie in ihren Brieff beschreiben / von nöthen. Dienet zur dienstl. Nachricht / daß ich diese cur mit ungefehr 4. Untzen meines arcan. antiepilept. und ungefehr mit vor 2. Species ducaten an andere medicamenta den Leib zu præpariren ꝛc. nechst Göttlicher

cher Hülffe mich zu thun getraue / mit dem Beding aber / daß nach glücklicher cur der Herr Patient sich verobligire mir annoch 25. Species Rthlr. zu einen recognoissance vor einen so grossen Dienst zu erlegen. Die Untze dieses arcan. kostet fl. 16.— oder ungefehr 6½. Rthlr. courrant Holländisch. Unterdessen sende hiernechst eine Untze dieses arcan. und kan mir die übrige ½. Rthlr. bey Ubersendung des Restes zugeschicket werden / rc. rc. Ich bin

Ew. HochEdlen

Cuylenburg, den 25. Febr. 1704.

Dienstschuldigster Diener

An Herrn George H . . in L . .

N. N.

No. 7.

HochEdler und Hochgelahrter / wie auch Hocherfahrner /

Hochzuehrender Hr. D. vornehmer Patron.

DEro sehr werthes und mit Schmertzen verlangtes ist den 18. passato nebst der verlangtẽ medicin richtig eingelauffen. Vor welche gütige Willfahrung und andere hochgeneigte offerten ich sehr verbunden bin / und solche gegen Ew. HochEdl. zu demeriren mich auf alle Weise beflcißigen werde rc. . . . Ich habe itzo einen Casum von einer puella epileptica

9. an-

9. annor. so vor etlichen Monaten erstlich mit animi deliquiis, hernach Convulsionibus epilepticis über den andern Tag certâ hora, nun aber würcklich paroxysmis epilepticis des Tages zu 6. 7. mahl befallen worden. Bitte dannenhero Ew. HochEdl. pro primo von dero Arcano antepileptico vor 2. Rthlr. nebst dem methodo utendi zu überschicken 2c. Es werden die Herren Hommel und Herbst caviren/ und soll die Zahlung diese Messe unfehlbar geschehen/ Versehe mich so lange credit, und versichere/ daß ich ohnausgesetzt verharre

Ew. HochEdl.

Meines Hochgeehrten Herrn Doctoris und Hochgeneigten Patroni,

N. R. den 1. Sept. 1710.

gehorsamst ergebenster Diener

An Hrn. D. Heinrich Elias Hundertmarck in Zeitz.

N. N. D.
& Phys. ordin.

No. 8.

HochEdler 2c.

Insonders Hochzuehrender Herr Doctor, Hochgeneigter Gönner.

EW. HochEdl. geehrtes vom 26. passato habe den 4. hujus wohl erhalten/ und dancke gehorsamst vor gute Förderung und den abermahligen

Cre-

Credit &c. &c. - - - - - Das Subjectum, so Epilepsiâ laboriret / ist von ℥iß. so weit restituiret / daß man von der Epilepsia gar nichts mehr / wohl aber noch dann und wann gelinde Ohnmachten verspühret / daher ich gerathen / nur noch ℥ß. von dem Arcano antepileptico zu gebrauchen. ꝛc. Wobey Ew. HochEdl. meine Wenigkeit ferner zu hoher affection mich gehorsamst empfehle / und unausgesetzt verharre

Ew. HochEdl.

Meines Hochgeehrten Herrn Doctoris und Hochgeneigten Patroni,

N. R. den 19. Decembr. 1710.

gehorsamst ergebenster

An Hn. D. Hundertmarck in Zeitz.

N. N.

No. 9.

Es hat An. 1698. Mense Decembri (Tit.) Herr D. Hundertmarck / Medicinæ vornehmer Practicus, und der Fürstl. Residenz-Stadt Zeitz Physicus Ordinarius, von Herrn D. H - - aus Euylenburg in Holland vor Funffzig Rthlr. medicamenta antivenerea, einer gewissen Mannes-Person maladie alhier darmit abzuhelffen / überkommen / nachdem nun besagter Herr D. Hundertmarck Patienten solche übergeben / dieser auch die Cur nach D. H - - vorge-

vorgeschriebener instruction, observatis observandis accurat verbraucht / und der Besserung erwartet / so hat Er doch hiervon keinen effect spüren können / sondern vielmehr / daß endlich D. H. den Rath gegeben / noch halb so viel medicamenta kommen zu lassen / welches aber nicht geschehen / mittler weile hat Patiente, nach erlittenen kräncklichen Zustande / nach einiger Zeit das Leben endigen müssen. Inzwischen daß dieses in der That sich also verhalte / habe ich unterschriebener / als der damahls bey dem Patienten ab- und zugegangen / hiermit atteſtiren sollen. E. den 30. Maji 1712.

(L.S.) N. N. Med. D.

Hof-Stadt- und Land-
Medicus.

ACto hat an gewöhnlicher Raths-Stelle Herr D. Heinrich Elias Hundertmarck / Stadt-Physicus allhier / vorherstehende Copien sub No. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. & 9. nebst denen Originalien von allen / auch von jeder Gattung derer sub No. 1. 2. 3. 5. 6. 7. & 8. inducirten Brieffe / noch ein Paquet von eben dergleichen Händen / womit bemeldte Brieffe geschrieben (ausgenommen No. 4. davor Er / weiln der Original-Brieff verleget sey / ein von Hrn. Christian Zürnern / Notar. Publ. Cæsar. gefertigtes vidimus, von welchen die ietzige Abschrifft transsumiret worden / vorgezeiget) produciret / und dabey Uns / den

den Rath / ersuchet / diese Abschrifften nicht allein mit denen Originalien und Transsumto fleißig zu collationiren / und so dann zu vidimiren / sondern auch zu attestiren / daß die Paquete mit denen Brieffen einerley Hand / und das sub. No. 9. befindliche Attestat von einem gewissen Hof-Medico ausgestellet seyen / Nachdem nun diese Copien alle mit denen Originalien sich gleichlautend befunden / und sonderlich auf denen von Euylenburg geschriebenen Brieff-Umschlägen beygefügtes Siegel zu sehen gewesen / im übrigen des obbenannten Hof-Medici Nahmen / Hand und Wapen Uns gar wohl bekannt ist / Alß haben Wir nicht entstehen können / dieses alles unter Unserm gewöhnlichen Innsiegel hierdurch zu attestiren / So geschehen Zeitz in Curia den 10. Octobris 1712.

(L.S.) Burgermeister und Rath daselbst.

No. 10.

NAchdem Uns der hiesiege Stadt-Physicus, Tit. Herr D. Heinrich Elias Hundertmarck / ersuchet / Meister Chr. Br. / Bürgern und S. allhier und sein Eheweib / J. M. / wegen der durch GOttes Gnade an dem Weibe glücklich vollbrachten Cur in morbo gallico über nachstehende facti speciem:

Anno

Anno 1699. den 18. Jan. habe mit Meister Br. Bürgers und S. Weib alhier in GOttes Nahmen die Cur angefangen / mit der Bedingung / daß wenn sie von meinen Medicamenten nicht würde gesund werden / Er nicht schuldig seyn solte / mir etwas zu geben / da Er hingegen auf erfolgte Gesundheit mir 12. Rthlr. in allen zu zahlen versprochen. Ihre Kranckheit war morbus gallicus, hatte nebst hefftigen Haupt- und Glieder-Schmertzen / und nächtlicher Unruhe / in der Nasen einen sehr schlimmen und fressenden Schaden / worvon selbige auch eingefallen / und unterschiedliche Beine heraus gegangen: an Armen und Beinen waren grosse sehr eyderende übelgeartete Geschwüre / deren manche einer ausgebreiteten Hand groß / davon noch bis dato die Narben zusehen. Die Cur ist mit Pulvern und Tropffen / ohne Salivation, verrichtet worden: worauf sie Kinder gezeuget / da sie zuvor keine gehabt / und noch bis auf diesen Tag / frisch und gesund lebet /

eydlich zu vernehmen / Als ist ihnen Acto an Raths-Stelle dieses alles vorgehalten / und sie: ob es also wahrhafftig erfolget? vernommen worden. Da sie denn obiges alles / auf Befragen / beyderseits bekräfftiget / und darbey gesaget: daß / wie Herr D. Hundertmarck sie 14. Tage in der Cur gehabt / sie / das Weib / wieder reden können; welches zuvor / bey des Barbierers / N. N. Fünff Vierteljähriger Cur, nicht zuwege gebracht werden können;

nen; und hätte das Weib nach diesen Drey Kinder gebohren; Haben auch darauff beyderseits nachstehenden Eyd:

Ich (Chr. Br. / Joh. Mar. Br.) schweren hiemit zu GOtt / dem Allwissenden / einen wahren Eyd: daß alles dasjenige / was vorher stehet / von der an meinem Weibe / mir / dem Weibe / von Herr D. Hundertmarcken / vorgenom̃enen Frantzosen-Cur gemeldet worden / alles die reine / lautere / und unverfälschte Wahrheit sey / und wir nichts / aus Liebe / zuviel gesaget haben. So wahr uns GOTT helffe / und sein heiliges Wort / durch JEsum Christum / Amen!

mit gewöhnlichen Ceremonien würcklich an Raths-Stelle abgeschworen / und ist zu Urkund dieser Aussage diese Registratur mit Unserm Secret bedrucket worden / Actum Zeitz den 11. April. 1712.

(L.S.) Bürgermeister und Rath daselbst.

No. II.

Nachdem Hr. D. Heinrich Elias Hundertmarck beygefügten Auffsatz anhero übergeben / und gebethen / daß Hanß St. von B. hinterlassene Wittbe darüber vermittelst Eydes vernommen werden möchte. Wann Sie denn auf beschehenes Erfor-

dern alhier erschienen; als ist Ihr sothaner Auffsatz/ welcher von Wort zu Wort also lautet:

Nachdem H. S./ Einwohner und Nachbar zu B./ alhier in Zeitz vernommen/ wie D. Hundertmarck eines hiesigen S. Weib an der Frantzosen-Kranckheit/ ohne Salivation curiret/ ist er im Monath Junio des 1699sten Jahres zu gedachten D. Hundertmarck gegangen/ hat gefragt/ ob er seinem Weibe nicht auch so helffen könte/ wie er des S. Weib geholffen? Worauf dieser erst die Patientin zu sehen verlanget/ und/ weil sie in etlichen Jahren nicht unter die Leute gehen können/ solche in ihrem Hause auf dem Dorffe besuchet/ und befunden/ daß ihr von dieser Kranckheit/ welche sie etliche Jahr gehabt/ nicht nur die Nase zum Theil ein- und Beingen daraus gefallen/ sondern auch aus einem argen Schaden an der Stirn ein Bein eines Groschens groß/ wie auch aus dem Kien kleine Beingen gegangen/ darneben sie an Armen und Beinen/ viele grosse faule Schweren/ mit Kopff- und Glieder-Reissen gehabt/ wovon sie sehr ausgemergelt worden/ und von allen Kräfften kommen. Von dieser langwierigen schweren Kranckheit hat D. Hundertmarck sie/ mit GOttes Hülffe/ vollkommen und ohne die Salivation zu curiren versichert. Weil aber diese Leute die vorigen Jahre von andern vielerley gebrauchet/ das Weib nicht besser/ sondern schlimmer/ und sie also ums Geld gebracht/

und schichtern worden; Hat sich D. Hundert-marck / in Ansehung ihres Unglücks / erbothen / dieses Weib vor 16. Rthlr. zu curiren / doch kein Geld vor ihrer erst wieder erlangter Gesundheit zu begehren. Weswegen Sie beyderseits einig worden / um guter Sicherheit willen / solches im Hoch-Fürstl. Amt zu Zeitz registriren zu lassen / welches auch im Julio des obbemeldten 1699sten Jahres geschehen / worauf die Cur (so in Tropffen / Pulvern / und einem Tranck bestanden) angefangen / und in etlichen Wochen glücklich vollendet worden / so / daß diese Patientin nicht nur vollkommen rein und gesund / sondern auch nach diesem so starck an Fleisch und Kräfften worden / als sie bey ihren vorigen gesunden Tagen gewesen / wie sie denn noch bis auf diesen Tag bey reinen und gesunden Leibe sich befindet / welches zu attestiren hiermit dienstlich gebethen wird von

D. Heinrich Elias Hundertmarck.

Zeitz den 28. Maji 1712.

deutlich vorgelesen / und Sie von Punct zu Punct darüber vernommen worden / weil Sie nun denselben in allen seinen Puncten und Clausulen bejahet / auch sich erkläret / daß Sie solches alles / und daß es die reine Wahrheit sey / eydlich bestärcken könte / so hat Sie diese ihre Erklärung / nach vorhergegangener

 scharffer

scharffer Verwarnung vor der schwehren Straffe des Meyneydes/ mit nachfolgenden

Eyde

Ich Martha St . . schwehre hiermit zu GOTT dem Allmächtigen diesen wahren leiblichen Eyd / daß dasjenige / was mir itzo / wegen der von Hrn. D. Heinrich Elias Hundertmarcken an mir gethanen Cur, vorgelesen worden / und ich wohl verstanden / in allen seinen Puncten von Wort zu Wort die reine Wahrheit sey/ welches zu bezeugen / mich weder Freund- Feindschafft/ Gifft/ Geschencke und Gaben/ oder einige andere Ursache/ sondern bloß/ weil es angebrachter massen die Wahrheit gewesen/ zu bezeugen vermocht/ so wahr mir GOtt helffe / durch JEsum Christum zu meiner Seelen Seeligkeit/ Amen.

bekräfftiget / und ist hierüber auf beschehenes Ansuchen Herrn D. Hundertmarcks nicht nur gegenwärtige Registratur gefertiget / sondern auch / zu mehrer Beglaubigung/ dieselbe als ein Attestat unter meiner des anhero bestellten Ober-Amtmanns/ eigenhändiger Unterschrifft und Vordruckung des gewöhnlichen Amts-Siegels ausgestellet worden. So geschehen Zeitz den 28sten Maji 1712.

(L.S.) Fürstl. Sächs. Ober-Amt-Mann daselbst/ wieauch Königl. Preuß. und Ihro Königl. Hoheit Bestallter Hof-Rath.

C. S. Rause.

No. 12.

Registratura Meineweh am 24. Maji 1712. in præs. des Richters George Fröbers/

ACto erscheinet Cath. P. von Meineweh/und wurde wegen des von Herrn D. Heinrich Elias Hundertmarcken aus Zeitz beschehenen Gesuchs vernommen/ saget/ wie daß sie nicht leugnen könte/ daß sie/ die Zeit wüste sie nicht eigen/ wie lange es wäre/ bey Herr D. Hundertmarcken in Zeitz wäre gewesen/ es habe sie die Seel. Frau Obristin von Bünau dahin gewiesen/ und an Herr D. Hundertmarcken geschrieben/ sie müste auch gestehen/ daß sie ihm auch geklaget/ wie ihr eintziger Sohn Michael/ als er ein Kind von Zwey Jahren gewesen/ nachdem ihm ein unreines Mensch/ die bey ihr aus-und eingegangen wäre/ öffters gekautes Brodt in Mund gesteckt gehabt/ da denn erstlich das Kind ein böses Maul bekommen/ welches dann und wann genasset/ auch wieder gantz heyl worden/ bis endlich das Kind zu seinen Jahren kommen/ und älter und etwa 15. Jahr worden/ da es denn den Jungen in die Beine kommen/ darinnen gerissen/ daß die Beine lauter Hügel gewesen/ aus den Beinen wäre es in den Kopff gekommen/ da denn der Mund und Halß/ ja das gantze Gesichte wäre faul und aufbrüchig worden/ davor sie allerhand Mittel gebraucht/ alleine nichts helffen wollen/ bis sie endlich zu Herr D. Hundertmarcken in Zeitz kommen wäre/ welcher denn gedachten ihren Sohn durch

gute Artzeneyen / als Pulver / Geträncke / Tropffen und Wasser / damit sich der Knabe waschen müssen / GOTT Lob! völlig curiret / daß er wieder zu Wege und Stege habe gehen können 2c. Das wäre also ihre Aussage / und könte sie solche eydlich beständen 2c.

Eod.

Erscheinet M. P. / seines Alters ohngefehr im 26. Jahr / und wurde über Herr D. Hundertmarcks Suchen vernommen / saget / wie daß er nicht leugnen könte / daß er von Herr D. Hundertmarcken in Zeitz an seiner Kranckheit / als an einem bösen Mund / Halß und gantzem Gesicht wäre curiret worden / das Gesichte wäre ihme gantz zerfressen gewesen / wovor seine Mutter verschiedene Mittel gebrauchet / alleine es hätte nichts wollen helffen / als Herr D. Hundertmarcks seine Tropffen / Pulver und Geträncke einzunehmen / und Wasser zu waschen gegeben / davon wäre er GOTT Lob! völlig gesund worden / Deponent könte diese seine Weissage eydlich beständen / Actum ut supra.

Adam Heinrich Treffurth.

Eyd.

Ich N. N. schwere hiermit zu GOTT dem Allwissenden diesen leiblichen Eyd / daß alles dasjenige / was ich itzo wegen Herr D. Hundertmar-

cken in Zeitz ausgesaget / und mir von Wort zu Wort wieder vorgelesen worden / die rechte reine und unverfälschte Wahrheit sey / und ich solche nicht verschwiegen weder um Gunst / Gabe / Geschenck / Haß / Neid / Freundschafft noch Feindschafft / noch einigerley Ursache willen / So wahr mir GOtt helffe und sein heiliges Evangelium / durch JEsum CHristum / Amen.

Eod.

Haben Cath. P. und Mich. P. vorstehenden Eyd / in Beyseyn Richters / Georg Frőbers / Hanß Klőtzschers / und Simon Schunckens / beyder Gerichts-Schőppen / modo solito & præviâ admonitione de dicendâ veritate & vitandô perjurio, würcklich abgeschworen / Act. ut antea.

Hoch-Adel. Schőnberg. Gerichte alda / und der Zeit bestallter Gerichts-Verwalter /

Adam Heinrich Treffurth.
George Frőber / Richter.
Hanß Klőtzscher / Gerichts-Schőppe.
Simon Schuncke / Gerichts-Schőppe.

Daß

Daß vorstehende eydliche Aussage C. und M. P. in allen / wie obstehet / richtig und also / wie solche lautet / würcklich ergagnen / wird hiermit von mir / der Zeit bestallten Gerichts-Verwaltern / unter eigenhändiger Subscription und Vordruckung meines Hand-Signets bekennet / Meineweh am 24. Maji 1712.

Hoch-Adl. Schönbergischer Gerichts-Verwalter /

Adam Heinrich Treffurth.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hundertmark, Heinrich Elias

Medizinischer Extrakt von ... Krankheiten

Leipzig 1712

Path. 623
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10472708-1
VD18 14559374-001